This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Crim.
590
678

24773 c. 270

L.L.
Crim.
X 590
R678

[redacted]

Das

Wesen und Treiben

der

Gauner, Diebe und Betrüger Deutschlands.

Wer durch Gewalt an Menschen, bewegliche Sachen, wozu er kein Recht hat, seines Gewinnes, Vortheils oder Genusses wegen, in Besitz nimmt, macht sich eines Raubes schuldig, Allg. L. R. II. 20. §. 1187.

Wer um seines Gewinnes, Vortheils und Genusses willen, eine bewegliche Sache aus dem Besitze eines Andern, ohne dessen Vorbewußt oder Einwilligung, entwendet, der macht sich eines Diebstahls schuldig. Ibid. §. 1109.

Jede vorsätzliche Veranlassung eines Irrthums, wodurch Jemand an seinem Rechte gekränkt werden soll, ist ein strafbarer Betrug. Ibid. § 1256.

BODLEIAN
13 APR 1932
LIBRARY

Das

Wesen und Treiben

der

Gauner, Diebe und Betrüger Deutschlands

nebst

Angabe von Maaßregeln,
sich gegen Raub, Diebstahl und Betrug zu schützen,

und

einem Wörterbuche der Diebessprache.

Von
Chr. Rochlitz,
Polizei-Beamter.

Leipzig,
Verlag von C. F. Schmidt.
1846.

Wer durch Gewalt an Menschen, bewegliche Sachen, wozu er kein Recht hat, seines Gewinnes, Vortheils oder Genusses wegen, in Besitz nimmt, macht sich eines Raubes schuldig, Allg. L. R. II. 20. §. 1187.

Wer um seines Gewinnes, Vortheils und Genusses willen, eine bewegliche Sache aus dem Besitze eines Andern, ohne dessen Vorbewußt oder Einwilligung, entwendet, der macht sich eines Diebstahls schuldig. Ibid. §. 1109.

Jede vorsätzliche Veranlassung eines Irrthums, wodurch Jemand an seinem Rechte gekränkt werden soll, ist ein strafbarer Betrug. Ibid. § 1256.

BODLEIAN
13 APR 1932
LIBRARY

Vorrede.

Nicht mit Unrecht hat man die Welt mit ihren Bewohnern und deren Treiben mit dem Bienenstocke und seiner Bevölkerung verglichen. So wie hier, so giebt's auch dort Arbeitende, und leider auch solche Individuen, welche nicht arbeiten und dennoch leben wollen, und daher ihre Thätigkeit und ihr Bestreben dahin richten, vom Schweiße, vom erworbenen Gute der Andern, sei's durch Gewalt oder List, sich zu sättigen; das sind die Raubbienen. Der Instinkt lehrt der arbeitsamen Biene, das Raubthier von sich zu stoßen und unschädlich zu machen; der Mensch weiß in seiner Klugheit fast für jedes ihn in seiner Thätigkeit ꝛc.

hemmende Uebel ein abwehrendes Mittel zu fi
den, auch anzuwenden. Je größer und allgem
ner das Uebel iſt, je mehr ſind faſt durchgäng
die Grundſätze bekannt, nach welchen ſolches abz
wehren iſt.

Das Uebel, welches wir im Gauner= u
Spitzbubenweſen haben, iſt ſehr groß, ſo zw
daß ſchon die Staaten und Behörden bedeuten
Mittel aufbieten mußten, ſolches auszurotten, ot
doch wenigſtens demſelben einen abwehrenden Dam
entgegen zu ſetzen; das erſtere iſt bis jetzt noch ni
gelungen, warum? weil bis jetzt ein großer Th
der Bevölkerung nicht das mindeſte Intereſſe zeig
hierbei mit werkthätig zu werden, vielmehr ſolches
gewiſſen Beziehungen einestheils aus Unkenntniß
der paſſenden Verwahrungsweiſe, anderntheils a
Bequemlichkeit begünſtigte. Das Bekämpfen die
Uebels, glauben Viele, ſei lediglich Sache der Po
zei=Beamten. Dieſe haben aber nicht bedacht, d
die Wirkſamkeit der Polizei=Beamten in vielen F
len nur gering ſein kann, wenn Seitens der Priv
Leute die von ihnen hierbei gehoffte Unterſtützung ge

versagt, oder durch Ergreifung verkehrter Mittel
hr störend als nützlich wird.

Deshalb habe ich bei Niederschreibung dieser
hrift hauptsächlich im Auge gehabt, das Publicum
f das im Finstern schleichende Uebel, welches uns
glich durch die Gauner und Spitzbuben bedroht.
fmerksam zu machen; demselben die Mittel zu zei-
, wie von jedem Einzelnen sowohl, als auch durch
Gesammtheit solches möglicherweise zu bekämpfen,
chen vorzubeugen sei.

Damit ich nicht zu weitläufig würde, habe ich
ch aber auf diejenigen Gauner, welche im bürger-
en Leben das Publikum mit unrichtigem Maaß
d Gewicht, mit verdorbener und verfälschter Waare,
rch Wucher, eigennützige Steigerung der Preise der
thwendigsten Lebensbedürfnisse, durch Quacksalberei,
rtenschlagen und Wahrsagen, durch Falschmünzerei,
ippen oder Wippen, Beschneiden und Verringern
r Geldsorten, durch boshafte und hinterlistige Ent-
hme von Darlehen und andern Schlechtigkeiten
hr beschuppen und betrügen, nicht einlassen können.
lücklicherweise sind gewöhnlich dergleichen Personen

dem Publikum schon hinlänglich bekannt; die allgemeine Verachtung verfolgt sie bereits.

Wäre es mir selbst gelungen, durch diese Schrift, welche ich der nachsichtsvollen Beurtheilung der Männer vom Fache empfehle, zur Bekämpfung des Gauner- und Spitzbubenwesens etwas beigetragen zu haben — ich würde mich glücklich schätzen, und hierin einen Sporn mehr zur angestrengtesten Thätigkeit fernerhin finden.

Der Verfasser.

Inhalts

Erſte

Das Ga

Erſter Abſchnitt. Das
Zweiter Abſchnitt. Claſſi
a) Räuber. S
Schränker . . . . . .
Stänkerer, auch Rattegänger ge-
nannt . . . . . .
Jomakener . . . . . .
Stratekehrer, Strählekehrer .
Poſträuber . . . . . .
Serfer, Rezoierfärfner, Mord-
brenner . . . . . .

b) Diebe.

Makener, auch Latchener ge-
nannt . . . . . .
Dorfmakener, auch Scheinkuf-
fen genannt . . . . . .
Boskenner . . . . . .
Kittenſchieber, Schainſpringer
Kegler . . . . . .
Tchillesgänger (Tillis-, Chtil-
lis- oder Cherillesgänger)
Skokker . . . . . .
Hoſen oder Huſen . . . .
Hockweiler, auch Treppenſchlei-
cher . . . . . .

Zweite Abtheilung.
Sicherungs-Maaßregeln.

A. Verhalten im Allgemeinen.

Seite

Einleitung 83
Wahl der Wohnungen 84
Verwahrung der Wohnungen 85
Verhalten der isolirt Wohnenden 86
Verwahrung der Sachen und Gelder 89
Sicherung der Kaufläden und Buden der Handelsleute, u. Verwahrung der Sachen u. Gelder in solchen 93
Verhalten auf Reisen . . . 98
Verwahrung der Koffer ꝛc. auf Reisen 105
Angriff, Vertheidigung und Waffenart 109
Verhalten gegen Betrüger . 112
Ueberwachung der Dörfer . 116

Seite

Verhalten beim Ergreifen der Verbrecher 117
Beobachtung verdächtiger Personen 120
Anzeige nach vorgefallenen Verbrechen 121

B. Verhalten gewisser Personen Insbesondere.

Orts-Vorsteher 125
Gastwirthe 125
Marqueure 125
Hauderer u. Pferdevermiether 127
Fischer und Kahnhalter . . 127
Kaufleute 128
Schlosser 128
Pfandnehmer 128
Trödler 129
Gold- u. Silberarbeiter, Zinngießer u. Kupferschmiede 131

Dritte Abtheilung.
Vorbeugungs-Maaßregeln.

A. Im Allgemeinen . 135
B. Insbesondere . . 136
Erziehung und Lehre . . 136

Gesindewesen 138
Tanz- und Schenkwirthschaften 139

Wörterbuch der Diebessprache 241
Verzeichniß einiger Judennamen 175

Keine Mauer b
dem Frevelnden
feſt verſchloſſene
brechern.

Erster Abschnitt.

Das Gaunerwesen überhaupt.

Die jetzigen Gauner in Deutschland, man möchte sagen in Europa, sind entweder jüdischen oder christlichen Ursprungs; die Erstern aber der Stamm und das Vorbild für die Letztern gewesen. Gauner und Spitzbuben gab's zu allen, selbst in den frühesten Zeiten; der Charakter derselben wechselte aber stets mit der Zeit und den durch selbige herbei geführten Verhältnissen; weshalb auch anzunehmen ist, daß jedes Zeitalter dieses Uebel in veränderter Gestalt sah. Wir haben's hier mit den Gaunern unsrer Zeit zu thun und der Entstehung und Fortpflanzung dieses Krebsschadens, der am Mark der Menschheit frißt, Moralität und selbst die Gesittung der Völker hemmt, die innere Ruhe manches Hausstandes untergräbt, die öffentliche Sicherheit des Eigenthums gefährdet, nachzuspüren: die Wurzeln einer Gesellschaft von Menschen, welche in ihrem Thun und Treiben die Obrigkeit verhöhnen, das Gesetz gleichsam mit Füßen treten und Gott und Religion frech verspotten, aufzudecken.

Die Entstehung dieses Uebels dürften wir in der Zeit des 15ten und 16ten Jahrhunderts zu suchen haben. Zu dieser Zeit waren die Juden mit einem aus Vorurtheil der Christen entsprungenen Religionshaß verfolgt, und dadurch zu einer niedrigen Knechtschaft herabgedrückt. Sclaverei und Knechtschaft erzeugt in dem Herzen des Bedrückten einen nicht leicht wieder zu verlöschenden Haß gegen den Verfolger, reizt das Gemüth zur stillen Wuth, die sich dann bei ihrer Ohnmacht in Ergreifung von Mitteln äußert, die nur dahin abzwecken, durch Verschmitztheit und im Dunkeln schleichende Verbrechen dasjenige zu erlangen, was auf offenen und redlichen Wegen nicht zu erlangen ist. Dem damaligen Juden war ja der Christ, bei dem ihm jetzt noch beiwohnenden Religions-Fanatismus, der Feind, welchen zu bevortheilen oder zu prellen keine Sünde, ja sogar wohl ein Verdienst war. Dies erzeugte den verschmitzten und in der Schlechtigkeit alles überbietenden Charakter der jüdischen Gauner, welcher in den darauf folgenden Kriegen ein freies Feld dadurch erhielt, als deren Schreckniſſe — vorzüglich des 30jährigen Krieges — alle bürgerliche Ordnung in Deutschland umstürzten, und in den angrenzenden Ländern erschütterten. Der Gauner hatte in diesem Zustande den erlahmten Arm der Gerechtigkeit, welche zur Begünstigung des Gaunerwesens von so vielen in sich nicht zusammenhängenden Gerichtsstellen ausgeübt wurde, nicht mehr so sehr, wie in früheren Zeiten, die grausamsten Strafen bei den geringsten Vergehungen zu fürchten. Unter ihnen entstand ein gewisser Verband durch eine, damals fast nur ihnen verständliche Zungen- und Zeichensprache. Sie bildeten sich zu Banden, an deren Spitze sie immer die verwegensten, verschmitztesten und in Verbrechen öfters zum Teu-

fel gewordenen Glieder der Gesellschaft setzten, und übten das Verbrechen systematisch im Großen aus: es wurden förmlich Achprosch en-Innungen (Diebes-Innungen) gebildet, in denen die jüngern angehenden Gauner sich die Erzgauner zum Vorbild nahmen, auch sehr häufig Lehre und Unterweisung zur Begehung des Raubes, Diebstahls und Betrugs erhielten; in denen sich das Verbrechen von Generation auf Generation fortpflanzte. Die Scheu vor der Sünde erstarb in diesen Geschlechtern, die Neigung zum Nichtsthun, zum verschwenderischen Wohlleben und das Bestreben, dies nur auf Kosten der Nebenmenschen auszuführen, wurde bei ihnen ständiger Charakter, welcher durch die Verheirathung unter sich vollauf Nahrung und Stärke erhielt.

Die Verlockungen dieser jüdischen Gauner, die Auflösung von Kriegsvölkern, und andere Ursachen vermochten den Auswurf der christlichen Bevölkerung die Fahne der Ehrlichkeit zu verlassen, sich entweder zu den Ersteren zu halten, oder nach deren Beispiel für sich eine besondere Diebeskaste zu bilden, um so gleich denen das deutsche Land und seine Bewohner durch Ausübung jeglicher Schlechtigkeit zu brandschatzen, zu beunruhigen und zu bestätigen. Durch diese erhielt die Diebessprache einen bedeutenden Wörter-Zuwachs.

Die Geständnisse und Thaten der berüchtigsten Gauner christlicher Abkunft, deren Namen noch mit Schrecken genannt werden, als Damial Hossel, Joseph Seiler ꝛc. haben kund gethan, daß Juden im Räuber- und Diebeshandwerk die Meisterschaft in alle Wege erlangt haben. Die christlichen Gauner dagegen waren bis jetzt fast immer die Matadore in Betrügereien höherer Art, bei welchem es haupt-

sächlich auf ein vornehmes Aushängeschild, die Erlangung des Zutritts in die höheren und gebildeten Classen der Bevölkerung, die Kenntniß der socialen Verhältnisse derselben ankommt, woran die Juden durch Gestalt und Aussprache verhindert werden. Die von christlichen Familien abstammenden Gauner haben in der neueren Zeit den größten Theil ihrer Gefährlichkeit, welche sie früher zum Schrecken ganzer Provinzen machte, verloren. Die erfolgreichen Proceduren, welche zu Cöln, Marburg, Gießen, Heidelberg, Darmstadt ꝛc. Statt fanden, haben die hochberüchtigten Räuber- und Spitzbuben-Rotten, welche vor einigen Jahrzehenten ihre Wege mit Mord, Raub, Diebstahl, Betrug und andern Niederträchtigkeiten unter dem Namen der Niederländer-, Crefelder-, der Vogelsberger-, Wetterauer- und Spessartwalder-Banden bezeichneten, zersprengt, und den größten Theil zur Haft und verdienten Strafe gebracht. Die kleine Zahl der Mitglieder derselben, welche sich damals dem rächenden Arme der Gerechtigkeit zu entziehen wußte, ist seitdem, mit wenigen Ausnahmen, verschollen.

Weniger glücklich sind die polizeilich gemachten Anstrengungen zur Vertilgung solchen Gelichters hinsichtlich der jüdischen Gauner gewesen. Dieselben haben sich auf eine Schrecken erregende Weise von Jahr zu Jahr vermehrt. Dieß konnte aber nicht anders kommen, da die Nachkommen der frühern jüdischen Gauner, heimathslose Subjecte, deren Erziehung bereits mit der Muttermilch verdorben war, vom Schicksale auf der verbrecherischen Bahn gleichsam festgehalten wurde, indem es, wie bekanntlich, die Gesammtmenschheit dem Verbrecher leichter macht, von der Tugend abzufallen, als sich zu solcher zurück zu wenden, — wer einmal fiel, den hält das Schicksal mit eisernen Klauen

ſt! — auch aus Polen,
hen Gauner-Geſindels,
folgte.

Letztere wurde zur Ue
heil von Polen durch den
r Preußiſche Hoheit kam
and niederfiel. Von hier
aunergeſchmeißes nach de
gefeimteſten Gauner und
id Kind nach und nach
e polniſchen Judenſtädte,
gt geworden ſind, — d
ne größere Ausbeute verſp

Die Kriegsjahre, we
ahrhunderts für Deutſchl
uerten, waren wiederum
r-Geſindel wünſchenswert
inz geeignet, dem verbrech
n Einwanderer den mögli
upt die unglückbringende
as vormalige Königreich
nd, in welchem dieſe Pi
eiten konnten. Kein Lan
in von dieſem jüdiſchen
lerlei Masken, als Roßh
reiber, Schacherjuden ꝛc.
gert, und überall ſah mc
ich den Schlangenwegen,
r Länder durchkreuzen.

Deren Kinder, von de
in Diebesherbergen, oder

boren, sind diejenigen Gauner, welche weder ihr Alter, noch den Ort ihrer Geburt richtig anzugeben vermögen.

Gleicher Zweck, gleiche Grundsätze, gleiche Verworfenheit einigte die Ankömmlinge bald genug mit den schon in Deutschland vorhandenen in Sünde und Schande erzeugten Sprößlingen jüdischer und christlicher Gauner-Sippschaft. Die Namen Leyser Pollack, Afrom Pollack, Mendelchen Pollack, Leibchen Pollack, Anführer von bestandenen Banden, welche in den Provinzen am Rhein, und der Mosel, in Holland und Belgien ihr Unwesen zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts trieben, geben Zeugniß vom polnischen Ursprung.

Als die vereinten Maaßregeln der Behörden am Rheine dem Unwesen der Diebe christlicher Abstammung ein Ende machten, zerstreuten sich die jüdischen Gauner beim ersten Zeichen der ihnen drohenden Gefahr. Sie zogen sich nach und nach vom Rheine und der Weser, von der Schelde und Maas tiefer nach Deutschland zurück, wo es ihnen entweder glückte, unter angenommenen falschen Namen ihre Ansiedelung zu bewirken, um ihre Thaten unter andern Namen, anderer Maske und, wo möglich, auf verschmitztere Weise fortzusetzen; oder aber sie begaben sich nach ihrem eigentlichen Heimathslande, wo sie entweder ihren Raub in niedriger Schwelgerei verzehrten, oder neue Pläne zu Raubzügen in die benachbarten deutschen Provinzen, neue Finten ersannen und zur Ausführung brachten.

Die Niederlassung unter angenommenen falschen Namen bewirkten die jüdischen Gauner mit verfälschten oder nachgemachten Documenten, bei deren Prüfung manche Behörden nicht immer die gehörige Vorsicht und Aufmerksamkeit gezeigt haben. Dergleichen Documente erhielten sie ent-

weder durch übereilte Bürgschaft von angesessenen und redlichen Juden, oder durch die Flebben-Fehmer (Verfertiger falscher Pässe und Documente), oder aber durch Bestechung von gewissenlosen Beamten. Auch wußten sie sich solche nach Bränden in Städten, bei welchen die Polizei-Registraturen mit vertilgt worden waren, durch die falsche Angabe, als hätten sie dieses oder jenes Document, den Paß da nieder gelegt, oder auf sonstige erkünstelte Art zu erschleichen. Schrecklich ist der Gedanke, daß hin und wieder diese Brände von diesem Gesindel zu diesem Zwecke verursacht sein könnten. Wenigstens kann man sich desselben nicht ganz entschlagen, wenn man in Erwägung zieht, daß nach solchen Bränden eine Masse verdächtiger Personen fast immer zur Hand war, welche sich zur Ausfertigung anderer, für die angeblich mit verbrannten Documente meldete.

Wenn schon in neuerer Zeit, namentlich im hannöverschen Amte Leer, im Sächsischen, im Großherzogthum Posen ꝛc. Gauner in Banden auftauchten, so kann man doch behaupten, daß für jetzt das Treiben derselben mit offener Gewalt aufgehört hat, weil einestheils die Gauner eingesehen haben, daß die Ausführung solcher Manöver mit zu viel Lärmen verbunden ist, wodurch die Aufmerksamkeit der Behörden für sie zu früh geweckt wird, anderntheils die Kunst zu stehlen einen höhern Grad von Ausbildung erhalten hat. An die Stelle der Gewalt ist List und Gewandheit getreten; eine veränderte Methode, bei welcher die Gauner, welche, wie man sieht, mit dem Zeitgeiste auch fortschreiten, mehr als bei den gewaltsamen Räubereien ihren Rewwig finden.

Gauner, Gaudiebe, Spitzbuben sind sonach Menschen, welche den Diebstahl ꝛc. (wenn man sich anders dieser Be-

zeichnung bedienen kann), zunft- und handwerksmäßig treiben, den Gesetzen aller Länder Hohn sprechend, nur die vom gaunerischen Vater als Erbsünde gleichsam angebornen, im Leben mehr ausgebildeten Regeln gelten lassen, durch welche sie ihre Existenz, auf Kosten des friedlichen Bürgers, des arbeitsamen Ackermanns ꝛc. sichern können.

Der größte Theil derselben ist von herum wandernden Eltern geboren, daher sie auch in der Regel so wenig ihre Heimath und Vaterland, als ihre übrigen Geburts-Verhältnisse mit Zuversicht anzugeben im Stande sind. Obwohl sie sich, je nachdem es die Umstände erfordern, zu den Religions-Partheien desjenigen Landes, in welchen sie sich gerade befinden, halten, so haben doch viele weder Beschneidung, noch Taufe, Schulunterricht und Confirmation erhalten. Viele sind, im wahren Sinn des Wortes, die ärgsten Heiden.

Viele schämen sich auch vor der ehrlichen Welt ihrer Abkunft, da, nach den aufgespürten Geschlechtstafeln, die Altvordern fort und fort Gauner waren, die entweder in Corrections- oder Zuchthäusern, oder auf dem Blutgerüste ihre irdische Laufbahn endeten. Ganz anders verhält sich's in dieser Beziehung mit Abkömmlingen solcher Geschlechter unter den Genossen; bei diesen sind sie, wenn zumal, was kaum zu bezweifeln ist, da sie in Sünde und Schmach heran gezogen werden, der Geist der Väter nicht von ihnen wich, der Gauner-Adel; zur Auszeichnung erhalten sie, neben andern Begünstigungen, einen besondern Spitznamen, welcher gewöhnlich an die Thaten der Väter erinnert.

In Betracht des Verhältnisses, in welchem die Gauner zur übrigen Menschheit leben, und aus Stolz auf ihr Gewerbe, nennen sie sich selbst Chäßen, Kochemer, d. h.

uge, und diejenigen, welche nicht zu ihrer Fahne halten, ittiſche, d. i. Dumme, welche erſtere Benennung ſie ch, gleich den Freimaurern, als Erkennungszeichen gebrau- n. Befindet ſich nämlich ein Gauner in Geſellſchaft ihm bekannter Perſonen, unter denen er Kochemer vermu- t, ſo wird er ſolchen leiſe: Kochem! Makkes! ꝛc. zu- ſtern und die Kammerabſchaft für ausgemacht halten, nn ihm Ken, Regierung ꝛc. geantwortet wird. Das echſeln einiger Redensarten in der Gaunerſprache macht ſofort zu Brüdern.

Ueber die Zahl der in Deutſchland exiſtirenden Gauner n Profeſſion läßt ſich, wie begreiflich, etwas Genaues ht beſtimmen. Doch möchte die Zahl von 12—15,000 ht übertrieben ſein, wenn man die Zählung derſelben in zelnen Provinzen, welche verdienſtvolle Männer im Po- eifache mühſam bewirkten, zum Grunde legt, und nach chen einen ohngefähren Ueberſchlag, wobei Oertlichkeit d Zeit nicht außer Acht zu laſſen, macht. Man kann), dieß vorausgeſetzt, einen Begriff machen, welche unge- ure Summe die ſein muß, welche dieſes Geſindel theils n einzelnen Staatsbürgern durch Diebſtahl und Betrug, eils den Staaten an Koſten für geführte Unterſuchungen, r Unterhaltung der Einſitzenden, für Ueberwachung des nzen Uebels ꝛc. jährlich entzogen wird, der von Gaunern friedlichen Einwohnern verübten Gewaltthaten und Morde ht zu gedenken.

Das Uebel dieſer Art iſt wirklich größer und verhee- ender, als Mancher ſich's vielleicht bis jetzt dachte. Der merkſame Menſchenfreund kann ſich darob des Schau- rs nicht erwehren.

Außer denen unstät herumschweifenden Gaunern giebt's viele, welche sich einen festen Wohnsitz suchten und leider fanden, und von diesem Orte, wo sie durch, zum Schein, getragene, strenge Rechtlichkeit das Publikum täuschen und jeden Verdacht über ihre Lebensweise entfernen, auf Reisen gehen, um das Publikum entfernter Gegenden durch Diebstahl und Betrug in Contribution zu setzen. Sie kehren von Zeit zu Zeit zurück und verzehren ihren Raub neben dem kleinen Gewinne, welchen ein am Wohnorte betriebenes Geschäft abwirft, mit ihrer Familie. Wird ein solcher einmal bei der That ertappt und zur Haft gebracht, so kann ihn nichts vermögen, seinen Wohnort zu nennen, um nicht den daselbst erworbenen Rechtlichkeitsschein zu verlieren und die Familie mit in die Schande zu ziehen, endlich auch, um nicht einen bösen Geruch in den gewählten Wohnort kommen zu lassen. So kommt's, daß dergleichen Gauner Jahre lang verschwinden, während sie in Gefängnissen oder Zuchthäusern diese Zeit verbrachten.

Wie gleich zu Anfang gesagt, besteht das Gauner-Gesindel aus zwei Hauptarten, die eine größtentheils aus Juden, die andere fast ausschließlich aus Christen und sind die letztern hauptsächlich daran zu erkennen, daß sie meist als Scheerenschleifer, Kammerjäger, Zinngießer, Topf- und Kesselflicker, Händler mit irdenem Geschirr, Korbmacher, Blutegelhändler ꝛc. (die, als Vornehme, sind weniger zu erkennen) umher streifen, das Diebeshandwerk gewöhnlich auf ihre eigene Weise und nicht so kunstgerecht und ins Große, wie die jüdischen Gauner, treiben, das platte Land zum Tummelplatz ihrer Verbrechen wählen, sich nur auf eine bestimmte Gegend beschränken und nicht, wie diese, ganz Deutschland zu ihrem Markte machen.

Die meiſten der Gau
weſen treiben, ſtammen v
tern ab, deren Väter unt
Reihe ſchon Gauner waren
Subjecte, als dienſtloſe, a
Handlungs-Commis ꝛc.,
abſtammen, Diebſtahl abe
hält die Geſellſchaft alljä
Zuwachs.

Gauner-Kinder werd
der Eltern eingeweiht, ur
von andern renomirten Sp
dem Namen Vortelsju
den, in der ſaubern Kur
ihnen zu gebende Unterric
auf die Art und Weiſe, w
zuführen ſei, er umfaßt a
aller derjenigen Maaßregeln
abzwecken, die nachtheilige
brechens, wozu auch das r
Guts gehört, von dem I
beſteht eigentlich die Tende
chen der Gauner vor dem
hat. Stehlen, ſagen ſie, k
ſich nicht kriegen laſſen, t
die große Aufgabe, welche
im Stande iſt. Daher d
welcher gewöhnlich ſeinen N
Gaunerzügen begleitet, und
damit beginnt, daß er ſich i
ſchleicht und das erſte und

fällt, nimmt (Scheinkuffen), vor allen Dingen
muß, wie er ſein Benehmen ſowohl vor und bei, als
nach jeder beſondern Art von Diebſtahl einzurichten
um jedweden Verdacht von ſich abwendig zu machen,
durch den Verkauf des geſtohlenen Gutes vor aller Ex
kung geſichert zu ſein, und den größtmöglichſten Vor
daraus zu ziehen; er muß ſich die Kunſt aneignen,
obrigkeitlichen Bemühungen, wenn man ihm bei aller
ſicht dennoch auf die Spur kommen ſollte, zu verei
Ganz beſonders hat er ſich aber die Regeln einzuprä
nach welchen das Benehmen vor Gericht abzumeſſen
Unter keiner Bedingung, und wenn ihm die ſchlagen
Beweiſe entgegen geſtellt werden, darf er ſich zum Sch
nen, d. h. zur Abgabe eines Geſtändniſſes verleiten la
Ihr Sprichwort iſt: läugne und weiche mit dem Ei
kenntniß aus ſo lange du kannſt! nega, si fecisti!
iſt denn auch das Grundprincip, um das ſich die Ver
digungsmethode eines ächten Gauners dreht. Vor Ge
wird der Gauner faſt immer die Miene eines Unſchuldi
annehmen, auf die an ihn gerichteten Fragen anfäng
entweder gar nicht, oder nur ſo viel antworten, woraus
Inquirent nichts entnehmen kann. Dies thut der Gau
um zu ſehen, ob er dem Inquirent gewachſen iſt,
worauf eigentlich die Unterſuchung gerichtet wird, wo
er dann ſeinen Plan anlegt. Iſt er mit ſolchem nicht
bald ins Klare, ſo wird er ſich krank ſtellen, auf
Spille ſchnurren, d. h. die fallende Sucht ſimuliren
um nicht ſobald wieder vorgeführt zu werden, auch
leicht eine Gelegenheit zur Flucht gleich zu Anfang
nutzen zu können. In ſtillem Hinbrüten wird man
dann im Gefängniſſe erblicken.

Ein Gauner, der sic
gar zum Verrath an seine
die Verachtung der ganzen
Folgung, auch den schm
fürchten. Es werden h
über deren Persönlichkeit
nichts Bestimmtes zu er
Schlichener, welche der
erten (verrathenen)
Spick und Blaukohl.
Staubbesen als einbekenne
Zur kochener Kunst
ker zu wissen nöthig, sich
nisse, wenn er zur Haft
Bewundernswürdig bleibt
den Grade von Vollkomme
gebracht haben: keine Mc
durchbrachen; keine Eisenst
Agt; kein Schloß so künf
ffnet; kein Gefangen-Au
nicht getäuscht und hinterg
worunter Goldstücke nicht
ie zu dem Ende so gesch
merksamste Visitation desh
ist. Sie sind, in Vorsor
Feile, einer Uhrfeder, welch
nigen Goldstücken versehe
eingenähet, oder in einem
ohle, die Uhrfeder unter
ber in einem mit zwei
n einer zu diesem Behu

als auch in Wachs gedrückt, im After oder andern geheimen Orten, im Zopfe, in falschen Waden, die Goldstücke als Knopfformen auf den Röcken versteckt, bei sich führen. Ja man hat schon Goldstücke bei den Gaunern in der Nase und in der Ohr-Öffnung versteckt gefunden.

Die Gauner, welche feste Wohnsitze gefunden haben, üben, um sich nicht verdächtig zu machen, die Politik der Wölfe, welche, wie man beobachtet haben will, zur Beförderung ihrer Sicherheit, nicht in der Nähe ihrer Höhlen, sondern nur in der Entfernung rauben, und den Raub in der Höhle verzehren; deshalb und da die Gauner überhaupt ihre Keßerfreier (Vertraute) in mehrern Herbergen und Schankhäusern haben, ist die Aufspürung derselben um so mehr höchst schwierig und mühsam, als dieselben so oft die Namen wechseln.

In den Diebes-Herbergen (kochemer Bennen) deren Wirthe in dem Diebes-Handwerke selbst ergraut sind, finden die Gauner jederzeit Aufnahme, im Nothfalle einen Versteck und Mittel zum sichern Weiterkommen, Abnehmer des gestohlnen Gutes (Scherfenspieler) oder die Baldowerer, welche ihnen davon Nachricht geben, wo eine schickliche Gelegenheit zum Stehlen ist.

Diese Personen, welche von gestohlenem Gute den größten Gewinn und wenig Gefahr haben, da sie selten von ihren Freunden verrathen werden, und bei der Ausführung der That selbst nicht immer mit Hand anlegen, so wie die Zuhälterinnen, sind den Gaunern auch dann, wenn sie zur Haft gekommen sind, vom größten Nutzen, indem solche für Gestellung falscher Zeugen, um das Alibi nachzuweisen, und die Mittel zur Flucht sorgen, beim Ausbrechen derselben aus dem Gefängnisse werkthätig sind.

Sie sind gefährlicher als die Gauner selbst, und stehen, was Niederträchtigkeit und Verworfenheit betrifft, oft noch tief unter ihnen.

Das äußerliche Benehmen der Gauner ist größtentheils gewandt, freundlich und öfters sogar recht einnehmend. Da ihnen die Erwerbung der Mittel nicht sehr sauer wird, so tragen sie sich in der Kleidung anständig, sehr häufig nobel, prunkend mit Pretiosen und Kostbarkeiten, keinen Aufwand für Logis, Kost und Vergnügungen scheuend. Der gewöhnliche Mann, der, nach dem noch herrschenden Vorurtheile, im Diebe nur einen zerlumpten und verwilderten Kerl sehen will, läßt sich gar nicht träumen, daß der öfters von ihm beneidete und bewunderte noble Mann ein Gauner der scheußlichsten Art ist.

So nobel und anständig der größere Gaunertheil in seinem Aeußern scheint, so dunkel sieht's im Innern derselben aus, so wenig kann man eine gediegene Bildung von ihnen selbstredend erwarten, da in dieser Beziehung in den Fällen hierauf wenig oder gar nichts verwendet wurde. Vorurtheile und Aberglaube sind bei ihnen mehr, denn anderswo, heimisch. So hegen vorzüglich die Masematten-macher den Glauben, daß an Orten, wo sie sich vor Ausführung der That ihrer Bedürfnisse, vielleicht unter Hersagung eines Spruches, entledigen, und so lange diese ihre natürliche Wärme erhalten, Niemand erwachen oder sie in ihren Unternehmungen stören wird; weshalb sie denn auch, um diese präsumirte Eigenschaft derselben so lange wie mög-

lich zu erhalten, diese hinterlassenen Denkmäler ihres B[illegible] fuchs mit einem Geschirre, Hute ꝛc. zu bedecken pfleg[illegible] Wem dieses geschehen, der hat solches für boshaften, unv[illegible] schämten Muthwillen gehalten.

Gleiche Wirkung sollen vom Fette neugeborner Kind[illegible] gefertigte Lichte, und Gauner in ihrer teuflischen Verble[illegible] dung und Verworfenheit zu diesem verfluchten Zwecke s[illegible] gar ihre eigenen Kinder hingeschlachtet haben.

Gliedmaßen von abgethanen Uebelthätern, Nägel v[illegible] Galgen sollen ihrer Meinung nach vor Entdeckung und Ertapptwerden schützen.

Jüdische Gauner pflegen nicht leicht den Sabbath durch einen Einbruch zu entheiligen, weil sie im Wahne stehen, daß an solchen Tagen ihr Vorhaben auf keine Weise gelingt.

Die Walpurgis-Nacht, oder die Nacht vom letzten April zum ersten Mai, ist allen hierländischen Gaunern heilig, weil die Kaffer die ganze Leine hindurch schenegeln, d. h. weil die Bauern diese Nacht (damit die Hexen nicht in die Häuser und Ställe kommen) auf dem Zeuge sind.

Die Art und Weise der Ausführung eines gaunerischen Verbrechens ist sehr mannichfaltig, daher auch jede einzelne Gattung gewisse eigenthümliche Fertigkeiten und Kunstgriffe erfordert, die nur durch lange Uebung erworben werden können, jeder einzelne Gauner, nach Anlage und

efallen, vorzugsweise nur eine besondere Art von Ver-
echen cultivirt, in welcher er es denn auch bald zu einer
t unglaublichen Perfection bringt. So wie in allen
erhältnissen, also auch hier, giebt es Universal-Genie's
ıter ihnen, die in mehreren Diebesclassen gleich bewan-
rt, gleich renomirt sind.

Hierbei verdient noch der Umstand Erwähnung, daß
ı gewöhnlicher Dieb durch Zufall und Umstände, ohne daß
s meinte oder darauf anlegte, zum Räuber und Mör-
r ꝛc. werden kann.

Zweiter Abschnitt.

Classification der Gauner.

a. Räuber.

Schränker (schränken, bei der Nacht stehlen), Nachtdieb.

In der Gaunersprache werden unter dieser Benennu alle diejenigen Räuber verstanden, welche in Banden, K broschen, d. h. in Gesellschaften von mehreren Perso zur Nachtzeit und mit allen, zur Ausführung ihres schär lichen Vorhabens nöthigen Mord- und Diebes-Instrum ten ausgerüstet, Einbrüche ausführen. Räuber dieser S sind für Leben und Eigenthum die gefährlichsten; sie tr ben ihr Handwerk ins Große. Jederzeit sind sie auf W derspruch Seitens derjenigen, welchen sie ihren nächtlich Besuch zugedacht, vorbereitet, weshalb sie denn auch Schi gewehre, Säbel, Degen und lange Messer mit sich führ Unter den Räubern sind sie das, was die Masematte macher unter den Dieben sind, und sie unterscheiden s von den Letztern nur dadurch, daß sie bei Begehung ih Verbrechen Gewalt, sowohl an Sachen als auch ge

Lenſchen, ausüben. Am Tage halten ſie ſich, wenn ſie
ntdeckungen, Verfolgung und Nachforſchung der Behörden
t befürchten haben, in den dichteſten Wäldern, oder in den
chonungen auf ihren Feuerplätzen (Funkerts-Emſen),
er aber in den ſogenannten Diebes-Herbergen (Keſſe-
ipieſen, Bennen) auf. Von hier aus ſtellen ſie, hin-
htlich der zu beraubenden Orte, Nachforſchungen durch
re Kundſchafter (Baltowerer) an, wozu ſie ihre Frauen
id Beiſchläferinnen (Schickſen, Schickſel, Dillchen),
elche während des ganzen Tages auf den Straßen und
Dörfern herumſtreunen, holchen, hauptſächlich be-
itzen. In der Geſtalt von Bettlern und Bettlerinnen
ſcheinen dieſe Perſonen in den Gehöften und Häuſern,
o ſie um eine Gabe anſprechen, hauptſächlich aber das
achdienliche zur Ausführung eines Diebſtahls erforſchen.
a dieſe Baltowerer von Jugend auf zu dieſem Zwecke
nutzt wurden, durch ihr Zuſammenleben mit Dieben die
rt und Weiſe, wie ein Diebſtahl (Schupperei) am be-
n auszuführen ſei, genau kennen, und bei ihnen ein Orts-
m ausgebildet iſt, der ihnen die gemachten Bemerkungen
bſt nach Monaten nicht vergeſſen läßt, ſo erhalten die
iebe durch ſie jede nur erwünſchte Nachricht.

Nachdem nun die erforderlichen Notizen auf dieſe Weiſe
ſammelt worden ſind, brechen ſie gewöhnlich mitten in
r Nacht, zu welcher Zeit ſie vermuthen können, daß die
ewohner im tiefſten Schlafe liegen, zu ihrer Unthat auf.
ie überfallen, unter Anführung eines gewählten Chefs
Johnherr, Boſocher, Boltmaſemolten, Bal-
ske, Tuſter, Permaſſenmatter), immer ein reno-
rter Erzgauner, die verdachtloſen Bewohner einzeln gele-
ner Häuſer, Landſitze, Mühlen ꝛc. mit offener Gewalt,

indem sie singend und tobend angezogen kommen, die Thüren mit Rennbäumen (Drohnen) einstoßen, und werden dieselben, je nachdem es die Umstände erfordern, oder wenn solche Widerstand leisten sollten, geknebelt und oft bis zum Tode gemißhandelt.

Räuber, die das Letztere nicht scheuen und bei ihren Einbrüchen ohne alle Rücksicht morden, werden von den Gaunern in ihrer Diebessprache Cawohler (kowohlen heißt knebeln, binden), Brädelmacher; diejenigen, welche nur Geld stehlen, Grandmacher, geheißen.

Vor Ausführung des Verbrechens umstellen sie das Lokal mit Wachen, welchen obliegt, jede sich nährende Gefahr anzuzeigen, was gewöhnlich durch gellendes Pfeifen oder auch Husten geschieht, die Entfernung eines oder des andern Bewohners, der Hülfe herbei holen konnte, zu verhindern. Hierzu werden die schwächern, weniger beherzten Diebe benutzt. Die kühnsten, stärksten und gewandtesten Mitglieder übernehmen den Einbruch (Einschaber) und die Gewalt-Ausübung gegen diejenigen Personen, welche sich ihnen widersetzen sollten. Letztere werden von den Schränkern, wenn sie zu ihrer augenblicklichen Tödtung durch nachdrückliche Gegenwehr gerade nicht Veranlassung geben, mit Stricken an Händen und Füßen geknebelt, und durch Verstopfen des Mundes mit Tüchern gedämpft. In diesem Zustande läßt man sie liegen, um Zeit zur Sicherung der Person und des geraubten Gutes zu gewinnen. Das gestohlene Gut (geschuppter Schurich, verkaborte Sohre) wird hierauf entweder nach einer Diebes-Herberge, oder in Verstecke im Walde, oder sonst wohin verbracht. Kleidungsstücke (Klufterei, Kluften-Schu-

rich) ꝛc. erhalten die Weiber, um solche Ankäufern gestohlenen Guts (Scherfenspielern) zuzutragen.

Diese Verfahrungsart der Schränker (per kooch handeln, auch eine kusches oder Chasne handeln) ist, seitdem die Kunst zu stehlen auf einen höhern Grad der Ausbildung gediehen, dieses Manöver, wegen des damit verbundenen Lärmens, auch zu auffallend ist, fast ganz außer Anwendung gekommen, wogegen List und Gewandheit an die Stelle getreten sind; eine veränderte Methode, bei welcher die Gauner offenbar und in jeder Hinsicht mehr als bei offenen und gewaltsamen Einbrüchen ihre Rechnung finden.

Sie exerciren nämlich jetzt den Einbruch in aller Stille, mit Beobachtung der größten Vorsicht, was sie zierlich schränken nennen.

Hierin haben es die Gauner, welche zierliche Schränker, Schiener und Kuffer in dieser Beziehung genannt werden, bis zur Virtuosität gebracht; sie wissen es so genau zu bewerkstelligen, daß ohne alles Geräusch eiserne Gitter, eiserne Kasten, Riegelwände, die festesten Schlösser ꝛc. erbrochen werden, wozu sich vorzüglich die jüdischen Gauner der Winde mit Seil, der Stich- und Sägebohrer bedienen. Es ist daher nichts Auffallendes, daß in den volkreichsten Städten, in den belebtesten Straßen derselben, Einbrüche dieser Art vollführt werden.

Stänkerer (auch Rattegänger genant).

Sie haben den Namen daher, weil sie gewöhnlich auf's Geradewohl, ohne vorher einen Plan gemacht zu haben, ausgehen, und bei nächtlicher Weile eine Gelegenheit zum

Stehlen aufsuchen (stänkern). Bei ihren Ausgängen auf Diebstahl führen sie blos Meisel, Zange, ein Stumpfchen Wachslicht und einen Sack bei sich. Sie stehlen in abgelegenen Gebäuden, ergreifen bei dem geringsten Widerstande die Flucht, und üben nur dann Gewalt an Menschen aus, wenn sie von solchen beim Diebstahle erwischt, festgehalten, oder aber an der Flucht verhindert werden. Nur in geringer Zahl gehen die Stänkerer von ihrem Versammlungsorte aus. Nachdem sie sich an ein einzeln stehendes Haus geschlichen haben, umstellen sie solches mit Wachen, und einer legt das Ohr an das Stubenfenster, um zu hören, ob Alles in der Stube geheuer ist, ob vielleicht Jemand in solcher schläft und sich durch lautes Schnarrchen bemerkbar macht. Das Dasein eines Hundes in der Stube erforschen sie durch Krabbeln am Fenster.

Ist die Luft rein, wie man zu sagen pflegt, so wird das Fenster ausgehoben oder mit einem Tuche eingedrückt, mit dem, hinterm Hause angebrannten Lichte in die Stube geleuchtet, hierauf eingestiegen, nachdem sich die Diebe von der Sicherheit überzeugt hatten, und Alles, was Werthvolles vorgefunden wird, zusammen gerafft und den wartenden Kameraden zugereicht. Sind Fensterladen vor den Fenstern (Stechmantel), so werden solche dadurch vorher geöffnet, daß sie entweder den gesuchten Kettelheft, welcher gewöhnlich durch umgeschlagene Nagelspitzen markirt ist, mit dem Meisel ausschneiden, oder die Angelhaken durch wiederholtes Anziehen locker machen, was sehr häufig gelingt, da die Fensterladen gewöhnlich schlecht verwahrt sind.

Diese Gaunerclasse stiehlt gewöhnlich in Wohnstuben, deren Fenster leicht ohne alle weitere Hülfsmittel erstiegen

rden können, und ſteht vom Unternehmen ab, wenn ſie det, daß die Fenſter mit Laden von Innen (Schieb-anteln) verwahrt ſind, oder ein Hund ſeine Gegenwart der Stube kund giebt.

Jomäkener.

Diebe, welche beſonders zur Erndtezeit ſtehlen, mit den chränkern ſonſt aber, hinſichtlich der Ausführung ihrer erbrechen, Aehnlichkeit haben, indem ſie ebenfalls Balto-erer abſchicken, und einzeln gelegene Grundſtücke, ſelbſt ine Dorfſchaften überfallen und ausplündern.

Die Erndtezeit wählen ſie zur Ausführung ihrer ent-orfenen Pläne, weil ihnen bekannt iſt, daß während ſol-er faſt ſämmtliche wehrhafte Dorfbewohner bei ihrer Ar-it auf dem Felde, und nur Kinder oder ſchwache Greiſe d Weiber, die Häuſer zu hüten, zurück gelaſſen worden d, und daß ſie unter ſolchen Umſtänden faſt gar keinen iderſtand zu befürchten haben.

Von verſchiedenen Seiten des Dorfs dringen (ein-hren) ſie in diejenigen Häuſer ein, in welchen ſie die sübung eines Verbrechens beſchloſſen haben, und ſchrei-, wenn ſie keine nicht leicht zu beſeitigende Gefahr be-rkt haben, zur That-Ausführung.

Die Zugänge zu den Bauerhöfen (Kaffers-Kan-ge, Ruche-Bayes, Ruoch-Kitten), welche nur leicht, auch gar nicht verſchloſſen ſind, werden aufgeſprengt, e verſchloſſenen Behältniſſe, vorzüglich Koffer, Schränke d Laden, erbrochen, und die aufgefundenen Sachen, gleich welche, geſtohlen.

Da ihre Zahl bei Verbrechen dieſer Art nicht unbedeu-d zu ſein pflegt, ſie auch wohl, abſonderlich um die etwa

beim Ueberfall verwundeten Genossen (gefetzte oder geschnellte Cawehren), welche sie unter keinen Umständen, zu ihrer eigenen Sicherheit, zurücklassen werden, einen kleinen, mit Pferden bespannten und gewöhnlich mit einer leinenen Plane bedeckten Wagen mit sich führen, so macht ihnen die Fortschaffung des Geraubten nur wenig Mühe.

Kinder oder Greise, die bei ihrer Ankunft Lärmen machen, oder um Hülfe rufen, werden, wie bei den Schränkern, sogleich geknebelt, oder auch durch rohe Behandlung wohl des Lebens beraubt.

Stratekehrer, Strählekehrer

heißen diejenigen, welche auf offener Straße rauben, mithin Straßenräuber. Sie fallen die Reisenden, überhaupt Personen, bei denen sie Geld und werthvolle Sachen vermuthen, oder auch schon ermittelt haben, auf Landstraßen, Fahr- und Fußwegen, öffentlichen Plätzen, Straßen und Gassen, auf letztern immer nur während der Dunkelheit, oder des Nachts, an, theils in Gesellschaft, theils einzeln.

Die Posträuber (Landcharetten-Stratekehrer, Trararum-Gole-Stratekehrer)

sind eine besondere Classe der Straßenräuber, und zu denen gehörig, die in Banden, oder doch wenigstens in Verbindung mehrerer Personen, in sehr seltenen Fällen allein, ihre Verbrechen ausführen. Gleich den Postdieben haben sie zuvor durch ihre Baltowerer oder selbst genaue Nachrichten darüber einzuziehen gesucht: ob die zu beraubenden Posten werthvolle Sachen, Gelder und dergleichen mehr bei sich führen, und ob und mit wie vielen Passagieren sie besetzt sind, welche etwaige Vertheidigungs-Waffen solche und der Conducteur tragen. Hiernach nehmen sie ihre Maaßregeln, oder sie

hen, wenn sie sich nicht stark genug fühlen, von ihrem orhaben vor der Hand ab.

Ist der Angriff beschlossen, so werden sie suchen, einne Mitglieder, die sich als ermüdete oder beraubte und wer gemißhandelte Wanderer an die Straße legen und iglich um Aufnahme bitten müssen, auf den Postwagen schmuggeln, und, um für kurze Zeit die Schirrmeister d Postillons am bestimmten Angriffs-Orte von dem Wan zu locken, auch an der schleunigen Flucht zu hindern, engen Passagen einen Baum quer über den Weg, oder ien großen Stein in das Geleise werfen.

Der aus unzeitigem Mitleid aufgenommene Cumpan r Bande ist gewöhnlich für das Leben der Postbedienten d Passagiere sowohl, auch für das Postgut, der Gefährhste. Derselbe wird sich erst recht genau die Ueberzeugung rschaffen, daß der Angriff nicht zu gewagt und lohnbrinnd ist; er wird auch den verdeckt lauernden und sich nänden Mitgesellen (Chawweren) Zeichen zu ihrem Verlten geben, selbst den etwa sorglos sich bewiesenen oder r eingeschlafenen Postbedienten den Todesstreich versetzen, d so den Plan gewinnen machen.

Die Stratekehrer gehören, da sie eigentlich eine ondere Classe nicht bilden, zu den Schränkern.

Serfer, Rezoierfärfner. Mordbrenner.

Zur Mordbrennerei sind die verworfensten Subjecte r vorerwähnten Gauner-Classen so fähig als bereit. Dör- (G'fahren), Mühlen (Rollen, Rachaimen), Gastse und Schenken (Schwächen, Schwäch-Aoles) sind wöhnlich die Orte, wo solche Verbrechen begangen werden.

Serfer schreiten jedoch nur dann erst zur That, wenn ihnen durch ausgeschickte Baltowerer die Nachricht zugegangen ist, daß nur durch Brandlegung Gewinn durch Diebstahl zu erzielen steht, und zwar vorzüglich zur Nachtzeit, wo Alles im tiefsten Schlafe liegt, und wo alsdann die durch den entstehenden Feuerlärm (Funkerts-Muhre) hervorgerufene Bestürzung und Besinnungslosigkeit unter den aufgeschreckten Bewohnern um desto größer zu sein pflegt. Zu dem Ende führen sie daher die erforderlichen Materialien, als Pech, Schwefel, Werg, Stein und Schwamm, oder ein chemisches Feuerzeug, und die sogenannte Diebeslunte (Funkschnur), eine oben gespaltene Stange, in welche brennender Schwefel eingeklemmt wird, und mit welcher man den Brennstoff (verferfter Bockdamm) unter die Strohdächer stecken und halten, auch das durch die Oeffnungen der Gebäude zu erreichende Stroh ꝛc. anzünden kann, bei sich. Steht das Gebäude in Flammen, dann zerstreuen sich die Unholde in die verschiedenen Theile derselben, oder in die angrenzenden Häuser, erregen bei den bestürzten Bewohnern, durch ihre scheinbare große Bereitwilligkeit zum Retten, Theilnahme, und benutzen die entstandene Verwirrung, auf die es bei der Anlegung des ganzen Planes ankam, zur unbemerkten Fortbringung des Gestohlenen.

Wählen die Serfer Dörfer zum Schauplatz ihrer verruchten Thaten, so werden sie zuvor bemüht gewesen sein, die Thürschlösser der Spritzenhäuser so zu verderben, daß sie nicht sogleich geöffnet werden können.

Manchmal werden sie auch Brandbriefe (Serf-G'flieder, Serffinchen, Serf-Schuriche) d. h. Schriften, durch welche einzelne Bewohner von Grundstücken, oder ganze Gemeinden mit Feuer-Anlegung bedroht werden,

ausstreuen, wodurch sie bezwecken wollen, die Aufmerksamkeit der Behörden in ihrer Nähe anders wohin zu lenken.

b. Diebe.

Makener, auch Latchener genannt,

sind Diebe, welche mit Nachschlüsseln (Chlamones, oder Klein-Purim) nach vorherigen Einschleichen stehlen (latchenen, quinten). Zu ihnen werden die

Dorfmakener, auch Scheinkuffen

gezählt, welche sich von vorstehenden Dieben dadurch unterscheiden, daß sie auf Dörfern statt in Städten stehlen.

Das Makenen ist bei den Gaunern zur höchsten Stufe der Vollendung gediehen; kein Schloß ist ihnen zu fest oder zu künstlich construirt, keine Thüre genug gestichert. Unter allerlei Gestalten schleichen sie sich gewöhnlich an solchen Tagen und bei solchen Gelegenheiten in die Häuser, wo entweder die Bewohner durch Aufzüge, Festlichkeiten ꝛc. mit ihrer Aufmerksamkeit von ihrem Hauswesen abgelenkt werden, oder bis auf einige Personen abwesend sind. Die obern und nach den Höfen gelegenen Zimmer sind gewöhnlich das Ziel ihres Strebens, da sie dort ungestört ihr Wesen in den meisten Fällen treiben können.

Zu einem vollständigen Purim gehören gegen zwanzig Stück Dietriche, unter denen die wälschen Nachschlüssel (wälsch Echeter) und die Hauptschlüssel (Zarfes) die hauptsächlichsten sind. Es ist unglaublich, wie viel die Diebe auf diese Dietriche (Dollmen) halten, was sie ihnen öfters kosten, und auf welche ränkevolle Weise sie sich solche selbst von den redlichsten Schlossern zu verschaffen wissen; darum steht ein mit ihnen vertrauter Schlosser (Chessen Barfeler) bei ihnen hoch angeschrieben.

Nach gemachtem Gebrauche, oder beſſer zu ſagen, nach Verübung der Diebſtähle, werden dieſe nothwendigen Requiſiten der kochemer Kunſt bis zur Wiederbenutzung an einen ſichern Ort verſteckt oder vergraben (chawure gelegt), damit ſie durch deren Beſitz ſich nicht verdächtig (trefe) machen.

Die von ihnen unter vornehmer Maske Auftretenden ſind die

Boskenner,

welche, elegant gekleidet, zu Pferde reiſen, in den angeſehenſten Wirthshäuſern einkehren, während der Nacht mit ihren Diebes-Inſtrumenten die Zimmer öffnen und das ihnen Zuſagende an ſich nehmen. Am Morgen reiſen ſie ſehr früh wieder ab, und ſchlagen, um der Verfolgung zu entgehen, eine andere Route ein, als die iſt, welche ſie im Gaſthofe angaben. Das Geſtohlene iſt bald verſilbert und ſo jeder Verdacht von ihnen entfernt.

Kittenſchieber, Schainſpringer, Kegler

ſchleichen ſich bei Tage, namentlich des Morgens, in die Häuſer, nehmen jede Gelegenheit wahr, durch offen gelaſſene Thüren in Küchen und Stuben zu gelangen, um daſelbſt zu ſtehlen. Da ſie nur zu genau wiſſen, daß ihnen der Leichtſinn der Dienſtboten das Handwerk erleichtert, ſo ſchlendern ſie ſchon ganz früh auf den Straßen herum, und nehmen vorzüglich diejenigen Häuſer und Wohnungen aufs Korn, wo ſie vermuthen, daß die Herrſchaft noch ſchläft und die Dienſtboten in der Küche mit Anfertigung des Frühſtücks ſchon beſchäftigt ſind.

Ein Kittenſchieber und Kegler wird entweder elegant, oder wie ein Friſeur, Barbier ꝛc. gekleidet ſein,

bald bemerkt, oder doch von den sich ihrer Schuld durch die vernachläßigte Beaufsichtigung bewußten Dienstboten so lange verschwiegen, als er nur immer der Herrschaft verschwiegen werden kann.

Das leichtere Spiel hat der Dieb dieser Art in den Zimmern vieler lediger Herren, die bei ihrer späten Nachhausekunft Uhr, Geldbörse, Ringe und Kleidungsstücke unordentlich von sich legen und des Morgens, von der durchschwärmten Nacht ermüdet, noch fest schlafen und nicht darauf achten, wenn Jemand in ihr unverschlossenes Zimmer tritt und sich mit ihren Sachen bereichert. Trifft sich's, daß sie im Schlaftaumel doch Jemand eintreten hören, so stehen sie in der Meinung, es sei der Aufwärter oder der Kleiderreiniger, und bleiben ruhig liegen. Im Fall, daß der Langschläfer sich dennoch die Mühe giebt, aufzuschauen, so wird der gesehene Dieb gewiß sich mit der Entschuldigung: ich bitte um Verzeihung wegen der Störung; wohnt nicht der Herr N. N. hier? ruhig und ohne Uebereilung entfernen, da er die Gewißheit für sich hat, der Bestohlene werde ihm doch nicht folgen, weil er gewöhnlich die in der Nähe des Schläfers befindlichen Sachen, als Uhr, Geldbörse ꝛc., auf die letzterer zuerst blickt, liegen läßt, und so den Bestohlenen für die erste Zeit getäuscht hat.

Diese Art Diebe hat's besonders auf die von reichen Personen angenommenen Kleiderputzer, welche aus Bequemlichkeit die aus andern Häusern mitgebrachten Sachen in den Hausfluren oder auf den Treppen liegen lassen, während sie ihr Geschäft im obern Stocke versehen, abgesehen. Der Kegler der ihnen dieß Verfahren ablauscht, überhebt sie dann oft der Mühe, die Sachen wieder aufzunehmen und weiter zu tragen.

uere, denen sie etwa auf den Treppen
dors begegnen sollten, damit zu täuschen
nen Kenntniß auf die desfallsigen Frage
sie bestellt, oder aber als hätten sie die
iese oder jene Herrschaft aus der Stad
ten Fremden zu besorgen und auszurichte
und belauschen auf diese Weise ungestör
remdenzimmer, bis sie endlich zu einer u
gen, und den diese Stube bewohnenden F
was fast immer geschieht, erst spät und
und gewöhnlich noch im tiefen Schlaf
auen zur Sicherheit des Gasthauses hat,
en, beschuppen können.

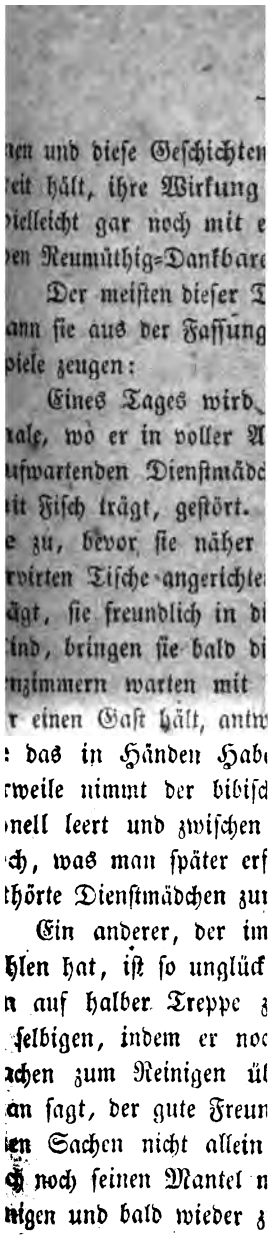
Diese eben vorstehend beschriebene Art zu
miom und Haschkume genannt, je
tahl im Winter vor Tage, oder zur So
ens frühe exerciert wird.

Da herrenlose Bedienten die größere Zah
acht, die aus ihren verlassenen Verhältn
, wenn bei den Herrschaften in Priva
asthöfen ein Rehhes oder Rewwia

schneller Umblick versichert sie noch mehr und läßt
auch alsbald den Ort wahrnehmen, wo werthvolle (
liegen.

Den Fremden in Gasthöfen, welche zu dieser Z
Oestern den Nebenlogirenden Besuche abstatten, i
der Meinung, daß für ihre kurze Abwesenheit nichts
der Diebe zu fürchten sei, ihre Zimmer nicht absc
aber durch die angenehme Unterhaltung der Besucht
der baldigen Rückkehr abgehalten wurden, wird durch
Griffe das Kostbarste gestohlen werden; in Privatl
wird das auf den servirten Tischen ausgelegte, ode
Aufhebung der Mittagstafel wieder abgeräumte, und
Bedienung in einem Korbe unkluger Weise auf den
sale ꝛc., während noch andere Verrichtungen im Eß
zu besorgen, oder die Ueberbleibsel des Tisches in ein
zu benaschen waren, hingestellte Silberzeug im Nu
diese Diebe verschwinden. Dasselbe wird von denselb
wöhnlich in den Seiten- oder Rocktaschen, oder z
dem Vorhemdchen und der Weste versteckt.

Trifft sich's, daß ein solcher Dieb ertappt wi
fällt er mit anständigen Geberden den Bestohlenen
ßen, weint und sucht der Arretirung seiner Person
zu entgehen, daß er mit thränenvollen Augen erzählt,
ehrlicher Leute Kind; das Spiel, oder auch Unglü
ihn zu diesem Verbrechen verleitet; es sei sein erster, ab
gewiß der letzte Versuch; seine braven Eltern würden,
er der Strafgerechtigkeit überliefert werden sollte, vor
sterben; eine vortheilhafte Verheirathung eines seine
schwister dürfte vielleicht dadurch auch, indem er S
über seine Familie brächte, rückgängig, und somit auc
Geschwister durch ihn unglücklich werden. Haben die



ıen und dieſe Geſchichten
eit hält, ihre Wirkung
ielleicht gar noch mit e
en Reumüthig=Dankbare
Der meiſten dieſer T
ann ſie aus der Faſſung
piele zeugen:
Eines Tages wird
ale, wo er in voller A
ufwartenden Dienſtmädc
it Fiſch trägt, geſtört.
e zu, bevor ſie näher
rvirten Tiſche angerichte
ägt, ſie freundlich in di
ind, bringen ſie bald di
nzimmern warten mit
r einen Gaſt hält, antw
: das in Händen Hab
rweile nimmt der bibiſd
nell leert und zwiſchen
ch, was man ſpäter erf
thörte Dienſtmädchen zu
Ein anderer, der im
hlen hat, iſt ſo unglück
n auf halber Treppe z
ſelbigen, indem er noc
achen zum Reinigen üb
an ſagt, der gute Freun
en Sachen nicht allein
ch noch ſeinen Mantel n
nigen und bald wieder z

Tausend solcher Geschichten könnte man erzählen.

Diejenigen dieser Diebe, welche lediglich Abends, liebsten bei stürmischem Wetter, ausgehen und zum St sich in die Häuser schleichen, werden Tchillesgän (von andern auch Tillis-, Chtillis- oder Cheril gänger) genannt. Sie stehlen ganz auf obige Weise die Kittenschieber.

Eine andere Art dieser Diebe sind die

Skokker.

Zur Winterszeit schleichen sich dieselben in die H und auf die Böden, wo sie ihren Diebessack (Lei Klumnick) von dem, was sie an Wäsche, oder sonstigen chen vorfinden, füllen. Den ihnen auf dem Rückwege Begegnenden werden sie Handelsleute mit Packen zu scheinen. Damit aber auch der Diebstahl nicht sofort merkt werden soll, nehmen sie n die nach hinten und der Treppe entfernt hängenden Wäschstücke.

Die Hosen oder Husen,

durch die Geschicklichkeit, so behende als leise in offene mer zu schleichen, daß sie auch Personen, welche sich in der Nähe befinden, nicht bemerkbar werden, ausge net, bilden keine besondere Classe, sondern sind nur Bi sen in dieser Beziehung der vorstehend erwähnten Di Gelichter.

Hockweiler, auch Treppenschleicher,

Gauner, welche mit unbedeutenden Sachen, als: S nadeln, Räucherkerzen, wohlriechenden Wassern, Zwirn, fenkugeln ꝛc. handeln, solche in Städten und Dörfern Kauf anbieten, wobei sie die Gelegenheit zum Stehlen w

hmen, in die Zimmer und auf die Böden schleichen, und as sie erwischen können, stehlen.

Auch werden sie hierbei die Gelegenheit zu größeren nd wichtigeren Diebstählen baltowern, und die gesam-elten Notizen (Koschieber) entweder zu Einbrüchen in emeinschaft mit mehreren andern Gaunern benutzen, oder ch gewiß solche ihren Genossen zur beliebigen Benutzung ittheilen.

Gewöhnlich sind die Mittagsstunden, wo die Familien Tische sitzen, zur Ausübung des Handwerks von ihnen wählt.

Von den wandernden Handwerksgesellen, welche das heischte Mittags-Essen an der Küchthüre oder auf der reppe verzehren dürfen, wird den Hockweilern öfters 's Handwerk gepfuscht.

In Städten existirt eine eigene Diebesclasse, welche

Drehrum bei Schwarz handeln,

h., welche Abends mit Nachschlüsseln bei Licht, wenn die aufleute auf ihren Comptoir's oder in den Nebenstuben r Läden sitzen, die Thüren der Letztern mit vieler Geschick-hkeit so zu öffnen wissen, daß die Thürklingel nicht läu-. Hierzu gehen allemal zwei aus; der eine hält vor dem den Wache, damit kein Aufstoß geschieht, d. h. damit m sie nicht erwische; der andere geht in den Laden, wo sich über den Ladentisch beugt, und entweder den Geld-sten mit seinem ganzen Inhalte, oder das Geld aus sol-m allein stiehlt, wozu er immer die benöthigten Nach-lüssel (Drehrum) mit sich führt.

Auch Kinder, welche wie Katzen über den Ladentisch egen, sind häufig die Vollbringer solcher Verbrechen.

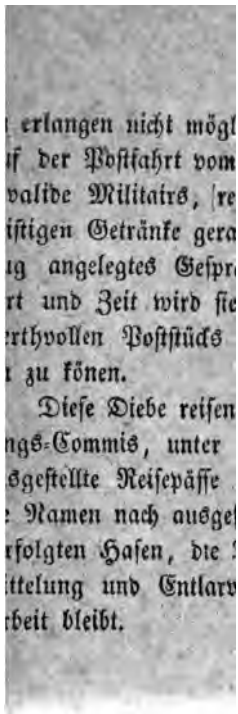
Auf diese Weise haben schon viele Kaufleute, ; lien- und Kleinhändler die täglich eingekommenen wohl auch andere Sachen, eingebüßt.

Trararumgänger.

Es machen sich's die Trararumgänger zu schließlichen Gewerbe, die Posten, nicht wie die Po mit offener Gewalt, sondern auf eine höchst verschmi zierliche Weise zu bestehlen, daher denn auch sich Einfältiger, sondern die gewandtesten und schlauesten jecte, gewöhnlich abfällige Handlungsdiener, auf dies stahls-Art legen werden.

Wenn sie auf irgend eine Weise ausgekundscha ben, daß Kisten oder Packete mit werthvollem Inh Post gekommen sind, oder dahin abgegeben werden was sie namentlich dadurch bewirken, daß sie unter einem Vorwande vor der Post-Expedition verweil die Gestalt und Signatur der zur Aufgabe gebrachte chen und Packete, welche gewöhnlich von dem noch erfahrenen Lehrlingen der Handlungshäuser, oder a Dienstmädchen, überbracht werden, von denen der des Gebrachten ohne Schwierigkeit zu erfahren ist, von ihnen ein ähnliches, aber mit Sand oder Stei füllt es Kistchen oder Packet beschafft. Dieses nehm nachdem sie sich auf derselben Post haben einschreiben und zwar, wie sich versteht, dahin, welchen Cours d Korn Genommene geht, unter ihren Mantel, oder in Reisekober versteckt, mit zur Post. Auf der Tour ihnen nicht schwer, solches mit dem werthvollen zu schen, und letzteres in Sicherheit zu bringen.

Sollte ihnen die Auskunft zum fraglichen Diebe



erlangen nicht mögl
if der Poſtfahrt vom
valide Militairs, [re
iſtigen Getränke gera
ig angelegtes Geſpr
rt und Zeit wird ſie
rthvollen Poſtſtücks
r zu könen.

Dieſe Diebe reiſen
ngs-Commis, unter
sgeſtellte Reiſepäſſe
Namen nach ausge
rfolgten Haſen, die
ittelung und Entlarv
beit bleibt.

Kofferdiebe, ſi
n ſowohl, als auch
nders gefährlich.

Wollen ſie ein V
lauern ſie in einer
rnfelde ꝛc., wohin ſi
utſchen geſtohlenen K
n. Sie ſuchen ſich
ändlichen Sitz, oder
t Stricken oder Kette
feſtigt, auch angeſchr
erzeugt, auf welche
gelößt werden kann,
nſtrumenten, welche

bestehen, und welche sie zu diesem Zwecke bei sich fi
die Lösung vollführen, und Zeit und Stunde abpasser
es ihnen entweder allein, oder mit den wartenden Gel
möglich wird, den gelösten Koffer vom Wagen herun
thun und in obiger Art zu verbergen.

Das Geräusch auf den Chausseen und holkerigen
gen behindert den Kutscher sowohl, als die im Wage
zenden Personen, die Gewalt und das durch Lösun
Koffers entstandene, jedoch soviel wie möglich vermi
Krachen ꝛc. wahrzunehmen.

Die Entwendung der Koffer in der Stadt mach
Fezzern eben auch nicht mehr Schwierigkeiten, al
den Chausseen und Landstraßen.

Da sie wissen, daß an den Thoren von den S
Beamten der Reisenden Koffer eingesehen, und l
nachdem dies geschehen, nur lose wieder befestiget w
indem der Eigenthümer auf der kurzen Strecke vom
bis zum Gasthause, wo er zu logiren gedenkt, für
Koffer um so weniger etwas befürchtet, als er die Er
dung desselben innerhalb der Stadt gewöhnlich für u
lich hält, so lauern diese Diebe an den Thoren auf
Gelegenheiten, welche sie, durch Winkelgassen, dunkl
nicht gehörig bevölkerte Plätze begünstigt, stets zu
Vortheile benutzen.

Können sie ihr Vorhaben auf dieser Strecke nic
Ausführung bringen, so offeriren sie sich vor dem
hause zum Träger des abgeladenen Koffers. Die E
der meisten Gasthäuser bietet ihnen Gelegenheit genu
mit dem Koffer auf einer andern Seite zu entko
während der Eigenthümer auf dem bereits eingenom
Zimmer auf dessen Ankunft vergebens wartet.

Den Fuhrleuten fügen diese Diebe bedeutende Verluste durch zu, daß sie ihnen den blechernen Kober, in welm sie ihr, manchmal nicht unbedeutendes, Reisegeld und : Schriften verwahren, entweder aus der Schoßkelle, oder s dem unterm Wagen hängenden sogenannten Schiffchen hlen.

chottenfeller, Aufruhrer auch G'schockgänger genannt.

Marktdiebe, welche das Publikum unter der gewöhnjen Benennung der Weiskäufer oder Freikäufer nt. Personen vieler Stände und Gewerbe, selbst Vornme (jedoch nur der vornehme Plebs) halten zur Fahne ser Classe von Dieben. Die Schottenfeller stehlen f Jahr- und Wochenmärkten, ganz besonders aber in uläden, die feilgebotenen Waaren; daher sie, da sie oft nze Gesellschaften bilden, den auf Märkten und Messen sstehenden Kaufleuten sehr gefährlich sind.

Der einzeln auf Diebstahl ausgehende Marktdieb wird, nn der Kaufmann, in dessen Bude oder Laden er geten ist, die zur Ansicht verlangten Waaren, wozu die ter dessen Rücken oder in den abgelegenen Theilen der rkaufsstelle lagernden begehrt werden, herbei holt, und rbei entweder den Rücken, oder sich vom vermeintlichen iufer wendet, die Gelegenheit wahrnehmen und stehlen, ne daß es der Bestohlene merken konnte, zumal sich der eb, den Handel ganz aufgebend, oder eine Kleinigkeit nell kaufend, mit dem Gestohlenen schnell entfernt.

Kann er auf diese Weise die Fahrt nicht machen, so rd er die leinene Plane auf der Rückseite der Bude, wo i er, wenn vorzüglich der Markt lebhaft ist, leicht unberkt schleichen kann, zerschneiden (zerfetzen), und aus

dieser Schnittwunde, durch Herauslangen der davor lieg
den Waarenstücken, den sauren Schweiß und Blut
Handelsmannes abzapfen.

Haben sich aber mehrere Diebe dieses Gelichters
bunden, so führen sie ihr Vorhaben auf folgende Art a
In die zu beschuppende Bude gehen zuerst eine
zwei Personen der Bande und fragen unbefangen den K
mann nach einer beliebigen Waare, welcher verdachtlos
Verlangte vorlegt. Dies eine spricht sie nicht an, und
werden auf Verlangen mehrere Stücken zum Ansehen
stellt. Sobald dieß geschehen, folgt noch ein Trupp,
wenn es auf einen großen Diebstahl abgesehen ist,
eine Reserve. Während nun der Eine (der Serickn
sich Waaren vorlegen läßt, welche er beäugelt, tadelt,
nur Zeit zur Operation zu gewinnen, weiß der An
(Schantenpicker) mit ungemeiner Geschicklichkeit g
Stücken Waare in seine Diebestasche (Fuhre) zu pr
ren; oder aber es wird das Gestohlene den dahinter stel
den Complicen, welches gewöhnlich Weiber mit Körben
zugereicht. Um den Kaufmann aus der Fassung zu brin
fordert jeder einzelne Dieb etwas, und der Handel in
Bude wird so lebhaft, der Kaufmann hat vollauf zu
chen, er muß hin und her laufen, um nur jede Anfo
rung zu befriedigen. Jetzt ist die Absicht der Diebe
reicht; die Waaren des Verkäufers verschwinden Stück
Stück, ohne daß die Casse desselben einen großen Zuw
erhält.

Bemerkt der Kaufmann, daß er bestohlen sei, so
den die Diebe erst recht ihre Absicht erreichen, wenn
selbe übereilt genug ist, dem vermeintlichen und verdächt
Diebe nachzuspringen; es wird dann, da keine Auf

mehr Statt findet, jeder Etwas nehmen und auf der andern Seite verschwinden.

Sollte der Kaufmann auf diese Weise nicht zu berüken sein, so wird ein Käufer beim Hinzählen des Kaufgeldes absichtlich falsche Stücke mit einzählen, und dieserwegen mit dem Kaufmanne einen Zank anspinnen, in welchen sich, entweder besänftigend oder aufhetzend, die andern mischen. In der Hitze des Streits verschwinden die auf der entlegenen Seite der Bude lagernden Waaren.

Ist das gestohlene Gut erst aus dem Laden, so ist dasselbe so gut als verloren, wenn nicht andere günstige Umstände, die übrigens sehr selten vorkommen, hinzutreten. Einem hinter der ersten Bude oder im ersten benachbarten Hause lauernden Genossen wird in der Regel die gemachte Beute zum Fortschaffen zugesteckt.

Die Schottenfeller führen das untrügliche Kennzeichen ihres Gewerbes, nämlich die Diebestasche, bei sich. Die Frauen haben diese in der Regel innerhalb ihres Rockes, oder, wenn sie sie mit einer langen Enveloppe bekleidet sind, auf der linken Seite derselben und zwar so eingerichtet, daß solche, nicht wie andere Taschen, gerade herunter, sondern in schräger Richtung nach hinten laufend und mit Wachstaffent ausgefüttert, so weit und bequem sind, jedwedes Waarenstück ohne auffälliges Hinderniß aufzunehmen. Die Mannspersonen führen ebenfalls dergleichen Taschen in ihren langen Röcken, und außer der großen Fuhre machmal noch mehrere kleine unter dem Kragen, unter den Aermel-Aufschlägen, welche letztere dazu bestimmt sind, die gestohlenen kleinen Gegenstände aufzunehmen.

Doch werden die Marktdiebe, vorzüglich die weiblichen, auch das Gestohlene auf andern Wegen den Blicken

der Bestohlenen zu entziehen wissen. Spitzen lassen die Frauen zur Erde fallen, wo sie durch die Geschicklichkeit der Zehen in die Schuhe practicirt werden. Schachteln, die scheinbar sorgfältig zugebunden sind, und angeblich für die Frau Pastorin ihres Ortes Putzsachen enthalten, oder einen beweglichen Boden haben, so daß die Gegenstände, auf welche man sie stellt, leicht von unten in dieselbe gebracht werden können, sind wahre Mäusefallen; in solche verschwinden gewöhnlich die Moußelin-, Spitzen- und Bandstücke, oder andere leichte und wenig Raum einnehmende Gegenstände. Die Weiber, welche überdies noch Körbe mit doppelten Boden des Oeftern haben, verbergen ganze Stücke Kattun zwischen den Schenkeln, indem sie das untere Schürzentheil um das Gestohlene schlagen, und dadurch das Herabfallen desselben hindern. Solche Diebinnen haben manchmal das zwischen den Schenkeln Verborgene auf der Flucht eine große Strecke so mit fortgetragen, ohne es fallen zu lassen und ohne daß sie am Laufen dadurch gehindert zu sein geschienen hätten.

Bei den vornehm gekleideten Marktdiebinnen sehe der Verkäufer auf deren Strickkörbe, Pompadours und Ridikülls, und sogar auf deren Kinderwärterin, da diese das mit zur Stelle gebrachte Kind mit langen Kleidern auf die von den Augen der Gebieterin begehrten Gegenstände auf dem Ladentische setzt, und solche dann mit dem wieder an sich nehmenden und zur Diebeszange entwürdigten unschuldigen Kinde aufrappt und stiehlt.

Den Juweliers ist der Schottenfeller besonders gefährlich. Nachdem er sich die ausgestellten Muster vorher betrachtet haben wird, erscheint derselbe im Gewölbe. Er läßt sich mehrere werthvolle Gegenstände zeigen, handelt bedäch-

tig, mittlerweile ein
Gabe anspricht. W
und reicht dem Bett
ber sich nicht die
zur Erde, der Bett
ter. Diesen Umstan
doch ist er hierdurch
welches der Käufer
und der Bettler, ein

Wenn nun auc
lust entdeckt wird, de
selbst auf eine Durch
cher er gerechtfertigt
den Gelder und W
erscheint.

Dorfdruck

Taschendiebe, B
Kirchen, Redouten,
Volksaufläufe, große
sen, Uhren, Tabatier
dahin gekommenen u
den Personen zu stel
selten einzeln aus, u
treiben.

Im Allgemeine
wenn sie des Diebstal
noch Stöcke tragen,
das Gefühl derselbe
sie auf den gewählt
einer Stelle; vielmel

gehen, sich unausgesetzt hier- und dorthin bewegen, weil dadurch sich die Gelegenheit vervielfältigt, an Jemand zu kommen, und sich darüber zu versichern, wo Etwas zu holen ist. Beim Ausströmen der Leute aus dem Theater, aus der Kirche ꝛc. werden sie unter dem Vorwande, Etwas vergessen oder verloren zu haben, nach innen drängen, während alle Uebrigen heraus zu kommen suchen. Bei Aufläufen, die sie häufig durch mit ihnen in Verbindung stehende Gaukler, oder durch gesuchten Streit herbeiführen, suchen sie erst in den Knäul der Zankenden und dann wieder von innen heraus zu kommen.

Für jeden Tag führen sie eine besondere Parole, ein Losungswort (Kochemlosche), woran sie sich selbst im stärksten Gedränge, in der Dunkelheit, erkennen. Sie haben sich eine große Fertigkeit und Gewandtheit im Ausziehen der vorgedachten Gegenstände angeeignet. Um sich das Dasein solcher in den Taschen zu versichern, nähert sich der Dieb einer Person, wo Etwas zu vermuthen, zu kapern ist, und läßt seine Hände, wie zufällig geschehen, an die Taschen stoßen. Ohne daß es der Eigenthümer bemerkt, entschwinden seine werthvollen Sachen, was die Diebe auf folgende Weise bewerkstelligen:

Nachdem der zu Bestehlende ausgewittert wurde, wird auf schon gesagte Art ermittelt, in welcher Tasche sich das zu Stehlende befindet, worauf sich einer aus der Diebes-Gesellschaft gerade auf der entgegen gesetzten Seite des zu Bestehlenden andrängt, diesen durch einen scheinbar absichtslosen Tritt auf den Fuß oder Stoß nöthigt, einen Wortwechsel anzufangen, um die Aufmerksamkeit des zu Bestehlenden von seiner nächsten Umgebung abzuleiten, während die andern Diebe (Prosche) sich auf der andern Seite

(Halbe) placiren, den zu Bestehlenden nun vollends in die Klemme nehmen und die operirende Hand des Kislers verdecken. Das Gestohlene gleitet sofort in die Hand eines Dritten, welcher sich unbemerkt davon schleicht, und den Zurückbleibenden einen Blick zuwirft (einen Zinken steckt), woraus die Sicherung der Ausbeute ihres Bestrebens von den Genossen anerkannt wird. Der Dieb, des Gestohlenen so ledig geworden, hat nun gar keine Ursache, sich zu entfernen, eine Entdeckung zu fürchten, und wird er nun überall den Unbefangenen, sogar den am öffentlich ausgesprochenen Bedauern und Mitleid mit dem Bestohlenen Theilnehmenden affectiren, die größte Bereitwilligkeit, den Thäter entdecken zu helfen, an den Tag legen. Keinem der Umstehenden, die sonst nicht mit den Gaunerkniffen vertraut sind, fällt's ein, daß gerade dieser oder jener der Dieb ist.

Sollte der Dieb die Taschen des zu Bestehlenden zu tief finden, oder alle Manövers, den Gegenstand seiner Bestrebungen aus denselben zu ziehen (schenegeln), vergeblich sein, dann muß die Scheere, oder ein scharfes Messer, welche Requisiten jeder Taschendieb bei sich führt, mit einem kühnen Schnitte das Ihrige thun: die Tasche mit ihrem Inhalte der mit genannten Instrumenten angewandten Gewalt weichen. Daher es kommt, daß man Personen nur mit halben Rockschößen sich aus dem Gedränge entwinden, aus dem Theater ꝛc. kommen sieht.

Ist endlich die That gelungen, so äußert sich der Taschendieb gegen seine etwaigen Genossen mit den Worten: „ich bin in's Dorf (Tasche) gegangen und habe „Moos (Geld) ꝛc. geholt."

Den Damen, welche in Aufbewahrung ihrer Einkaufs- und Ausgabe-Gelder die Argloseften sind, und solche ent-

weder in Börsen oder in einer Ecke des Taschentuchs eingeknöpft, oder in Handkörben oben aufliegend, aufzubewahren die nicht zu lobende Gewohnheit haben, nähern sich Taschendiebe der niedrigern Art. Bei diesen haben sie ein leichtes Spiel. Die Aufmerksamkeit der Damen ist gewöhnlich auf ganz andere Dinge, als auf ihre goldene Uhr und Börse gerichtet.

Das im Arbeitsbeutel, nach der Meinung der Frauen sicher verwahrte, vermöge seiner Schwere aber in einer Ecke desselben sich sammelnde Geld geht sammt dem Zipfel des Arbeitsbeutels mit einem Schnitt flöten. Diese Art Diebstähle, zumal wenn ein armer Bauer der Beschuppte war, werden mit der Aeußerung: „aus der Mulde, oder Molle gehandelt“ bezeichnet.

Nicht nur Mannspersonen, sondern auch Frauen, ja sogar Kinder, treiben dies so schändliche, leider nur zu sehr verbreitete, Gewerbe eines Beutelschneiders. Man kann wohl behaupten, daß Kinder, da sie im Gedränge weniger bemerkbar sind, bei Entdeckungen auch leichter entkommen können, die Gefährlichern werden. Diese kleinen Diebe gehen den Kindern, welche Geldbriefe nach der Post tragen, nach, und wissen sie ihnen auf verschmitzte Weise abzunehmen, da unschuldige Kinder durch einige Worte leicht berückt werden können; sie stehlen den kleinern Mädchen ihre goldenen Ohrringe dadurch, daß sie ihnen weiß machen, solche wären nicht geschlossen und könnten deshalb leicht verloren gehen, mit dem freundlichen Anerbieten, solche zumachen zu wollen, wobei aber, wenn solches nachgegeben ist, der Ohrring aus dem Ohre schnell gezogen und an seine Stelle entweder ein in Bereitschaft gehaltener bleierner, oder aber, in Ermangelung dessen, eine Haarnadel eingezogen

rd. Der Dieb entſpr
s Manöver getäuſcht,
it.

Zu den Beutelſchn
iebe rechnen, welche
r Straße, jedoch ohn
ſtehlen pflegen. Dieſ
hte, in Gegenden, wo
rigen Entſpringen nich
d verleiten ſolche dur
ein Herr, kann ich vo
igt? ihre Uhr aus de
m verdachtloſen Eige
treißen und damit die

Verſchieden von de

Des Abends quarti
o Fremde, namentlich
kleidet auf der Streu
ategorie ein. Zum
er Diejenigen wählen,
utel bei ſich haben,
müdet, im tiefen Schl
ſolche aufgeſchnitten,
Am frühen Morger
nd ſie bereits über alle

Stipper ſind Diebe
en Kaſten der Kauf=

Wenn sie in Kaufläden stehlen wollen, bedienen sich diese Art Diebe eines etwa 2 Fuß langen Fischbeins, und gerade von der Dicke, als es der Zweck erfordert. Dasselbe bestreichen sie an dem einen Ende mit Vogelleim, wodurch sie im Stande sind, nicht nur Münze, sondern auch einzelne Courant-Stücke aus den Kasten der Handelsleute, indem sie solches in die im Ladentische befindliche und dahin gehende Spalte hineinstecken und mit dem anklebenden Gelde herausziehen, auf eine sehr gewandte Weise zu entwenden.

Für gewöhnlich erscheinen sie in den Läden mit Körben oder Kasten, welche unbedeutende Sachen zum Kauf enthalten, und welche sie, nachdem sie ein Glas Brandwein (Sorof, Affenwasser), oder eine andere Waare, gefordert haben, solchen, um im Laden lange verweilen zu können, auf den Ladentisch niedersetzen, doch so, daß die Geldkasten-Oeffnung hinter dem Korbe oder Kasten befindlich, und den Blicken des Kaufmanns entzogen ist. Wendet nun der Kaufmann den Rücken, oder geht er an entfernte Stellen des Ladens, um vielleicht, während der Dieb seinen Schnaps trinkt, Etwas zu schreiben ꝛc., so fährt letzterer mit der schon in Bereitschaft gehaltenen Leimruthe durch das Cassenloch in den Geldkasten hinein, wo sich an beiden Seiten derselben Geldstücke anhängen. Diese Geldstücke streicht der Dieb, nachdem das Diebes-Instrument mit solchen zu Tage befördert, in der größten Geschwindigkeit in die hole Hand: sie verschwinden in der Tasche des Stippers.

Wird ein Stipper bei der That ertappt, so pflegt er gewöhnlich dem Bestohlenen sein Diebesgeräth mit dem etwa daran befindlichen Gelde ins Gesicht zu werfen, und den dadurch bewirkten Schreck und die Bestürzung zu seiner Flucht zu benutzen.

Oder aber dieſelben ſi
te, welche ihre Frucht
ben, und gewöhnlich, l
h zu guter Letzt einkehre
ährend dieſe Marktleute
egen ſie hierbei gewöh
irthstafel zu überzählen
an und zeigt von Zeit
leim beſchmierten Taba
hen, um den Zähler da
r, um den Thaler voll
le, oder daß da ſich ein
zählt befinde. So oft e
rſchwindet gewiß auch
auer fällt's gar nicht e
hlen werden kann. S
al erwiſcht werden, ſo wi
nde Geldſtück mit Lachen
paß ſich gemacht zu ha
eſtohlenen für ſolche Fäl
n, wofür er öfters noch

Sofern er ſieht, daß
en Spaßmachen nicht du
chdem er durch obiges
n denen er wohl weiß
wingen können, verdutzt

Auch Kinder, kaum d
ändliche Gewerbe der
er hierbei betroffen wordı

Chalfen, Chilfen, Kylfer,

werden diejenigen Diebe genannt, welche unter dem Vorgeben, Geld einwechseln zu wollen, Geld stehlen. Die Söhne der Gauner sind zum Chilfen schon von frühester Jugend an abgerichtet. Diese, so auch ihre in Verbrechen jeder Art groß gewordenen Väter, besuchen die Wechselläden und Privathäuser, und wissen beim Einwechseln von Geldmünzen mit vieler Gewandtheit, und einer sehr geschickten und unbemerkbaren Manipulation, aus denen ihnen zum Einwechseln vorgelegten Geldern mehrere Stücke entweder in die Rockärmel mit ihren Fingern zu schnellen, oder mit den innern Handmuskeln fest zu halten. Beim Herausziehen oder einstecken des Schnupftuchs lassen sie das Gestohlene in ihre Taschen gleiten.

Hierbei ist ihr Verfahren folgendes: Zwei, auch Mehrere, gehen in ein Wechsel-Comptoir, oder zu Personen, am liebsten zu ledigen Frauen und alten Jungfern, von denen sie wissen, daß sie im Besitz vielen Geldes und besonderer Münzstücke sind, und verlangen, Geld einzuwechseln, oder erbieten sich, besondere Stücken gegen gangbares Geld einzutauschen, versteht sich, in letzterer Hinsicht, mit angebotenem bedeutenden Gewinne, zu dem Ende sie Geld-Vorräthe bei sich führen und präsentiren. So wie das Geld von dem zu Bestehlenden auf dem Tische ausgeschüttet worden ist, fangen sie an, unter dem Vorgeben, mit suchen und zählen helfen zu wollen, in den Münzsorten zu wühlen, und bei diesem Geschäfte das oben erwähnte Manöver ausführen. Das hierbei Gestohlene wird entweder in die Rocktaschen, in die innerhalb des Rockärmels befindliche Fuhre, in die Beinkleider, von wo es in die Stiefeln fällt, wenn letztere über solche gezogen sind, in die Schnupftabacksdosen,

er in die Hände der
einbar müßige Zuscha
eisten Fällen aber unn
d, practicirt.

Beim Ertapptwerde
durch, daß sie, wie die
nen entweder ins Gesi
n, indem letzterer sich
eld auf dem Tische e
nn das Hingeworfene
echern den Weg zur F
lucht ergreifen und dem
schung bereitet haben,
worfenen Louisd'or od
pielmarken oder Kupfe

Damit der Bestohl
ld kommt, auch das B
nderer Münzstücke sche
n den Dieben der nic
ı Tuch gewickelt und
ilfen oder Zusfüh
m Versprechen über
ten später zu überbrin

Diese Diebe gehen
ähnlich sehr gut gekle
viren sehr gewandt, u
ußere sehr schwer, den
vermuthen.

Auch sie halten sich
winden gleich nach Ve

Gampfer, Schupper.

Dieß sind die gewöhnlichen Diebe, welche auf den Straßen herum schlendern, und jede sich darbietende Gelegenheit zum Stehlen benutzen; durch sie werden namentlich an Markttagen die Bauern um die Fruchtsäcke, Pferdedecken ꝛc. beschuppt.

c. Betrüger.

Chasimenhändler.

Dieselben treiben mit den Chalfen fast gleiches Gewerbe, nur mit dem Unterschiede, daß sie bei der Vorlage der zum Umtausch oder Auswechseln bestimmten Gelder den Eigenthümer desselben nicht bestehlen, sondern auf folgende Weise betrügen:

Kommen mehrere Gauner zu Personen, von denen ihnen baltowert ist, daß sie im Besitz vielen Geldes sind, so ist der Eine ein reicher Kaufmann, der Gold einzuwechseln sucht, seine ihn begleitenden Consorten, sind die Schmußjuden, welche dem Ersteren ein größeres Ansehen geben, und jeden Aufstoß verhindern, auch durch ihre große Geschwätzigkeit die Aufmerksamkeit des zu Betrügenden ablenken müssen.

Ist der Betrüger Handelseins geworden und ihm eine Summe Goldes gegen Agio zum Auswechseln freigestellt worden, so wird es in Gegenwart des zu Betrügenden in ein Papier gewickelt; worauf der Chasimenhändler unter dem Vorwande, den ausgehandelten Betrag später in Silbergeld überbringen zu wollen, und um dann das nochmahlige Zählen zu sparen, sein Sacktuch aus der Tasche nimmt, das eingewickelte Geld auf solches legt, und, indem er in diesem Augenblicke mit unglaublicher Geschick-

lichkeit und Schnelle stat
Kupfermünze ꝛc. unterſc
ſorgfältig verſiegelt. Di
tenne machen.

Das Verſiegeln geſ
keine Weiſe früher, als
das verſprochene Silberg
tuch gebracht werden ſoll
ger das weite Feld ſucht,

Ein Chaſmenhändl
hendſten Gaſthofe einer
nachdem er bereits läng
nicht geringen Zechen ho
traulich zu erkennen, da
lich gefälſchten) Paſſe
wirklicher, er vielmehr
Familie ſei, und nur, we
Zerwürfniſſes in ſolcher,
genommenen Namen und
ſelben um Verſchwiegenhe
zu dieſem Zwecke ſchon
entfernten Vertrauten zur
weder aufgefordert wurde,
oder mit welchem ihm di
gieng, da oder dort hin
liche Ausgleichung ſeine
näher zu berathen. Dieſ
gerade abzureiſen, wo ſei
her, gleichfalls mit falſch
Gelder noch nicht angekor

Dem ſeither zum

dieß, unter Vorlage der Briefe, alles geäußert und der Antrag gemacht, ob er ihm nicht gegen einstweilige Zurücklassung seiner Kostbarkeiten an Ringen, goldenen Ketten, Uhren ꝛc. eine namhafte Summe, welche den Werth des Unterpfandes bei weitem nicht erreichte, vorschießen könne.

In den meisten dieser Fälle gieng der Wirth, welcher sich übrigens schon vorher von der Aechtheit der ihm zum Pfand angebotenen Sachen zu überzeugen mehrmals Gelegenheit hatte, darauf ein; das Darlehn wurde geschafft.

Das Unterpfand ward nun vom Chasimenhändler in Gegenwart des Wirths gehörig eingepackt und versiegelt, mit großer Fertigkeit aber das Kästchen oder Packet mit dem ächten Inhalte gegen ein bereit gehaltenes ähnliches, mit Sachen unbedeutenden Werths, schnell und unbemerkt vertauscht, und so derselbe um sein Geld gebracht.

Nepper oder Biaschmahändler

haben sich ein weites Feld für ihre verbrecherischen Talente gewählt. Sie brandschatzen Personen aus allen Ständen; doch sind die treuherzigen und arglosen Bewohner des platten Landes ihren Prellereien am meisten ausgesetzt. Durch den Biaschmahandel beuten die feinsten und gewandtesten Gauner sich bedeutende Summen aus. Gewöhnlich verbinden sich ihrer drei zu solchen Bubenstücken. Der Eine spielt den Wohlhabenden, ein Anderer dessen Knecht, welcher des Ersteren Prahlerei über seinen Reichthum auf geeignete Weise unterstützt. Nachdem sie sich einige Zeit wo aufgehalten, den zu prellenden Landwirth ꝛc. erprobt und zu ihrem Thun geeignet gefunden haben, erscheint, wie zufällig, ein Dritter, welcher sich als Deserteur einer fremden Macht, zu jetziger Zeit vielleicht aus Algier oder Spa-

n kommend, oder a
n Herrn und dergl
), etwas Weniges
rd Letzterer von den
rch deſſen Erſcheinen
athene Geſpräch fort
das näher heran, u
d zugeht, doch ſo, d
h fallen, daß er im
che aber zu Geld zu
ne Gelegenheit gehab
fänglich nicht darauf
erühmte zeigen laſſen,
ſe, aber künſtlich gea
teine, die der Inhab
ll, producirt werden.
n Gaunern Repps-
ielt, der Chaium
r Meſchores (Kne
n Deſerteur oder Bed
en vorſtellen, und gen
louſe von Leinwand
er auf dem Rücken tr
ngsſtücke verwahrt ſin
er (Soldaten) genann

Der immer als w
rfehlt nicht, als Sachl
n Werthe abzuſchätzen
rechen, ſo viel Geld
ben, die Gegenſtände

Mittlerweile der L

entfernt, bespricht sich der Nepper mit dem zu Prellenden, macht denselben mit der Aussicht auf einen Gewinn, indem er ihm anbietet, die weit unterm Werthe ausgebotenen Pretiosen mit ihm gemeinschaftlich zu kaufen, um solche ihm vorläufig als Pfand in Verwahrung zu belassen, lüstern, und verlangt die Kaufsumme als Darlehn von ihm. Der mit der Aussicht auf Gewinn Verlockte, der falsche und unächte von ächten Pretiosen nicht zu unterscheiden weiß, zahlt dann dem wieder eingetretenen Verkäufer den verlangten Kaufpreis. Er ist seiner Meinung ja gesichert; er hat ja für das gezahlte Geld ein werthvolles Pfand.

Die Gauner entfernen sich in verschiedenen Richtungen, um sich wo anders, unter andern Masken, zu Schlechtigkeiten wieder zu finden, und der Hinterlassene erfährt nur zu bald, daß er um sein baares und schönes Geld geprellt wurde. Derselbe hat vielleicht Ursache, theils um des lieben Hausfriedens willen, theils um von seinen Nachbarn nicht verlacht zu werden, das ihm zugefügte Prello gar nicht kund werden zu lassen.

Bei diesen Betrügern ist's allemal auf eine Täuschung des zu Betrügenden abgesehen, ohne solche können sie nicht zu ihrem Zwecke kommen.

Zur Zeit der französischen Revolution trieben die Nepper ihr trügerisches Spiel unter der Maske eines emigrirten französischen Marquis ꝛc., indem sie vorgaben, in der Eile ihr Gold- und Silbergeschirre zu Stangen oder Barren geschmolzen zu haben. Zu dem Ende hatten sie Messingstangen, an deren Enden wirklich Gold angegossen war. In Gegenwart des zu Betrügenden wurden diese Stangen aus den Koffern hervorgeholt, und um die Täuschung zu erhö-

hen, etwas abgeſchnitten
Goldſchmied, welchem m
Probe oder zum Kauf
klärte und gern kaufte.

War dieſe Vorbere
ward dem zu Betrügend
gend einem trügeriſchen
Verſatz angeboten. Ging
da die Waare unterm
angeboten wurde, und e
mangelte, ſo war das

Dieſe Art Fahrten
unter andern Vorwänden

Da Gauner faſt im
wird, nach Verübung ein
Name gewechſelt und jed

gehen gewöhnlich allein
ſie einen Begleiter bei ſic
offenen Theil nimmt, ſon
Betrügenden (zu bekas
dacht, der gegen ſie auf
abzulenken.

In einzeln liegende
ſie ſich Milch und Brod
dann bei der Bezahlung
ches ſie den Bewohnern
Pfarrer, oder ſonſt wo
deſſelben zu fragen. Wie

holte Antwort auf den wahren Werth, und nun bietet der Betrüger, nachdem er schnell das ächte Goldstück gegen eine Spielmarke von Messing, welche fast ein ähnliches Gepräge und gleiche Gestalt von Goldstücken haben, und zu Dutzenden in Kramläden zu haben sind, eine solche gegen einen geringern Betrag bei der Zahlung für das Genossene an. Gewinnsucht auf der einen und verlockende Reden auf der andern Seite thun das Uebrige; der Betrogene bietet zum Auswechseln mehrerer solcher Stücke öfters selbst die Hand. Später sieht der Geprellte erst ein, daß er sein gutes Geld durch seine Mithülfe verlor. In der Gaunersprache heißt ein solcher Betrug ein Kohnenhandel, oder auf Kohnen handeln.

Blüthenstecher, Plitenstecher,

haben sich das Landvolk und die Handwerksburschen zur Ausführung ihrer Betrügereien ausersehen, da ihnen die Unbefangenheit dieser Personen, welche in dem Zueignen gefundener Sachen eine strafbare Handlung nicht immer erblicken, auch durch Gewinnsucht über das Einsehen des Unrechten ihrer Handlungsweise leicht verlockt werden, ein gar zu leichtes Spiel macht. Haben sie mit fast stets, sichern und untrüglichen Blicken ein ihnen passendes Individuum auf der Straße, wo sie von früh bis Abends, am thätigsten aber bei Markttagen, herum schlendern, ausgewittert, so lassen sie, vorangehend, unbemerkt eine den Goldstücken ähnliche Spielmarke, eine Uhrkette oder Petschaft, einen Ring ꝛc., von Semilor oder auch nur von Messing, sonst aber täuschend gearbeitet, zur Erde fallen. In dem Augenblicke, als der zu Prellende herantritt, und das Hingeworfene ansichtig wird und aufhebt, tritt gewiß der Gau-

r mit dem Ausrufe: „Halb Part!“ hinzu. Sie besehen n Fund, der Gauner lobt solchen mit Kennermiene, gibt n Werth desselben an, bedauert aber, nicht so viel Geld i sich zu führen, um die Hälfte des Werthbetrages an den nder zahlen zu können. Glücklicherweise ist der Finder i Casse, welcher noch überdem Seitens des Gauners durch s Anerbieten, an seiner Hälfte, wenn gleich gezahlt wer- , noch Etwas fallen lassen zu wollen, zur Zahlung ver- kt wird. Er zahlt und ist betrogen; für seine strafbare ewinnsucht, wenn zwar hart, aber gerecht bestraft.

Die Hast und Verblendung der Betrogenen geht in lchen Fällen so weit, daß sie, wenn der Fund in falschen oldstücken besteht, das leichtere Ausgleichungsmittel des erwechselns in nahen Läden gänzlich außer Acht lassen.

Dieß ist ein Betrug der Blüthenstecher im Kleinen; ll ein größerer ausgeführt werden, so ist der Zusammen- itt Mehrerer nöthig. Dann werden sie sich auch nach den ernommenen Rollen kleiden. Der, welcher anredet, trägt h beinahe wie ein Handwerksbursche, und nimmt manch- al einen fremden Dialekt an; der, welcher Etwas verliert, lchnet sich durch lange und weite Beinkleider aus, durch e er das, was gefunden werden soll, auf den Boden glei- n läßt; der Dritte ist gewöhnlich besser als seine Gehül- n gekleidet.

So ausgerüstet gehen sie in großen Städten mit Ta- s-Anbruch schon auf Kundschaft aus, oder halten sich i den Thoren auf, wo die Ein- und Auspassirenden ins uge genommen werden, bis sie einen Mann, der seiner hysiognomie nach einfältig zu sein, aber auch, was das este ist, Mittel zu haben scheint, gefunden haben. In ndern Orten, auf Messen und Märkten, sind sie entweder

auch an den Thoren, oder in den Hauptstraßen zu sehen. Sobald sich einer durch geschickt gestellte Fragen die Gewißheit verschafft hat, daß der Vogel, der von ihnen gerupft werden soll, im guten Stande ist, d. h. daß er wittisch (dumm und einfältig) ist, und Moos (Geld) habe, so wird den Uebrigen ein Zeichen gegeben, daß hier Etwas zu machen sei. Der Zweite, welcher vorangeht, wird nicht ermangeln, eine Dose oder ein Packetchen, doch so, daß es der Fremde nothwendig sehen muß, fallen zu lassen und zu verschwinden. Es konnte nicht anders kommen, der Fremde bemerkt es wirklich; er hebt's auf, in welchem Augenblicke auch schon der Begleiter „Halb Part" ruft und den Finder etwas bei Seite zieht, jeden Aufstoß zu vermeiden. Nun wird der Fund besehen, welcher gewöhnlich in einem Ringe mit Brillanten, oder in einem kostbaren Geschmeide, versteht sich unächt, aber gut gearbeitet, besteht; auch liegt ein beschriebener Zettel dabei. Der Fremde kann gewöhnlich nicht lesen, der Begleiter vergeblich auch nicht, und man ist in Verlegenheit, da der Zettel gewiß erwünschten Aufschluß giebt. Ach, da kann ja ein fremder Herr, welcher ohnweit davon an einer Ecke steht und Anschlagzettel lies't, aus der Noth helfen. „Wir wollen — sagt der Begleiter — diesen Herrn den Zettel lesen lassen, hüten sie sich aber ja, ihm etwas vom Funde zu entdecken. Ueberhaupt lassen Sie mich lieber sprechen; ich will die Sache abmachen; Sie können's ja mit anhören." Der Herr thut zwar etwas vornehm abgeschmackt, er lies't ihnen aber doch den Zettel vor, und so erfahren sie nun, daß derselbe eine Quittung nachstehenden Inhalts enthält:

„Hierbei den von Ew. Hochgeboren bestellten Bril„lant-Ring (goldene Dose ꝛc.); die Bezahlung dafür mit

350 Thlr. haben w
richtig erhalten, worü
Berlin, ...

Die Summe wur
em Verbündeten, wel
etont. Der Einfältig
eine besondere Frei
enn er solche nicht m
em Begleiter äußert.
icht nöthig, die gem
it Reden anzuspornen.

Es wird nun bera
ufen oder zurück geb
gt, da der Fund ja d
igenthümer kann ihn
n; man könnte gerade
ige des Verlustes gem
it auffallen, oder dies
erhindern, und doch n
eisen. „Hätte ich —
ürde Ihnen die Hälft
äter an einen Juden
en; es bleibt einem
he, daß Sie bei Ca
ein Theil, von dem
n, gern noch Etwas
omme, und der Fun
ind wir beide gemachte

Der Einfältige, d
ckt, als der Theilhab

ablaſſen will, leert ſeine Taſchen, giebt auch wohl, wenn noch etwas an der Summe fehlt, ſeine Uhr mit in den Kauf. Mann trennt ſich und der Betrug iſt vollſtändig.

Im Fall aber der Einfältige einiges Bedenken trägt, auf den Handel einzugehen; ſollte er ehrlich genug ſein und in ſolchem noch einige Scrupel finden, was der auf der Lauer gebliebene Verlierer bald bemerkt, ſo kommt derſelbe außer Athem zurückgelaufen. Er fragt die noch auf dem Platze Verweilenden ängſtlich, ob ſie Nichts gefunden hätten; ſein Herr, der jede Minute abreiſen wolle, ſei ganz außer ſich, da er das Verlorne als ein Geſchenk habe mitnehmen wollen; er habe dem ehrlichen Finder ein Geſchenk von 2 Louisd'or zu geben verſprochen.

„Wiſſen ſie was — ſagt hierauf der Begleiter des Einfältigen, indem er ſolchen etwas bei Seite zieht — wir wollen's dem Bedienten ſagen, daß wir Etwas gefunden haben. Ich kann mich aber kaum noch länger aufhalten, ich muß weiter reiſen; ſie gehen mit zum Herrn und empfangen das Finderlohn. Geben ſie mir meine Hälfte ſchon jetzt.“

Was hätte denn der Einfältige hierbei noch zu bedenken; er zahlt dem Verführer die Hälfte des Finderlohns und iſt dennoch geprellt, indem der vorgebliche Bediente Zeit und Gelegenheit auf dem Hinwege zum Herrn genug finden wird, mit dem falſchen Funde zu entkommen.

Dem gaunerischen Genie fehlt es nie an Mitteln, ſein Vorhaben in den meiſten Fällen zur Ausführung zu bringen. Iſt es nicht auf dieſe, ſo iſt es auf eine andere Weiſe, und es wird dem zu Betrügenden ſchwer werden, ſich aus den ihm geſetzten Fallen zu retten, aus den ihm gelegten Schlingen ungerupft zu entkommen.

Freiſchuppe

Falſchſpieler machen de
läubige Landvolk auf Mä
enheiten, die Handwerksbu
n den Garniſonen ankom
öhnlich noch einige Mutte
Bierhäuſern und Tabagien,
he Würfel, oder durch ſ
a betrügen. Die Würfel
egoſſen. Beim Kartenſpie
nbringen; ſie wiſſen die K
ewiß allemal der Trumpf
ammen, ſo wird gewöhnlich
o dann ſich die betrügeri
etzen, welche die Karte,
inen Freiſchupper gemiſc
en, daß der Gebende ſtet
ann. Bei dergleichen Spie
n die Wand hinter den Tiſ
ie, wenn Zank und Streit
on den Betrogenen im U
eicht angefangen, öfters au
ngeregt wird, um im Strei
en Spielenden liegende un
ene Geld mit zuſammen r
ie Gelegenheit zur Flucht z
ie Freiſchupper für ihre
n Ort und Stelle durch de
eſtraft.

Der einzelne Freiſchupp
uszubeuten, daß er von ein

Haufen macht, die zu Betrügenden, nachdem er ihnen die bei einem Häufchen unten liegende Karte ſehen läßt, mit der Behauptung, es werde, wenn er die Häufchen etwas hin und her verſetzt habe, das ihnen mit der gezeigten Karte hingelegte nicht wieder heraus zu finden ſein, zum Pariren um Geld verleitet.

Wenn man die eigene Verfahrungsweiſe des Falſchſpielers beobachtet, die er hierbei anwendet, ſo wird man leicht getäuſcht. Er nimmt nämlich in jede Hand ein Häufchen, und wechſelt dieſe mit dem noch auf dem Tiſche liegenden mit ziemlicher Geſchwindigkeit über dem Tiſche, indem er die Hände wie ein Bandweber an ſeinem Stuhle hin und her bewegt, und die Häufchen in der eine Achte beſchreibenden Bewegungslinie laufen läßt, bis er ſolche wieder in die Reihe auf den Tiſch legt. Durch die Manipulation wird die Aufmerkſamkeit der dabei Sitzenden rege gemacht; die Begierde zum Gewinnen iſt in ihnen aufgeſtiegen; ſie haben ja das Häufchen mit der ihnen gezeigten Karte nur zu ſicher mit den Augen verfolgt, und können einen Irrthum in ihrer Anſicht nicht vermuthen. Sie ſetzen das Geld vor das Häufchen, unter welchem ſie die bewußte Karte dachten, und ſind geprellt, indem das Manöver bei dreimaligem Spiele gewiß zwei Mal zu Gunſten des Falſchſpielers ausſchlägt.

Gefährlicher noch als dieſe ſind diejenigen Falſchſpieler, welche auf Billardzimmern die Leute zu hohen Spielen und zu Wetten zu verleiten wiſſen. Einer von ihnen wird durch ein mittelmäßiges Spiel, bei welchem man jedoch angebrachte Meiſterſtöße als glückliche Zufälle ausgiebt, die Spielwuth der Anweſenden rege machen, der Complice auf dieſen oder jenen Ball wetten, mehrmals gewinnen, bis

man einen zum Ausbe
Spiel gezogen hat. De
nun der Gauner die
Feiner Spott, die möglic
zubringen, wird den Un
verdoppeln, zu überſetzer
Falle merkte, hat er fei
Umſtehenden, welche ſich
getragen, den Seckel der

Marquers geben ſic
der Complice, welcher di
der Fallenmacher.

E

führen den Betrug bal
immer aber dadurch aue
welches ſie auf eine ſeh
erwerben wiſſen, zu ihren
lich benutzen. Zu einem
N. N. bezogen hatte,
ausſtand, kam ein wohl
ihm in einen nicht unbe
ſich aber hinſichtlich der
ſo entfernte ſich der Frei
mittags zurück und verai
Logis zu begleiten, wo,
pagnons ſich befänden.
Kaufmann auf ein beſond
wirklich zwei andere Fr
ſehr rechtliche Männer, c
noſſen, von denen der

Man ward nun bald über die Preise der zu kaufenden Waare einig; einer der Fremden erklärte dabei jedoch zugleich, daß man nur dann im Stande sei, die Kaufsumme zu bezahlen, wenn der Kaufmann ihnen 70 bis 80 Stück Louisd'or gegen Münze verschaffte. Der Kaufmann, welchem daran gelegen war, den für ihn vortheilhaften Handel zu Stande gebracht zu sehen, entschloß sich um so leichter, die verlangte Anzahl Louisd'or herbei zu schaffen, als man ihm ein ansehnliches Aufgeld zu zahlen versprach. Er borgte daher, was er nicht selbst an Gold vorräthig hatte, bei seinen Bekannten zusammen, und eilte das, was er in der Geschwindigkeit hatte herbeischaffen können, den besagten Fremden zu überbringen. Nachdem diese das Gold überzählt und für richtig anerkannt hatten, wollten sie, indem sie es zu sich nahmen, die betreffende Summe in Münze zurück zahlen. Zwei von ihnen entfernten sich auch, um, wie sie sagten, die Münze von einem andern Zimmer herbei zu holen; der dritte blieb beim Kaufmann zurück. Da aber die beiden ersten das Geld nicht gleich brachten, so trat der Zurückgebliebene, unwillig über das lange Ausbleiben seiner Cameraden in die Thüre, rief auf den Gang hinaus, daß sie sich doch eilen möchten, und verließ, da hierauf keine Antwort erfolgte, ebenfalls das Zimmer, vorgeblich, um nachzusehen, wo seine Cameraden so lange blieben. Der Kaufmann blieb ohne alles Mißtrauen allein im Zimmer zurück. Es verging indessen die Zeit, ohne daß die Fremden weiter Etwas hätten von sich hören lassen. Jetzt erst fiel's dem Kaufmanne schwer auf's Herz, daß er sein Geld nicht mehr in Händen hatte. Er ging endlich zum Wirth, sich nach den drei Fremden zu erkundigen, und erfuhr zum größten Schrecken, daß solche nicht bei ihm lo-

girt, ſondern nur einige
ſie ſich zu dem Ende
Wein getrunken hätten.
dem Gelde verſchwunden.

Betrüger dieſer Art
nerſtreichen noch ſeiner
gewöhnlich in großen
ben einander in einer
ben, brachen durch die
ten aus den Rückwänden
mer vorfanden, Stücken
Zeit in ſolchen Gaſthäuſe
bemerkt wurde, und ſtel
bepulte mit ihren Rücke
ſo zwar, daß man aus e
in das jenſeits ſtehende
auf vorberegte Weiſe vo
Geldwerthe wurde in
während der Gauner in
zuwechſelnde oder zu zahle
in den jenſeitigen Geſch
Oeffnung herausnahm un

Die gefährlichſten S
ſelbetrüger, da ſich's bei
handelt. Wie fein deren
nachſtehende zwei Beiſpiele

A kauft von B einen
ſich gehört, ſogleich dahin
tert erſieht. A macht nu
Conterfei, und giebt an B
zurück, daß er den Wech

nicht mehr brauchen könne. Die Traſſanten haben keinen Arg, geben ihm den bezahlten Betrag mit einem kleinen Docort für ihre Mühewaltung zurück, und ſchreiben ſogleich nach Paris, daß der fragliche Wechſel wieder zurück genommen ſei. Mittlerweile hat aber der Schurke A Gelegenheit gefunden, ſein Conterfei anderweitig zu begeben, und ehe B's Brief nach Paris kam, war der falſche Wechſel honorirt und eingelößt worden.

B, ein anſtändig gekleideter Mann, von äußerlich feinem Tone, überbringt an C in Erfurt einen Empfehlungsbrief ſeines Geſchäftsfreundes D in Leipzig, mit welchem er in lebhaftem Wechſelverkehr ſteht, und fragt darauf an, ob nicht auch ein Accreditif dieſes Leipziger Hauſes für ihn angekommen ſei. Dieß muß für den Augenblick verneint werden; aber richtig, die nächſte Poſt beſtätigt den Empfehlungsbrief und eröffnet dem Fremden B einen Credit für eine namhafte Summe, wenn es verlangt werden ſollte. C iſt erfreut, dem achtbaren Hauſe in Leipzig gefällig ſein zu können, und zahlt die gewünſchte Summe für D's Rechnung aus. Hiervon wird dem Leipziger Hauſe ſogleich Anzeige gemacht, welches aber mit umgehender Poſt die Sache als eine Betrügerei erklärt, da es einen ſolchen Empfohlenen gar nicht kennen will. Den nun dahin geſandten Empfehlungsbrief und Accreditif fand es täuſchend ähnlich nachgemacht.

Der Betrüger war mittlerweile mit ſeinem Raube verſchwunden; daß er Helfershelfer haben mußte, war nur zu klar. Später wurde derſelbe in Holland feſtgenommen, nachdem er mehrere ähnliche Streiche ausgeführt hatte; doch der Erfurter Kaufmann hat von ſeinen Louisd'ors nie wieder einen Heller geſehen.

Leute dieſer Art, nän
ohin der Hausherr Abe
wöhnlich beſucht, und
n betrügeriſchen Thaten
idet, gehen ſie, wenn
Hauſe iſt, und die M
an hatten, in deren H
nen Hausgenoſſen, unte
errſchaft erſt ſpät nach
n die Nachtkühle nicht
r Abholung geſchickt ſe
er. Dieſe, in das Bo
ſſen die geforderten Stü
ſehen.

Bemühen werden ſi
mmer der geſchloſſenen
wöhnlich die Mäntel,
n die Hausſchlüſſel au
ln zu ſtibitzen. Sind
:n ſie das Mittel zu ma

Mit dem erl[illegible]ten
Bohnung des Eige[illegible]hüm
wachſenen Kin[illegible] derſe
it dem vorgebli[illegible]en Au
ne beſtimmte Su[illegible]mme
ekundung der Wahrheit
t vorgeblich eingehändig
ifico hat der Schwindle
Worten nicht, ſo geht er
eben Glauben, ſo folgt d
ur erſt dann, wenn er b

Frauen dieſer Gattung gehen, als Dienſtmädchen gekleidet, in Kaufläden, von denen ſie ausgekundſchaftet, daß dieſe oder jene Herrſchaft ihre Bedürfniſſe da entnimmt, und nehmen auf den Namen ſolcher, in deren Dienſten zu ſein ſie vorgeben, Waaren auf Credit aus. Der Kaufmann will das Haus aus ſeiner Kundſchaft nicht verlieren und giebt, obgleich er das vorgebliche Dienſtmädchen noch nicht in ſeinem Laden, wohl aber vorher aus dem Hauſe der bezeichneten Herrſchaft kommen ſah, das Verlangte hin. Die Betrügerin, welche vorher aus dem Hauſe derjenigen, welche ſie zum Deckmantel nahm, abſichtlich zu kommen wußte, wird nun entweder wieder nach dieſem Hauſe zurückgehen, um den Nachſehenden irre zu führen, und einen andern Ausweg für ſich haben, ihre Perſon und die Sachen in Sicherheit zu bringen, oder vorgeben, noch mehrere Aufträge beſorgen zu müſſen, welche ſie abhalten, ſofort nach vorgeblicher Herrſchaft Haus zurück zu kehren.

Wohnen ſich Händler verſchiedenartiger Gegenſtände in einer Straße gegenüber, und ſind ſie nicht recht auf ihrer Hut, ſo werden ſie gewiß einmal der Gegenſtand einer Schwindlerin geweſen ſein, an welchen ſie ihre Künſte executirte.

Eine Schwindlerin, die ſich vorher nach den Verhältniſſen der zu Betrügenden erkundigte, kommt mit einer Schachtel unterm Arm zu einem Goldarbeiter, ſetzt dieſelbe, in welcher ſich ein feines Spitzenhäubchen befindet, auf den Ladentiſch, um die Hände frei zu haben, mit welchen ſie bei dem zu beginnenden Geſpräche ja geſtikuliren muß. Sie erzählt, daß ſie ſeit Kurzem bei der gegenüber wohnenden Putzmacherin, einer lieben, aber etwas putzſüchtigen Frau, für welche ſie zur Frau des Herrn Generals, oder Raths ꝛc.

—

das in der Schachtel lieger
Dienſten ſtehe. Auf dem
hr dieſelbe geheißen, beim
Goldarbeiter) ein Dutzend ſil
und ſchön gearbeitet ſein ſo
Geſchenk beſtimmt ſeien, ſic
ittet darum, um ſie der F
ringen, und ihr zu erlaube
en laſſen zu dürfen, inde
Der Goldarbeiter hat zwa
Putzmacherin noch nicht geſe
er mit dem Häubchen aus
ie iſt ſo artig, das iſt wah
bei ſich, und überdem würd
laſſen, wenn ſie nicht wieder

„Hier mein Kind — ſ
chön gearbeitete Löffel; wo
Nachbarin ein Dutzend berg
det, zur Anſicht mitnehmen;
werden dem Geſchmacke der
prechen.“

„Sie haben recht — er
ehr ſchöne Arbeit, mir wü
Mir gefallen beide Sorten
ie mit den Kaffeelöffeln nac
u, wo ſie, wenn ſie mit
frech genug iſt, eine kurze Z
ihre Schuhbänder bindet, zu
wegen in das Haus eintrete
Ab- und Zugehenden nichts
dann auf irgend eine Weiſ

spähete Ausgang nach der hintern Seite des Gebäudes zu entkommen sucht. Der Goldarbeiter ist um seine Löffel gekommen.

Ist ihr ein Ausweg dieser Art abgeschnitten, und hat sie bemerkt, daß sie vom Goldarbeiter beobachtet wurde, so kommt sie gar nicht in Verlegenheit. Sie tritt mit gleichem artigen und gesprächigen Betragen in das Zimmer der Putzmacherin, sucht in dem angeknüpften Gespräche an's Fenster zu kommen, damit sie der Goldarbeiter erblicken kann, und erzählt folgendes, schnell ersonnene Geschichtchen. Seit einigen Tagen sei sie beim gegenüber wohnenden Goldarbeiter in Diensten. Es müsse irgend ein Familienfest im dem Hause, vielleicht der Geburtstag der ältern Tochter oder der Frau eintreten, genug der Goldarbeiter wolle Jemand seiner Familie einen Blonden-Schleier zum Geschenk machen, und habe sie den Auftrag, einige zur Ansicht zu holen. Madam möge aber so gefällig sein, sie etwas einzupacken, die Sache solle noch vor der Hand geheim gehalten werden.

Die Putzmacherin trägt gar kein Bedenken; in das Haus des Nachbars sind ja mehr Putzsachen seit Jahren gekommen; auch hat sie vielleicht gesehen, wie das Mädchen aus dessen Hause kam: sie giebt ihr das Verlangte.

Die Listige verfügt sich hierauf zurück zum Goldarbeiter, der in der Ladenthüre gleichsam auf der Lauer steht, macht diesem weiß, die Frau Putzmacherin, welche ihr nun auch noch aufgetragen, die in der Hand tragenden und ihm jetzt im Laden offen zeigenden Blonden-Schleier da oder dorthin zu tragen, hätte nicht sofort die Wahl wegen der Löffel treffen können, sie werde in einigen Minuten selbst er-

heinen. Sehen Sie
m Spiegel, um ſich
oldarbeiter erblickt w
n Art beſchäftigt. I
rdenes Häubchen au
ich zu ihrem Zwecke
ung des Goldarbeite

Sie empfiehlt ſich
e Schachtel mit de
upteten Aufträge zu
ren.

Frachtfuhrleute, n
cht haben, durch V
lt aber plötzlich verc
rthe, bei welchen ſi
ſie ſolchen vorſpieg
iren auf eine Seitenſ
igenblick in Geldverle
n einſtweilen bitten.
rthe den Fuhrleuten
en unter die Arme
lter Fracht zurück e
te zu Freunden mach

Auf dieſe Weiſe l
an frequenten Str
n geprellt.

Eine andere Art
und bittet ſolche,
uen gebornen Kinde
hl wiſſend, daß dieſe

ihnen, wenn sie nur nebenbei ihre häusliche Noth k
ein Abfindungsgeld gezahlt wird.

Die schändlichsten Schwindler sind aber zweifel
diejenigen, welche durch ihre Frauen, oder Zuhälter
Ehemänner, junge unverdorbene Bursche ꝛc. verführe
sen, und sich dann auf dem gegebenen Rendezvous pl
einstellen, den beleidigten Ehemann spielen, und die
genheit der Verführten, welche lieber jedes Opfer br
ehe sie sich zum allgemeinen Gespräche machen lassen,
Vorlage ihrer unverschämten und nichtswürdigen E
sungen machen.

Mit den Schwindlern haben die

Hampelhändler

fast gleiche Motive zu ihrem Benehmen. Diese Leute
hen mit Eisenwaaren, die sie an jedem beliebigen Orte
billig einkaufen, als Handelsknechte von Eisenwaaren
briken, die wegen ihrer Fabrikate allgemeinen Ruf h
im Lande umher, und verkaufen solche mit unbedeute
Gewinne an Oekonomen und Gutsbesitzer, indem sie
durch Vorzeigung der nachfolgend abgedruckten, nachge
ten und gefälschten Recommandationen, Sicherungs-Sc
und Quittungen täuschen. Die Käufer, im Vertrauen,
Waare erhandelt zu haben, sind selten geneigt, die B
lung hinaus zu schieben; sie zahlen gewöhnlich sofort.

Durch Zufall hat hin und wieder ein Käufer ein
tes Waarenstück erhalten. Dieß ist auch die Ursache,
um dieser in neuerer Zeit entstandene Handel beim
volke noch nicht als Betrug gebrandmarkt wurde.

Reco

Wir ſämmtliche H
m Novbr. d. J. folge
r. Strohmeſſer (Futter
Jahre zur Probe aus
für zu garantiren: D
m Gebrauche alle Viert
glich nur einmal mit ei
werden ebenfalls im t
ei Mal gehämmert und
tahle geſtrichen. Zwar
gabe befremdend erſchei
ittel werden der Möglich
ſſer und Senſen ſind ſ
uterten Stahl, haben ei
linge gleicht, und ſind nc
eiſter aprobirt, damit d
m Geſchäfte den geringſ
hr der Beweis einer ä
n Waare Jedermann vo
, ſo ſind die reſp. He
hlen ſchuldig. Die Her
n, jene auf Probe gen
üte reell zu bezahlen, r
n Fall aber unter 3 Jah
r eintreffen könnte, ſo r
n den Betrag für ihre
ſerem damaligen Aufent
zur Stelle dafür gar

muß uns von den resp. Herren Oeconomen hierüber Beglaubigungs-Certificat gegeben werden.

Steyermark, im Oesterreichischen, im Novbr. 183...

Die Gebrüder N. N.

Sicherungs-Schein und Quittung.

für Herrn .....

Respective Oekonomen, welche wünschen, Post und andere Unkosten zu ersparen, bezahlen nur den Stahlwerth, und für Arbeit, Härte und sonstige Auslagen nichts. Futterklingen erster Gattung 3 Thlr. 18 Gr. Cour., zweiter Gattung 2 Thlr. 20 Gr. Cour.; Sensen erster Gattung 2 Thlr. 8. Gr. Cour., zweiter Gattung 1 Thlr. 12 Gr. Cour.; Sichlen 1 Thlr. Cour. Sind die Herren Oeconomen nicht mit ihren erkauften Proben zufrieden, so erhalten dieselben die erlegte Summe ad ... Thlr. ... Gr. gegen die Waare von der Fabrik zurück.

Hause, an der Ennepe, in der Grafschaft Mark, den 1. Novbr. 183...

Die Gebrüder N. N.

Sicherungs-Schein und Quittung.

für aus

Respektive Oekonomen, welche wünschen, diese Waaren gleich zu bezahlen, erlegen nur den Stahlwerth, und für Arbeit, Härte und sonstige Auslagen nichts. Strohmesser erster Gattung 2 Thlr. 8 Gr. Pr. Cour., zweiter Gattung 2 Thlr. Pr. Cour. Sensen erster Gattung

Thlr. 5 Gr. Pr. Cou
1 Sichlen 1 Thlr.
nen nicht mit ihren
lten dieſelben die erleg
Garantie von der Fa
Hauſe, an der Enn
den 1.

d.

Stapler,

ſen als verabſchiedete
che Flüchtlinge, als a
elehrte ꝛc. in der Welt
hlung irgend einer trau
: ſie betroffen, bei reic
farrherrn ꝛc., oder aber
sbezahlung auf von i
ier ſolchen frechen Zudr
n kaum im Stande iſt
ß die von ſolchen Ge
cheinen.

Bettler und Betrüg
lichkeit geſtattet, als
aſſe-Stapler.

Dieſe Perſonen ſin
ſchten Adels-Diplomen

Sie ſtehen in der

bindung, denen sie Gelegenheit zu Diebstählen verschaffen; nicht selten ist's der Fall, daß diese Vornehmbettler Gauner einer Classe, wie solche vorerzählt, sind.

Gleiches ist gewöhnlich auch mit den

Schnurren.

der Fall, welche als Bettler, meistens mit angekünstelten Gebrechen das Land durchziehen.

Zweite Abtheilung.

Sicherungs-Maaßregeln.

Traun, schau! wem?

A. Verhalten im Allgemeinen.

Einleitung.

Die Gefährdung der öffentlichen und Privat-Sicherheit kann geschehen

a) in den Städten durch große, in solchen sich haltende Diebes-Complotte, welche sich bei ihrem Verständniß alsbald vornehmen, gemeinschaftlich stehlen oder trügen, und den dadurch erstrebten und zusammengebrachten Gewinn unter einander zur Theilung bringen zu wollen; durch einzelne Diebe und Betrüger, welche entweder keine Heimath sich befinden und ein unstetes Leben führen, er doch durch ihre Verhältnisse so gestellt sind, aus einem rte in den andern, ohne Schwierigkeit und nach freier ahl, verziehen zu können; durch einzelne Individuen, elche den Ort ihres Wohnsitzes zum Schauplatz ihrer Verechen machen; durch Angehörige eines Hausstandes, als omestiken jeder Art, Lehrlinge, Gehülfen, Commis ꝛc., ch durch Hausfreunde;

b) auf dem platten Lande, außer Obigen, durch uber- oder Diebesbanden; durch einzelne vagirende oder ässige Individuen dieser Art.

Bestimmte Sicherungs-Maaßregeln lassen sich gegen die Angriffe der Räuber, Diebe und Betrüger auf das Leben und Eigenthum nicht aufstellen; es würde selbstsüchtige Idee, Mangel an richtiger Ueberlegung und Kenntniß der Sache Desjenigen überall verrathen, der solche Regeln und eine Verfahrungsweise zur Entdeckung der Verbrecher, als unfehlbar in allen Fällen, angeben wollte. Nur allgemeine Andeutungen, aus welchen der scharfsinnige Beobachter für jeden einzelnen Fall die geeignetsten Maaßregeln, und die Nutzanwendung bei Prüfung der nach dem Verfall eines Verbrechens gebliebenen, oder doch aufzufindenden, und mit Erfolg zu benutzenden Spuren wird folgern können, lassen sich hierüber machen.

Wahl der Wohnungen.

Diejenigen, welche ruhig und sicher vor Diebstählen wohnen wollen, werden wohl thun, wenn sie ihre Wohnungen nicht in Häusern wählen, wo Polizei-Commissäre, Gerichts-Beamte, Auctions-Commissarien, Aerzte, Hebammen, katholische Geistliche, Advocaten, Wascherinnen ꝛc. wohnen, da der Zudrang von Personen, absonderlich aus den ärmern Classen, zu den Genannten groß ist, und es manchen von den Rath und Hülfe Suchenden gefallen könnte, statt der zu beanspruchenden Hülfe, den Mitbewohnern des Hauses das nicht gehörig im Auge behaltene Geräth ꝛc. zu entwenden.

Kann man dieß nicht vermeiden, so halte man in allen Fällen darauf, ein für sich abgeschlossenes Revier zu erhalten. Die Logis in den untern Etagen, vorzüglich in Eckhäusern, sind, wegen des leichten Anlaufs, die unsichern

ſten, was in dieſer Beziehung auch von Häuſern mit mehreren Ausgängen gilt.

Verwahrung der Wohnungen.

Schlöſſer, Riegel und Thüren müſſen ſtets in gutem Zuſtande ſein; in gutem Zuſtande ſind ſie aber nur, wenn, was vorzüglich die Schlöſſer betrifft, ſolche nicht leicht durch jeden Schlüſſel oder Dietrich, oder durch die Anwendung bloßer Gewalt, zu öffnen ſind. Die Fenſterladen laſſe man ſo einrichten, daß ſolche, wenn ſie geſchloſſen ſind, nicht ohne große Mühe ausgehoben, die eiſernen Haſpen und Kettel nicht losgeriſſen werden können.

Der Hausherr, oder eine hierzu beſonders beauftragte Perſon, führe die Aufſicht über die Schlüſſel; niemals geſtatte man, ſelbſt den ordentlichſten und bravſten Dienſtboten nicht, andern Perſonen den Zutritt zu den Schlüſſeln. Die Schlüſſel zum Thorweg, oder zu Seiten- und Hinterthüren, mögen ganz beſonders im Auge behalten werden. Dieſelben eignen ſich ſehr häufig die Dienſtboten zu, um damit das Haus heimlich verlaſſen und ſo die Liebſchaften hinterm Rücken der Herrſchaft abwarten zu können. Gewöhnlich bleiben ſolche Ausgänge die Nacht hindurch geöffnet, und hierdurch iſt den Dieben zu ihren Verbrechen ſo manche ſchöne Gelegenheit gegeben worden. Die Herrſchaft ſchläft im Vertrauen, daß das Haus wohl beſtellt ſei, und kann es, wenn der Diebſtahl entdeckt wird, gar nicht begreifen, wie der Dieb in's Haus gekommen, da am andern Morgen, wie begreiflich, durch den von ſeinen nächtlichen Beſuchen und Ausſchweifungen zurück gekehrten Dienſtboten die Eingänge ſorgfältig wieder verſchloſſen wurden. Gleiche Unart haben öfters auch die erwachſenen Söhne,

darum dieſen in dieſer Beziehung einige Aufmerkſamkeit zuzuwenden gerade nicht ſchädlich ſein dürfte.

Verhalten der iſolirt Wohnenden.

Leute, welche von Ortſchaften etwas entfernt wohnen, als Müller ꝛc., müſſen ſich zur Aufnahme von Perſonen, welche ihnen ganz unbekannt ſind, oder ſich mit Nichts glaubhaft legitimiren können, nicht von falſchem Mitleid bewegen laſſen, oder aber doch ſolche während ihres ganzen Aufenthalts genau beobachten, ſie über Nacht in einem ſichern und verſchloſſenen Locale ſchlafen laſſen, und vor Schlafengehen, oder beim Eintritt der Dunkelheit, alle Ein- und Ausgänge ſelbſt begehen, ob ſie gehörig verſchloſſen ſind, damit für den Fall, man übernachte ein gefährliches Subject, daſſelbe außer alle Thätigkeit geſetzt, und deſſen ſorgfältiges Bemühen, die Ein- und Ausgangsthüren ſeinen Complicen unbemerkt zu öffnen, vereitelt werde.

Verdächtige Perſonen machen ſich dem aufmerkſamen Beobachter durch ihre Fragen und Handlungsweiſe bald auffällig, wenn ſie zumal die Oertlichkeit der Gebäude, die Lage ihrer Umgebungen, das Terrain, zu erforſchen, auch ſich den vorgefundenen Hofhund gewogen zu machen ſuchen ſollten.

Dergleichen Bemerkungen ſchlage man ja nicht in den Wind, vorzüglich wenn der Hofhund verſchwunden, oder plötzlich crepirt, auch die Hauptſchlüſſel abhanden gekommen ſein ſollten; man bedenke, daß man vielleicht einen Baltowerer beherbergt, und daß Diebe von Profeſſion nicht immer gleich einbrechen, ſondern Zeit und Umſtände abwarten, weshalb die Vorſicht zu üben nicht aufhören darf.

Um ſolche zu verſcheuchen, bedarf's nur, daß man ſich

erte und aufmerksam zeige;
re Legitimations-Papiere,
ier genauen Revision unterr
t der Person und die verl
r im Passe befindlichen verg
n der Ausstellung verfolg
cht halte, wodurch man R
orten leicht entdeckt, oder
ıkömmlings möglicherweise
ı zur Prüfung einsende.

Durch letzteres Verfahr
ıen steckbrieflich verfolgten
lche, wenn sie die Fahnd
bsten abgelegene Wohnun
ählen.

Wenn aber auch die Rei
ı erachtet wird, so mag di
em Grade gehandhabt werde
r für anscheinlich richtige P

Der Hausherr schlafe m
rn Personen des Hausstand
ztere in der Zeit der Noth
eshalb es auch gut ist, mit
ıll der Gefahr zu verabred
ıen förmlichen Vertheidigun
ztern jedoch nur die Vertrau
ıgnete Vertheidigungsmittel,
nittel auch zweckdienlich sein
n bereit zu halten.

Auch gegen große Gewa
mme man mit den nächsten

Das Halten wachsamer Hunde, wozu für die Wohnungen selbst die Bastard-Möpse, wegen ihres feinen Gehörs und leichten Schlafs, sehr tauglich sind, ist den isolirt Wohnenden sehr zu empfehlen, was sich durch das Geständniß eines Gauners bestätigt hat, indem solcher meinte: „wüßten die wittischen Kaffer, wie sehr die Genofer Bau„ser vor Schiebmanteln und Quiens haben, sie würden „sich ruhig ins Mettel goschen," d. i. wüßten die dummen Bauern, wie sehr die Diebe Furcht vor den inwendig angebrachten Fensterladen und Hunden haben, sie würden sich ruhig in's Bette legen. Hofhunde müssen ihren Standort am Tage da haben, wo ihnen von außen keine vergiftete Speise zugeworfen werden kann; des Nachts lasse man sie im Gehöfte frei herum laufen. Bei großen bissigen Hunden kann dieß aber immer nur mit Vorsicht geschehen, um jedes Unglück, welches solche unschuldigen Personen zufügen könnten, zu verhüten.

Auch ist's sehr zu empfehlen, bei Anlegung der Viehställe darauf zu sehen, daß solche den Wohnhäusern möglichst nahe angelegt werden, und eine solche Einrichtung erhalten, wodurch es den Dieben unmöglich gemacht wird, sich einen Weg vom Felde, oder aus offenen Gärten her, zu solchen mit weniger Anstrengung zu bahnen, auf welchem er mit dem gestohlenen Vieh bequem abziehen kann. Diese Einrichtung ist zu erlangen, wenn man die nach dem offenen Felde, oder nach einem Garten zu, stehende Wand aus Steinen massiv, oder eine sogenannte Wällerwand, aufführen, oder doch, wo dieß nicht bewerkstelligt werden kann, die Krippe oder Raufe für die Thiere an dieser Seite anbringen läßt. Letztere sind Gegenstände, die von den Dieben nicht zu leicht zu beseitigen sind, da sie immer, mit

fernen Haken und Klamm
n der Wände anliegen.

Der Brandſtiftung entg
is Gehöft möglichſt frei vo
nſter und Lücken in den W
ierdurch wird das Einwerf
rhindert.

Verwahrung der

Wenn — wie das golde
e Welt erhält, ſo wird ein
erwahrung der Sachen un
ge thun. In einem gere
ache ihren beſtimmten O
Werth wird ſorgſam unter
auſe, wo dieſe Tugend ni
ieben Thor und Thür angel
ß die Diebe ſolche Häuſer
n noch mehr Diebſtählen, n
gehört, daß man die Schlü
e nicht, wenn man die Wo
nſe, Vorſprünge in der Wa
f den Vorſälen, in die Ka
nter aufgehängten Spiegel
er in die aus dem Ofen he
auner aus der Dienſtboten-
t während ihrer Dienſtjahr
d wiſſen dieſe ihre Erfahrun

Wer ſeine Sachen ſich
lte darauf, daß die verſchlie
us und Commoden, keine

Markte, ausgestellt. Es bedarf ja nur eines Griffes von Seiten des Diebes, und er ist im Besitze des kostbaren Silbergeschirres, werthvoller Kleider ꝛc. Gleichermaaßen mag es den Bedienten streng untersagt sein, während der Herrschaft Abwesenheit von der Wohnung es keinem Fremden zu gestatten, in die Zimmer einzutreten, um vielleicht vorgeblich auf die Rückkunft derselben zu warten, oder ein Paar Zeilchen an den Herrn zu schreiben. Wird so Etwas nachgegeben, so wird der unter der Maske eines Hausfreundes eingetretene Gauner es schon möglich machen, den Bedienten unter irgend einem Vorwande zu entfernen, um ungestört stehlen zu können.

Der Kegler ist kein Kostverächter; trifft er keine theuren Gegenstände, so läßt er sich auch mit geringern begnügen, und sollte es wirklich nur ein Biegeleisen, ein Handkorb, eine Bürste ꝛc. sein.

In den Schlafkammern, welche sich im untern Stock befinden, werden gewöhnlich auch, der frischen Luft wegen, die Fenster geöffnet gelassen, und durch diese die gewöhnlich in der Nähe der Fenster gestellten Betten, die aufgehängten Uhren und Kleider entweder vermittelst der Hand, oder durch Haken herausgezogen und gestohlen. Auch die in den untern Wohnzimmern, und zwar auf den in der Nähe der Fenster gesetzten Tischen, oder auf den Fensterbrettern selbst hingelegten oder gestellten Sachen, die an den Fensterwänden hängenden Uhren und Etuis mit werthvollen Gegenständen sind Anlockungen für die Diebe, welchen sie nicht gut widerstehen können; daher vermeide man es, die Fenster solcher Zimmer nach der Straßenseite zu offen stehen zu lassen, und an den bezeichneten Orten überhaupt etwas Werthvolles zu verwahren.

ıben. Schlösser dieser Art, welche in den Fabriken gefer-
gt werden, haben eigentlich gemeinschaftliche Schlüssel, und
: es sehr leicht möglich, daß ein Anderer, der eben auch
lche verschließbare Möbels hat, seinen Schlüssel verliert,
ıd ein Dieb, wenn er solchen zu Händen bekommt, den
:hörigen Nutzen hiervon zieht, da er zur Oeffnung mehre-
r Behälter nun den Talisman besitzt.

Eine nicht weniger zu tadelnde Unachtsamkeit begehen
ırzüglich ledige Personen dadurch, daß sie beim Verlassen
s Logis für diejenigen Personen, von welchen sie einen
esuch erwarten, an die Thüre mit Kreide schreiben, wo
: zu treffen sind und wann sie wieder nach Hause kom-
en. Solche Fingerzeige sind für Diebe nicht umsonst
geben.

Auf Ordnung müssen die Herrschaften auch bei ihrem
esinde streng halten, und kann solchen nicht oft genug
ıgeprägt werden, die Thüren beim jedesmaligen Verlas-
ı eines Wohnlocals, oder des Hauses, auch des Kellers
ıd der Speisekammer, sorgfältig zu verschließen, das im
ebrauch gehabte Geschirr, absonderlich silberne Messer, Ga-
ln, Löffel ꝛc., welche beim Abdecken der Tafel gewöhnlich
einen Korb gesammelt werden, nicht unbeachtet auf dem
aale, in der Küche, auf der Hausflur, oder wohl gar im
ofraume vor den Küchen stehen zu lassen, während es sich,
enn auch nur auf Augenblicke, davon entfernt, um noch
ıdere Kleinigkeiten zuvor anderswo zu besorgen, oder die
eberbleibsel von der Tafel heimlich in einer Ecke zu ver-
ɔren. In Häusern, wo dergleichen Unachtsamkeiten Statt
ıden, hat der Dieb freilich gutes Spiel; die zu stehlen-
n Gegenstände sind ja für ihn, gleichsam wie auf dem

Bei Bränden verſäume man nicht, die Locals ſowohl als auch die geretteten Sachen, während des Räumens, einer genauen Aufſicht zu unterſtellen. Fremden und verdächtigen Perſonen verſtatte man hierbei durchaus kein Mithülfe.

Zur Sicherung gegen Taſchendiebe trage man, wenn man vorzüglich dahin geht, wo ein Zuſammenlauf von Menſchen Statt findet, das Werthvolle in der auf der Bruſt im Innern des Rockes befindlichen Taſche; hierhin wird ſich der Dieb ſo leicht nicht wagen. Die Taſchen mit der Uhr drehe man, ſo viel wie möglich, herum, die Uhr wird dann nicht gut heraus zu ziehen ſein. Gut iſt's, die Uhrkette mit dem Gehänge für dieſe Zeit nicht frei paradiren zu laſſen. Nichts iſt leichter, als im Gedränge bei der Uhrkette die Uhr heraus zu ziehen, indem der Eigenthümer derſelben der Meinung und öfters ſchon daran gewöhnt iſt, ſeine Uhrkette habe ſich an den Knöpfen der ihn umgebenden Perſonen verſchlungen; er hilft wohl gar dem Diebe dadurch, daß er dem gefühlten Zuge einen gleichen entgegen ſetzt, um ſich, in der irrigen Meinung, von dem Hinderniſſe zu befreien.

Militär-Perſonen mögen im Gedränge die ſilbernen oder goldenen Schärpenquaſten und Portepee's in der Hand tragen, wenn ſie ſolche nicht durch einen Diebesſchnitt verlieren wollen.

Beim Eingang ins Theater, oder überhaupt da, wo ein Eintrittsgeld zu zahlen und gewöhnlich ein Gedränge Statt findet, ziehe man nicht die Börſe, oder präſentire aus der goldenen Doſe den Bekannten eine Priſe Schnupftaback. Im Gedränge wird man gewöhnlich verhindert, dieſe Stücke wieder ſicher zu verwahren, und ſteckt ſolche in die Rocktaſche, was vielleicht ein Beutelſchneider bemerkt,

elcher nun den gehörige
hme man das Eintritts
an noch nebenbei die b
winnt.

Im Zwielichte, oder
ohl, den um Benachricht
nen durch Herausziehen
geben, oder Bettlern
abe zu reichen. In b
wohl Uhr als Börse du
s einzubüßen.

Da Taschendiebe öfte
ch in den Spielzimmer
e auch dort Gelegenheit
n. Im Grunde ist's
d Uhr in die Taschen de
aarschaft des Thoren, d
fentlich in die Spielban
er nur ein Gauner gesch

icherung der Kaufl
delsleute, und V
und Gel

Gegen die mit Diel
steten Gauner ist das
hern. Doch versäume d
luß derselben möglichst
hört, daß eiserne Bolzen
uerriegel eingreifen. Di
cht auswendig vorstehen,
ß sie von den Dieben ab

Des Nachts ist es besser, wenn die Sachen etwas unordentlich in den Läden herum stehen, die Diebe können sich im Fall sie schon eingebrochen sind, nicht zurecht finden; sie werden hier und dort anstoßen, die Schemel und Bänke umwerfen, und dadurch einen Lärm und Poltern verursachen. Um solches vorzüglich zu bewirken, streue man Knallkugeln und Kocherbsen auf dem Fußboden herum, durch letztere werden die Diebe zum Fall gebracht; oder aber man stelle Pfeifen in Gestalt von Thieren auf den Regalen zwischen den Sachen hin, diese werden beim Herumtasten der Eingebrochenen ihre Schuldigkeit zu thun nicht unterlassen. Bis jetzt hat als ein besonderes Lärmmittel sich bewährt gezeigt, daß vorsichtige Kaufleute Bretter in die Mitte der Läden oder an solchen Stellen, wo die werthvollen Gegenstände lagern, mit leicht zerreißbaren Fäden an der Decke befestigt, aufstellen. Stößt der Dieb an solche, so fallen sie um und geben ein starkes Signal für die freilich stets zur Sicherung in der Nähe sein müssenden Personen.

Niemals möge es aber außer Acht gelassen werden, die innere Ladenthüre nach der Straße, deren Schließung gewöhnlich für überflüssig geachtet wird, des Nachts unter Verschluß zu halten. Es ist vorgekommen, daß Diebe von einer andern Seite in die Läden gelangt waren, und nun der Sorge wegen des Ausgangs mit den gestohlenen Sachen dadurch überhoben wurden, daß sie die innere Ladenthüre nicht verschlossen fanden, und zu den Verschließmitteln der äußern Thüre leicht kommen konnten.

Ladenklingeln, an biegsamen Federn überhängend, verfehlen ganz den Zweck, indem die Thüre immer so weit geöffnet werden kann, den Schall derselben mit der Hand zu verhindern. Solche müssen über der Thüre hart an-

:gen und durch einen
ıgeſchlagen werden.

Die Geldkaſten mi
erzu beſonders verwah
ittel gegen Stipper iſt
ſnung von ausgezackte
eldkaſten befeſtigt wird
n Stelle auch ein be
ewirkt man, daß das
en gezogene Geld ſich
r Ruthe befindliche Le
chnelligkeit, mit welch
eraus gezogen wird, n

Die Rückſeite der
einwand überziehen, ſo
urch es den Dieben ge
u ſtehlen, nachdem ſi
Handelsmann begeht ein
en Marktbuden einen G
ie mit Leinwand verzog

Den Kaufleuten un
bachtung derjenigen unt
n, welche allein, oder i
ommen, ſich Vieles vorz
en, nichts kaufen, wohl
hweiſen laſſen. Dieſe
adens in Augenſchein
hickliche Gelegenheit zur

Wird ein Kaufman
: bemerkt es, ſo ſetze
enn noch unbekannte

sind, ohne zuvor einen umsichtigen Stellvertreter erla
haben, indem dieß sehr häufig im Plane der Mar
liegt, den Verkäufer, um desto ungestörter stehlen zu k
durch ein Mitglied von seinen Waaren auf diese
wegzulocken.

Der Verkäufer kann, wenn er etwas von seinen
ren vermißt, während mehrere unbekannte Käufer vo
Laden stehen, mit einiger Gewißheit vermuthen, daß
ein, sondern mehrere Diebe gegenwärtig sind, die jede
Bewegungen beobachten, und ihren Vortheil davon abl

Ein Mittel zur Ueberführung des glücklicherwei
griffenen Diebes für den ersten Augenblick ist das A
den der verborgenen Diebestaschen (Fuhrten), darum
bei der alsbaldigen Suchung dieselben mit Fleiß scho
deßwillen aufzuspüren sind, indem es möglich ist, da
stohlene noch vorzufinden, oder aber die von dem
auf Erfordern nachgewiesenen baaren Gelder mit dem
der gefeilschten Waare zu vergleichen. Fast jedesmal
man finden, daß sie bei weitem nicht so viel Geld b
haben, als sie hätten für die erhandelte Waare zahlen
sen, und daß sie daher den Handel nur zum Deck
ihrer verbrecherischen Pläne anstellten.

Besonnenheit und ruhiges Blut sind schon auß
ein Haupterforderniß für einen tüchtigen Kaufmann, i
chen Momenten aber fast unerläßlich. Er lege nie z
Gegenstände auf einmal auf den Ladentisch, er zähle,
auch nur pro forma, die ausgelegten laut, lispele
Gehülfen hin und wieder etwas zu, winke verstohlen
den Augen, wodurch er die Diebe glaubend macht, sie
den beobachtet, sie wären erkannt.

Wie sehr die Diebe die
t ist bekannt, darum ist
erflüssig. Ein erwischter
erauf: „Ich war auf der
us einem Sogers-Finchen
em Auflinzer erlinzt und
ufft wurde;“ Ich war auf
d aus einer Kaufmanns-F
m Aufpasser erwischt und t
Leuten, die mit dem Ve
h abgeben, ist sehr zu rat
ußeres ihnen Zweifel über
e ihnen überhaupt verdächti
r auszuwechselnden Geldsort
n eine geringere, leicht zu
ierdurch werden sie eher im
i zugefügten Diebstahl zu e
hlern vorgeschützten Quant

Nimmt der Geldwechsler
gegründeten Verdacht gege
die vorzunehmende Visitatio
chtigen nicht allein auf die
nge damit an, die flache H
n zu lassen, wo er, ist d
nige Schäften von der beste
ie Rockärmel, vorzüglich zu
chst den Beweis, daß man
tte, und sollte sich das geste
s Einwechseln besorgte, fin
sitz des Begleiters, in de
t doppeltem Futter versehen

Verhalten auf Reisen.

Einzelne Reisende haben, da der sie zu Beraubende erst kennen lernen und ausforschen will, diejenigen Personen, welche sich ihnen auf ihren Reisen als Begleiter aufdringlich zeigen, genau zu beobachten, und ihnen nur dann Vertrauen zu schenken, wenn sie von der Redlichkeit derselben die sichersten Beweise erhielten. Durch scheinbare Ehrlichkeit lasse man sich ja nicht täuschen. Verlockungen zur Abweichung von der offenen Straße, um Näherwege einzuschlagen; Zureden, in dem oder jenem Hause zu übernachten, gebe man kein Gehör; man verfolge den genommenen Weg und steige nur in bekannten Häusern ab. Niemals lasse man sich darüber ausforschen, was man an Geld und Geldeswerth bei sich führe. Eine falsche Angabe oder ausweichende Antworten, können in dieser Beziehung nicht schaden. Deshalb trägt ein vorsichtiger Mann auf Reisen sein Geld nicht offen in einer um den Leib geschnallten, sogenannten Geldkatze. Ueberhaupt sind Fremde, die sich in dieser Art so angelegentlich zeigen, immer verdächtig.

Man lasse sich nicht verleiten, mit Fremden in einem nahe gelegenen Busche auszuruhen, zu essen; überhaupt kann es nicht vorsichtig genannt werden, sein Geld in einem nahen Busche ꝛc., auch wenn man sich ganz allein und unbeachtet wähnt, nachzuzählen. Wie mancher Reisende hat die Unvorsichtigkeit mit Leben und Habe büßen müssen.

Aufforderungen von Fremden, die man in einem Gasthause oder in einer Schenkwirthschaft traf, noch nach einem entfernt liegenden Orte mit zu gehen, um dort in einem von ihm belobten Gasthause Quartier zu machen, gebe der Reisende in keinem Falle Gehör. Lieber in einem

ekannten, wenn auch ſchlechter
aß man ſich der Gefahr ausſet
er, wenn man ihm nachgiel
unkler Nacht abgelegene Wege
ubt und körperlich verletzt, od
ubt zu werden.

Fremde, auf die man auf
nd von deren Aeußern man ſic
rechen hat, welchen man aber
erſagen kann, laſſe man wen
en, ſondern ſuche immer hinter
r rechten Seite zu halten, da
re und gewandteſte iſt.

Reiſende zu Pferde müſſen
egleiter ſtets vor ſich her gehe
cht angreifen laſſen. Dem zu
icht werden, ſie aus dem Sat
n das zu ergreifende Bein
e andere Seite würfe.

Ein Reiſender zu Wagen
eiche Vorſicht zu beobachten,
n Fremder hinten auf dem W
m einen Sitzplatz einnehme.

Wegelagerer und Diebe ſu
rch verſtecktes und verſtelltes
eiſenden vom Wege abzulenken
n überfallen und berauben zu

Selten wird ein Straßenr
eich angreifen; dagegen es h
re den Einzelnen zu berauben
hen.

Obige Vorsichtsmaaßregeln, durch deren Beobachtung man jederzeit in Stand gesetzt wird, die Handlungen Verdächtiger wahrzunehmen; einen plötzlichen Ueberfall zu verhindern, und im dringendsten Falle der angreifenden Gewalt eine zeitige und somit auch schon kräftige Nothwehr entgegen zu setzen, werden immer Nutzen gewähren.

Besondere Erwähnung verdient, daß Reisende in Gasthöfen oder da, wo sie kurze Zeit anhalten, sich gegen den Wirth so wenig, als gegen andere Personen, über den zu ihnen einzuschlagenden Weg äußern. Den Bedienten hievon Etwas wissen zu lassen, ist nicht immer rathsam, da die Gauner sich gewöhnlich zuerst an diese, wegen Erlangung der ihnen dienlichen Notizen, wenden. Die Wirthe sind häufig selbst die Baltowerer; jeder Reisende thut daher sehr wohl, alle nothwendigen Erkundigungen über den von ihm einzuschlagenden Wege allezeit in den Städten, welche er passirt, oder in denen an der Landstraße liegenden Schenken, in letzterer Beziehung jedoch versteckt, indem er nach Wegen in verschiedener Richtung frage, um den Befragten über den gewählten Weg in Zweifel zu lassen, selben nie durch seine Leute einzuziehen. Seine unklugen Aeußerungen werden, hat er das Unglück, an einen sogenannten Kesse-Wirth zu gerathen, entweder von diesem selbst oder von den gerade anwesenden Baldowerern, gewiß der Gaunerbande, die vielleicht in der Nähe zerstreut sich aufhält, berichtet, die alsdann Zeit genug gewinnen wird, die zu seiner Beraubung nun geschmiedeten Pläne zur Ausführung zu bringen.

Gleiche Vorsicht lasse der Reisende auch da obwalten, wenn er eines Boten benöthigt wird. Er wende sich lieber an jeden Andern, als an den ihm schon aus ande-

ne etwaigen Zeichen und Worte. Wer e
rweſen bekannt wurde, der wird in dieſ
nd merken, welche Wahl er traf.
ebenſo iſt jedem Reiſenden, wie ſchon
, von dem bei ſich führenden Gelde
en ſich nichts merken zu laſſen. Selbſt
iervon keine Kenntniß haben. In der
ie mehr als man gerade an Ausgabe
ebraucht. Eine unzeitige Prahlerei mit
oldenen Uhren und Ringen, die öfters
getragen werden, gereichte Manchem ſch
heile. Aus gleichem Grunde wähle der
s eine prunkloſe, ſchlichte Kleidung.
alles Dieſes nicht immer die Raubſucht
rofeſſion gereizt wird, ſo könnte doch
ummer ſchwimmender, ſonſt ordentlicher
Charakterſtärke genug hat, der Lockung
ie Anregung zu einem Verbrechen hierin
de hätte dann in ſolchem Falle durch ſe

gleichviel zu welcher Zeit. Sollte er diese Vorsichtsmaaß-
regeln während des Schlafs dennoch aus der Acht gelas-
und Jemanden auf seiner Stube bemerkt haben, so sehe er
nicht allein auf die in seiner Nähe hingelegte Uhr und
Börse, sondern auch auf seine andern Gegenstände, indem
der Dieb solche, da er weiß, daß der Blick des Bestohle-
nen auf diese zuerst fällt, um seine Anwesenheit nicht so
gleich entdeckt zu sehen, liegen läßt, und die andern ent-
fernter liegenden Sachen nimmt. Es wird durch diese Auf-
merksamkeit vielleicht noch möglich, den noch nicht weit ent-
kommenen Dieb zu ereilen und bald wieder zu dem gestoh-
lenen Gute zu kommen.

Muß der Reisende wegen seiner Geschäfte den Gast-
hof auf kurze oder lange Zeit verlassen, wodurch er verhin-
dert ist, die Beaufsichtigung seines Zimmers und der darin
verwahrten Sachen und Gelder selbst zu besorgen, so über-
gebe er gleich vom Anfang alles Werthvolle unter den Ver-
schluß des Wirths, ohne dessen Aufforderung hierzu abzu-
warten. Wohl verstanden, wenn der Wirth für seine Per-
son ein zuverlässiger Mann ist.

Der Wirth hat Grund genug, diese Aufforderung zu
unterlassen, um einestheils keine unbescheidene Neugier nach
den Umständen des Eingekehrten zu verrathen, anderntheils
aus Besorgniß, dem Rufe seines Gasthauses vielleicht da-
durch zu schaden, da die Fremden denken könnten, diese
Vorsichtsmaaßregel sei ein Ergebniß erlebter Diebstähle in
seinem Hause.

Viele Wirthe sind überhaupt klug genug gewesen, sich
gegen das Gesetz (Allg. Landr. Th. II., Tit. 8., §. 444.
seq.) durch geschriebene oder gedruckte Aufforderungen des
Inhalts: daß sie sich von jedem Schaden-Ersatze lossagen,

fofern die Niederlegun
en nicht bei ihnen ge
rdient hier, daß die
ſchrieben, oder gedruck
üren angeheftet ſind,
in, oder auf einen S
quem und deutlich le
undehrliche Wirth lä
dieſer Art zu Schulde

Was von den Du
rzüglich in Hinſicht de

Unterwegs, oder b
ſſe ſich der Reiſende ni
n einem Unbekannten
nige Augenblicke, eigen
könnte ihm ſonſt leich
r Rückkehr Pferd und

Poſt-Conducteu
rzügliches Augenmerk
lten der Poſt an Sch
tationen, ihnen ſich ab
n zu richten. Der am
nde Wanderer iſt oft,
n wird, ein Mörder, o
ſchlag auf den Wagen
ichgültig, wenigſtens n
glichen Bitten, mit auf

Doch vergeſſe man h
mherzigen Samariters
lfe heiſchenden von de
e man zuerſt auf deſſen

wenn man sich überzeugt hat, daß Gefahr hierbei nicht zu befürchten ist, mit sich, und setze ihn im nächsten Hause ab oder aber man fordere die zunächst Wohnenden auf, dem Bedrängten helfend beizuspringen.

„Kein Hinderniß, welches ihnen aufstößt, darf sie bewegen, sich vom Geschirr zu entfernen, wenigstens gehe der Conducteur nicht dahin, und der Postillon und die etwaigen Passagiere nach verschiedenen Richtungen dorthin. Es ist öfters die Absicht der Räuber, die den Wägen innehabende Mannschaft zu zerstreuen. Der Postillon habe die Pferde stets im Zügel; er leide nicht, daß Jemand in die Zügel falle, und springe sofort, wenn ein Anfall geschieht, auf das Sattelpferd, damit er die Zügelung der Pferde zu führen in Stand gesetzt werde.

Der Post-Conducteur dulde niemals, daß der Postillon den Brandwein übermäßig trinke, oder schlafe, sondern halte solchen immer nüchtern und wachsam. Er selbst wende seine Augen, so oft es möglich ist, nach dem hintern Theile des Geschirrs, wodurch er die nahende Gefahr zeitig wahrzunehmen in den Stand gesetzt wird. Bei schlechten sandigen Wegen, auf Haiden und in Wäldern, entferne sich der Conducteur mit den etwaigen Passagieren nicht vom Wagen, um auf Nebenwegen zu Fuße zu gehen.

Es gilt auch Reisenden mit Equipage, zwar mit den gehörigen Modificationen, das Vorhergesagte, und haben solche in verdächtigen Gegenständen die Bedienten nicht vorn beim Kutscher oder Postillon, sondern hinten auf den Wagen sitzen zu lassen.

Gegen Postdiebe bleibt nur zu rathen, daß die Passagiere, hinsichtlich ihres Thuns, auf der ganzen Tour genau observirt werden. Beim Einsteigen der Passagiere in den

Postwagen lasse sich der
uts, keines ausgenomme
einen Verschluß zu den a
ehme Gelegenheit, unte
ande sich zu vergewissern
te unter den Mänteln
nd bringe diejenigen,
Ihren, seiner Behörde sie
ie Gauner, abgeschreckt,
lls auch entlarvt.

Auf der Tour und
ine Passagiere, vorzüglich
ächtig gewordenen, nicht
uf, daß nicht durch And
estreckt werden. Durch
unten Passagiere und
ine nicht zu verachtende

Sollte er auch durch
ieren den Vorwurf, sie
iden müssen, so lasse er si
iner Behörde wird er im

Er trinke nicht zu vie
3 ja, mit unbekannten P
m dafür, daß sowohl ih
en Passagieren betäubend
iten gereicht werden, un
nd dann die Post zu bera

Verwahrung der

Gegen die Gewalt de
n, noch Schrauben im

schen befestigten Koffer, Mantel- und Bettsäcke zu sichern. Um solche jedenfalls sicher zu verwahren, stelle man die Koffer auf die Vorderachse unter die Füße des Kutschers, statt auf den immer hierzu benutzten Hintertheil des Wagens. Mit wenigen Kosten läßt sich jeder Wagen mit der hierzu nöthigen Vorrichtung ausstatten, und das da unter gebrachte Gut ist, bei einiger Aufmerksamkeit, vor jedweder Entwendung auf der Straße vollständig sicher gestellt.

Läßt's die Bauart des Wagens nicht zu, die hier in Rede stehende Vorrichtung anzubringen, so lasse man wenigstens ein kleines Fenster in die Rückwand des Kutschkastens machen. Durch dieses wird man in den Stand gesetzt, das zu sehen, was auf dem Rücksitze vorgeht, ob sich Jemand auf den daselbst befestigten Koffer geschlichen hat.

An vielen Kutschen befindet sich zum bequemen Aufsteigen der Bedienten bei andern Gelegenheiten eiserne Auftritte vor oder unter dem Rücksitze. Diese entferne man, bevor man sich mit solchen auf Reisen begiebt, wenn sonst Niemand von der Bedienungs-Mannschaft seinen Platz da zu nehmen hat. Diese Tritte sind Treppen für die Kofferdiebe, die ihnen das Aufsteigen erleichtern, auch ein Mittel und Anhaltepunkt, sich dem Auge des durch vorerwähnte Kutschfenster sehenden Reisenden zu entziehen.

Während der Nacht hat man auf Reisen dadurch ein sicheres Verwahrungsmittel gegen das Abschneiden des Koffers oder Mantelsäcke, daß man am hintern Theile des Kutschkastens eine, auch zwei Laternen anbringt, und solche zu dieser Zeit, zu welcher fast immer die Koffer-Diebstähle ausgeführt werden, anzündet. Hierdurch kommt man alsdann sehr leicht in den Stand, aus dem zu beiden Seiten

es Wagens auf die Stra
nen, was auf dem Rückſi
Wagen nähert. Die an
ich befindlichen und nu
ind mehr ein Schutz fü
urch ſolche beim Rückblick

Will man die Koſten
en, ſo ſchaffe man ſich
n, wozu Spitze und Pu
alten ſich, wenn ſie gehö
Nähe des Wagens, und
es durch ihr Bellen von
leichen Hunde ſind aber
Wagen nicht zu verlaſſen
en Perſonen anzunehmen.

Die Genehmigung z
en Rückſitz iſt mit Vorſich

Diebſtähle an Koffern
ener Straße, nein, auch
or den Thoren derſelben
nicht glauben, beim Ein
chtsmaaßregel außer Acht
en Thoren, durch welche
Kofferdiebe, die mehrmals
ten, wie hier die Reiſende
und Acciſe-Beamten zur
ert werden. Reiſende gl
dieſer Art geſchehenen Auf
ſer brauche nicht mehr ſo
ja das Gaſthaus, in w
nicht allzu fern mehr iſt.

Der lauernde Dieb wird nicht verſäumen, jede Gelegenheit, den nachläſſig befeſtigten Koffer in ſeinen Beſitz zu bringen, zu benutzen, was ihm bei Winkelgaſſen, und da das Einpaſſiren der Fremden zur Nachtherberge gewöhnlich in der Dämmerung geſchieht, auszuführen nicht immer ſehr ſchwierig ſein wird.

Ebenſo verabſäume der Reiſende nicht, bei der Ankunft vor dem Abſteige-Quartiere oder Gaſthauſe, in welchem er zu bleiben geſonnen iſt, ſeine Sachen ſtets im Auge zu behalten. Er entferne ſich nicht eher von dem Wagen, als bis alle ſeine Sachen von demſelben abgeladen ſind; er laſſe Nichts eher davon tragen, wenn er nicht von der Zuverläſſigkeit der Abtragenden überzeugt iſt, als bis er dieſelben begleiten kann; er bediene ſich zum Abtragen ſeiner Effekten niemals fremder Perſonen, ſondern derjenigen Individuen, welche ihm vom Hauswirth hierzu überwieſen werden. Bei der Abreiſe gilt daſſelbe.

Gaſthäuſer haben gewöhnlich mehrere Ausgänge, und der Reiſende läuft Gefahr, ſeine Sachen, wenn er ſolche unter den Händen fremder Perſonen verließ, und ſich, ohne weitere Bekümmerniß um ſelbige, nach ſeinem Zimmer begab, vergebens zu erwarten. Sie ſind vielleicht, wenn ſchon die richtige Treppe hinauf, über den Gang nach der andern Seite getragen worden, und durch eine Seitenthür in eine Nebengaſſe verſchwunden. Die innere Conſtruction mancher Gaſthäuſer bietet öfters wahre Schlupf- und Seitenwinkel für ſolche Diebereien dar.

Bedenklich iſt's auch, wenn man ſeine Sachen auf mehreren Transporten nach dem Zimmer ſchaffen läßt. Gewöhnlich wird zuerſt der beſſere Theil hinauf getragen und die Stubenthüre offen gelaſſen, weil man hoffte, mit der

andern Bagage alsbald
kleine Hinderniſſe ein, n
halten, während deſſen
durch Einſchleicher geſtoh

Den Fuhrleuten
wöhnlich von Eiſenblech
einer Kette mit Schloß
ſogenannten Schiffchen a
ters nur loſe dahin leg
und öfters nicht unbeden
falls die Anſchaffung ei
welcher in dem Schiffch
ten kann, und daß der
ſen werde.

Angriff, Verth

Traut ſich Jemand
ige Beſonnenheit zu, ſ
Mittel zur Gegenwehr, k
ege, was er in dieſem
r kann dann, wenn er
beſitzt, verſichert ſein, da
überraſchend vorkömmt,
heidigung fehlt. Uebrig
voreilig im Gebrauche
kommen, daß er einen
des Mordes oder Todſch
her, der einen furchtſam
dieſer oder jener Bitte,
he aber entweder zu haſ
etwas verſtörtem Aeußern

anging, ist von solchen unglücklicher Weise getödtet wor-
den, weil dieser in dieser Ansprache, aus Furcht oder
der Hast, einen Anfall sah.

Räuber und Diebe lassen sich sehr häufig durch ei
wohl angebrachte kräftige Rede, durch einen Spruch, au
öfters durch Witze stutzig machen, wodurch schon viel g
wonnen wurde. Sind dergleichen Mittel nicht vermögend
den Angreifenden von seinem boshaften Vorhaben abwen
dig zu machen, so mag die Gegenwehr auch dann noch ei
treten, wenn selbst das Uebergewicht der physischen Kräf
auf der Seite des Angreifenden vermuthet wird. In vie
len Fällen ist der Räuber kräftigen Widerstand von Se
ten des Angegriffenen gar nicht gewohnt. Durch die Ge
genwehr ist Zeit gewonnen, die gütige Vorsehung wac
sie wird den Angegriffenen gewiß durch tausenderlei Hülf
retten.

Wo Waffen und physische Kräfte nichts nutzen kön
nen, mögen List und Täuschung dem Feinde das Vorhaben
vereiteln. Wie viel List in solchen Fällen sehr häufig au
gerichtet haben, werden nachfolgende Beispiele näher be
weisen.

Ein vornehmer reicher Mann befindet sich mit seiner
Gemahlin auf Reisen, und es trifft sich, daß sie in einer
Stadt, ihres Standes wegen, zu einem Balle geladen wer
den. Auf diesem hatte die Frau ihren kostbaren Schmuck
sehen lassen. Bei ihrer Weiterreise mußten sie einen Wald
passiren, und kaum hatten sie solchen berührt, als mehrere
Kerl auf die Kutsche zugesprungen kamen, solche anhielten,
und unter fürchterlichen Drohungen den Schmuck verlang-
ten. Der Mann der Dame, ein beherzter Mann, springt
auf und macht Miene, mit der Bedienung Gewalt mit Ge-

alt zu vertreiben, als
ahl bittet, sein ihr so
stbaren Schmuckes, nich
rem Reisebeutel emsig
hnell heraus zieht und
iebt, sich mit solchem sch
ine Gelegenheit zur Rot

Die Räuber glaube
e eilen vergnügt, so n
u sein, hinweg, finder
rau überlistet; sie hat
Schmucke eins mit Liquor

Von einer Handels
eutenden Geldbeständen
rwegs einen Hohlweg
urch einen Räuber ange
der das Leben! Der Kr
och noch gefaßt genug,
r eine für seinen kleinen
olade hat, und hält die
em Räuber mit den b
der den Tod!

Der Räuber, dadurch
r auf eine so kräftige Ge

Erkennt man den
inbruchs, Angriffs, oder
o wär's die größte Thor
en, oder zuzurufen. De
benfalls die Untersuchun
s ist sehr häufig vorgekon

fung ihres Namens nun erst Alles ermordeten, um jedwede Spur der Entdeckung zu vertilgen.

Für den Fußgänger ist ein kräftiger Knotenstock, welcher, mit der rechten Hand gehörig geschwungen, während der linke Arm möglicherweise mit einem Mantel, Rock oder auch andern Gegenständen gedeckt, als Schild dient, die beste Waffe, welche treffliche Dienste leistet, wenn man noch außerdem den Rücken durch Anlehnen an einen Baum, an eine Mauer ꝛc. schützen, und so die moralische Kraft und das Vertrauen auf sich selbst erhöhen und stärken kann. Für den Reisenden zu Pferde sowohl, als auch fahrend, ist das Führen eines kurzen Säbels, welcher im Handgemenge am besten zu regieren und zu gebrauchen ist, und mit Posten oder Kugeln geladener Pistolen sehr ersprießlich. Nur muß man gut zielen, nicht etwa zu hastig und ohne den Gegenstand auf's Korn genommen zu haben losdrücken, und wo möglich eine Kugel für den äußersten Nothfall sparen.

Hat man unglücklicherweise sich mit Waffen nicht versehen, oder sollte man an deren Gebrauche durch zu plötzlichen Ueberfall verhindert werden, so werden auch Faustschläge auf die Gegend des Magens, die Nase und Augen des Angreifenden nicht ohne Wirkung bleiben. Auch das Werfen von Sand, Erde oder Schnupftabak in die Augen desselben ist in solchen Fällen zu empfehlen. Damit das Letztere beim Angegriffenen nicht in Anwendung komme, ist es gut, gleich dem Fechtmeister, Augen und Hände des Verbrechers stets zu beobachten.

Verhalten gegen Betrüger.

Wer nicht betrogen sein will, der sei vorsichtig bei jedem Handels- oder Geldgeschäfte; er sehe das Geld an und

beobachte den Mann genau, vorzüglich wenn Jemand borgen will. Mit unbekannten Personen wird sich der Vorsichtige in dergleichen Geschäfte, wo nicht alsbald gute Waare und Geld zur Stelle kommen, und die er als Kenner dem Werthe nach selbst, oder durch anwesende Freunde, schätzen kann, nie einlassen; er wird Sachen, die er nicht genau kennt, niemals als Faustpfand annehmen, wenn der gebotene Gewinn auch noch so verlockend ist. Derjenige, welcher übermäßigen Profit anbietet, oder beim Geschäft eine Benannte, vom klugen Manne aber bald zu übersehende Duckelei einmischen will, ist fast stets ein Betrüger, trotz seiner Gebehrdung als ehrlicher Mann und seines zum Schein getragenen Anstandes.

Bei Abschließung eines Kaufs mit Fremden zahlt der kluge Hausvater kein Draufgeld, er wartet erst die erhandelte Sache ab.

Wer zu versendende Sachen an nicht völlig bekannte Personen zur Mitnahme an einen entfernten Ort übergiebt, läuft Gefahr, solche ganz zu verlieren. In dieser Hinsicht sind viele Leute sehr leichtsinnig; sie geben solche Sachen an Personen ab, von denen sie nicht gewiß überzeugt sind, ob sie aus dem angegebenen Orte sind, und den ausgefragten Namen wirklich führen. Dergleichen Sachen werden sehr häufig in Gasthöfen und Privathäusern an Personen, welche gerade in diesen Häusern anwesend sind, und sich als Angehörige dieses Hausstandes ausgeben, abgegeben. Diese Personen waren öfters eingeschlichene Betrüger, welche die ihnen unverhofft angebotene Gelegenheit zum Betrug sofort benutzten, und gleich darauf mit den ihnen übergebenen Sachen verschwanden.

Deßhalb thun auch Handlungshäuser wohl, bei gabe von Geld und Packeten mit werthvollem Inhalt Post, nicht den jüngsten und unerfahrensten Comptoir- ner zur Begleitung mitzugeben, indem diese noch nicht würfelt genug sind, den Ausforschungen der Gauner entgehen. Hierdurch haben im schlimmsten Falle entw die Handlungshäuser oder die Postbehörden durch die s diebe Verluste zu erleiden. Niemals ist es gut, durch der Geldbriefe zur Post zu befördern oder da abholen lassen.

Vermuthet man einen Verlust durch Chasimenhän so dürfte dieß das beste Verwahrungsmittel hiergegen daß man denselben durch ähnliches Versiegeln des au wechselnden Geldes und Verwechseln mit einem Packet gleichgültige Dinge enthaltend, das von ihnen gewöh geübte Manöver zuvor macht, doch so, daß es als E in die Augen fällt. Die Gauner werden stutzen, sich larvt wähnen, und gewiß bald verschwinden, um sich der Gegend nicht wieder sehen zu lassen.

Wechselbetrügereien sind von schlauen Betrügern gen die vorsichtigsten Geschäftsleute auf die verschiedenart Weise ausgeübt worden. Es ist deshalb kaum möglich, gegen neu erdachte Schurkereien immer zu schützen. Je falls ist es nöthig, von den bekannten Vorsichtsmaaßre unter keinen Umständen abzuweichen. Diese dürften gefähr folgende sein:

a) Kein Papier zu honoriren (schriftlich zu accept oder zu bezahlen), von welchem man als Acceptant vom Aussteller avisirt worden ist. Wechsel, welche o Bericht gezogen sind, haben deshalb immer etwas Au liches für den Bezogenen, besonders wenn sie von ein

elang sind. Daß vor der Acceptation genau nachgesehen erden muß, ob die Data's mit dem Avis übereinstimmen, rsteht sich von selbst.

b) Nachzusehen, ob die Form des Wechsels nach gehener Acceptation eine Verfälschung zuläßt. Diese kann deſſen schon dadurch erschwert werden, daß der Bezogene as Accept in der Summe mit Buchstaben ganz ausschreibt; . B. angenommen für fünf Hundert Thaler Preuß. Cour., hlbar den 6. Juni 1838.

N. N.

c) Zu prüfen, ob die Tratte selbst an sich nichts Auffallendes, sei es in der Form, oder sonst etwas Ungewöhnliches in dem Geschäftsgange des Traſſanten (Ausstellers), abe. Eine Verfälschung ist leicht dadurch ausführbar, daß rch Zusetzung einer Eins aus 100 leicht 1100, aus 1000 cht 11000 gemacht werden kann, wenn es im Contert ersehen worden ist, Ein Hundert, Ein Tausend Thaler ꝛc. schreiben, woraus ein nur wenig geübter Betrüger Eilf undert, Eilf Tausend ꝛc. machen kann. Man läßt daher s Ein ganz weg, und setzt Hundert, zwei Hundert ꝛc. n ein Falsum noch mehr zu erschweren, ist es üblich, daß r Aussteller selbst mit eigener Hand über seinen Namen e Summe des Papiers mit Buchstaben noch einmal ausreibt: z. B. gut für Hundert Thaler Preuß. Cour.

N. N.

Einige Annehmlichkeit und einigen Schutz gewähren echselformulare, die man für sich selbst hat machen lassen. och ist schon öfters der Fall vorgekommen, daß auch diese chgemacht worden sind.

d) Daß man von Niemandem einen Wechsel kaufe, den an nicht persönlich, oder durch zuverlässige Empfehlung

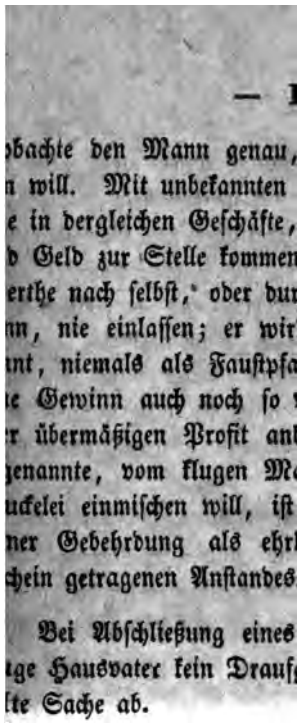
fung ihres Namens nun erst Alles ermordeten, um jede Spur der Entdeckung zu vertilgen.

Für den Fußgänger ist ein kräftiger Knotenstock, n cher, mit der rechten Hand gehörig geschwungen, währ der linke Arm möglicherweise mit einem Mantel, Rock auch andern Gegenständen gedeckt, als Schild dient, die b Waffe, welche treffliche Dienste leistet, wenn man noch auß dem den Rücken durch Anlehnen an einen Baum, an e Mauer ꝛc. schützen, und so die moralische Kraft und d Vertrauen auf sich selbst erhöhen und stärken kann. Für d Reisenden zu Pferde sowohl, als auch fahrend, ist das Führ eines kurzen Säbels, welcher im Handgemenge am bes zu regieren und zu gebrauchen ist, und mit Posten o Kugeln geladener Pistolen sehr ersprießlich. Nur muß m gut zielen, nicht etwa zu hastig und ohne den Gegenst auf's Korn genommen zu haben losdrücken, und wo mö lich eine Kugel für den äußersten Nothfall sparen.

Hat man unglücklicherweise sich mit Waffen nicht v sehen, oder sollte man an deren Gebrauche durch zu plötz chen Ueberfall verhindert werden, so werden auch Faustschlä auf die Gegend des Magens, die Nase und Augen des A greifenden nicht ohne Wirkung bleiben. Auch das Wer von Sand, Erde oder Schnupftabak in die Augen dess ben ist in solchen Fällen zu empfehlen. Damit das Letz beim Angegriffenen nicht in Anwendung komme, ist es g gleich dem Fechtmeister, Augen und Hände des Verbrech stets zu beobachten.

Verhalten gegen Betrüger.

Wer nicht betrogen sein will, der sei vorsichtig bei dem Handels- oder Geldgeschäfte; er sehe das Geld an u



bachte den Mann genau,
n will. Mit unbekannten
e in dergleichen Geschäfte,
d Geld zur Stelle kommen
erthe nach selbst, oder dur
nn, nie einlassen; er wir
nt, niemals als Faustpfa
e Gewinn auch noch so
r übermäßigen Profit an
genannte, vom klugen M
uckelei einmischen will, ist
ner Gebehrdung als ehr
chein getragenen Anstandes

Bei Abschließung eines
ge Hausvater kein Drauf
lte Sache ab.

Wer zu versendende S
ersonen zur Mitnahme a
ebt, läuft Gefahr, solche
insicht sind viele Leute seh
achen an Personen ab, v
gt sind, ob sie aus dem a
sgefragten Namen wirklich
erden sehr häufig in Gasthö
nen, welche gerade in diese
h als Angehörige dieses Ha
iese Personen waren öfters
e ihnen unverhofft angebo
fort benutzten, und gleich
nen Sachen verschwanden.

Deßhalb thun auch Handlungshäuser wohl, bei gabe von Geld und Packeten mit werthvollem Inhalt Post, nicht den jüngsten und unerfahrensten Comptoir ner zur Begleitung mitzugeben, indem diese noch nic würfelt genug sind, den Ausforschungen der Gaun entgehen. Hierdurch haben im schlimmsten Falle ent die Handlungshäuser oder die Postbehörden durch die diebe Verluste zu erleiden. Niemals ist es gut, durch der Geldbriefe zur Post zu befördern oder da abhol lassen.

Vermuthet man einen Verlust durch Chasimenhä so dürfte dieß das beste Verwahrungsmittel hiergegen daß man denselben durch ähnliches Versiegeln des a wechselnden Geldes und Verwechseln mit einem Pack gleichgültige Dinge enthaltend, das von ihnen gewö geübte Manöver zuvor macht, doch so, daß es als in die Augen fällt. Die Gauner werden stutzen, sich larvt wähnen, und gewiß bald verschwinden, um si der Gegend nicht wieder sehen zu lassen.

Wechselbetrügereien sind von schlauen Betrügern gen die vorsichtigsten Geschäftsleute auf die verschiedens Weise ausgeübt worden. Es ist deshalb kaum möglic gegen neu erdachte Schurkereien immer zu schützen. S falls ist es nöthig, von den bekannten Vorsichtsmaaß unter keinen Umständen abzuweichen. Diese dürften gefähr folgende sein:

a) Kein Papier zu honoriren (schriftlich zu acce oder zu bezahlen), von welchem man als Acceptant vom Aussteller avisirt worden ist. Wechsel, welche Bericht gezogen sind, haben deshalb immer etwas A liches für den Bezogenen, besonders wenn sie von ei

taschen der Beinkleider und in den Stiefelschäften verborgenen Messer abzunehmen.

Sind beim Diebe nicht alle gestohlenen Effekten vorgefunden worden, so suche man hiernach unter den Treppen, in den Winkeln ꝛc., damit solche nicht später von einem andern Diebe aufgefunden und verbracht werden.

Ertappte Diebe schützen öfters ein besonderes Bedürfniß vor, um, wenn ihnen die Entledigung gestattet wird, entweder zu entspringen oder Sachen wegzuwerfen. Deshalb sind solche hierbei genau zu beobachten und durchaus nicht aus den Augen zu lassen.

Beim Transporte nach dem Gefängnisse mögen die Transporteurs nicht voraus, vielmehr zur Seite der Gefangenen gehen. Dem Verbrecher sind die Hände vor der Brust, niemals auf dem Rücken zusammen zu binden. Man gestatte dem Verbrecher nicht, bei der Fesselung die Hände zu ballen, er wird sonst nachher, wenn er die Hände streckt, in den Banden Spielraum genug haben, die Hände heraus zu ziehen und fesselfrei zu machen. Sind die Mittel zur Fesselung nicht gehörig vorhanden, und der Transportat konnte nicht gefesselt werden, so nehme man ihm den Hosenträger, schneide ihm die Knöpfe vom Hosenbunde und lasse ihm solche geöffnet tragen.

Auf Schonungen, Brücken und neben Gräben ist die Aufsicht über den Transportaten zu verdoppeln.

Niemals entledige man den Verbrecher, während er seine Nothdurft verrichtet, der Fesseln; er könnte seine freigegebenen Hände benutzen, die Transporteurs mit geballter Faust stoßen und schlagen, und solchen entspringen. Unklug würde es sein, ließ man den Verbrecher, während des Transports, wenn selbst die Begleiter beritten sind, zu

Diebes-Instrumente kann der Dieb sich nur mit
ßer Schwierigkeit und Kosten-Aufwand verschaffen, auch
er an die Handhabung der lange Zeit im Gebrauch gel
ten zu sehr gewöhnt, als daß er nicht Alles an die Er
tung derselben setzen sollte. Er wird sie daher, im A
trauen, solche, wenn er nicht verhaftet wird, wohl aber
Verhaftung zu befürchten hat, wieder zu finden, oder
solche von den Genossen gefunden und ihm wieder zu
stellt werden, unbemerkt wegwerfen, oder selbst noch bei
ner Verhaftung zu verbergen suchen. Deshalb sind
Orte, wo der Dieb gefunden wurde, auch die Rinnsteine
und vor dem Hause, als auch der Garten und Hof, bei
Suchung nach solchen zu berücksichtigen, da der Dieb
bei der für ihn nahenden Gefahr vielleicht aus dem F
ster, oder bei der Abführung seiner Person nach den
fängnissen an die bezeichneten Orte warf.

Ein besonderes Augenmerk verdienen auch die bei
Dieben vielleicht vorgefundenen Listen der Cameraden
Notizen. Aus solchen erkennt man die Genossen und
für günstigere Zeiten aufgehobene Ausführung von A
brechen.

Bei der Suchung an der Person des Verbrechers, w
che am zweckmäßigsten am Orte der Verhaftung gesch
sind die Mäntel, Röcke, Hemden, der Hosenbund, we
des eingenäheten Geldes, die Sohlen der Schuhe und C
fel, wegen der etwa dazwischen versteckten Diebes-Inst
mente, die Rockknöpfe, welche öfters Goldstücke statt
Knopfformen haben, das Innere der Hände, der M
und die Strümpfe, welche letztere öfters falsche Waden,
Papiergeld ausstaffirt, enthalten, nicht außer Acht zu las
ferner sind dem Verbrecher die Waffen und die in den

andern Diebe aufgefunden und verbrach
Ertappte Diebe ſchützen öfters ein beſor
or, um, wenn ihnen die Entledigung
der zu entſpringen oder Sachen wegzun
ſind ſolche hierbei genau zu beobachten
aus den Augen zu laſſen.

Beim Transporte nach dem Gefängniſ
sporteurs nicht voraus, vielmehr zur Se
gehen. Dem Verbrecher ſind die H
, niemals auf dem Rücken zuſammen zu
te dem Verbrecher nicht, bei der Feſſelu
llen, er wird ſonſt nachher, wenn er die
n Banden Spielraum genug haben, di
u ziehen und feſſelfrei zu machen. Si
eſſelung nicht gehörig vorhanden, und
nnte nicht gefeſſelt werden, ſo nehme
träger, ſchneide ihm die Knöpfe vom H
hm ſolche geöffnet tragen.

luf Schonungen, Brücken und neben
ht über den Transportaten zu verdoppeln

nachtheilig und schwächend; der Dieb wird öfters durch solche mehr gewarnt, vorsichtig zu sein, das Gestohlene zeitig genug zu verbringen. Solche Personen bedenken auch nicht, daß sie sich neben dem Verluste durch Diebstahl, durch ihre unbedachtsamen Aeußerungen und durch ihr eigenmächtiges Einschreiten in kostspielige Injurien-Prozesse verwickeln können, was bei Anzeigen an der richtigen Stelle niemals der Fall sein kann.

Geschah, trotz aller Vorsichtsmaaßregeln, ein Anfall auf einem Postwagen, so müssen, gleichviel, ob ein Raub hierbei Statt fand oder nicht, die Vorsteher der nächsten Ortschaften, welche die Conducteurs erreichen, benachrichtigt, die desfallsigen Anzeigen nicht bis zur meilenweit entfernten Poststation verzögert werden. Den zunächst wohnenden und von ihren Vorstehern aufgebotenen Mannschaften wird bei einer zeitigen und zweckmäßig geleiteten Suchung die Auffindung der Räuber vielleicht noch möglich. Bei Anzeigen dieser Art vermeide man jede Uebertreibung, damit die Vorsteher die zu brauchenden Kräfte richtig beimessen können.

Ist, aller Vorsicht ungeachtet, der Koffer ꝛc. gestohlen worden, so gebe sich der Damnificat nicht zu viel Mühe, den Dieb selbst zu verfolgen, indem es ihm schwerlich gelingen dürfte, dessen Person habhaft zu machen. Diebe dieser Art haben entweder keine bestimmte Heimath, oder sie wohnen entfernt von dem Orte des Verbrechens. Nach der gemachten Erfahrung lauern diese Diebe, nach Ausführung der That, nicht weit davon in einem Gebüsche oder Getraidefelde, öfters auch unter einer Brücke mit der gemachten Beute, bis sie glauben, daß die Gefahr der Entdeckung vorüber gegangen sei, häufiger aber nehmen diese

:n auf verſtecktem Wege,
ßten Richtung, die Fluc
ld mit ſich, oder ſie verſ
ſſen Auffindung kein leich

Statt der mit ungew
achſpürung richte man li
tenen Verluſtes, mit U
ichniſſes der entwendeten
zei-Behörde, damit, du
r an die benachbarten B
ülfe zur Ausmittelung de
r geſtohlenen Effekten auf

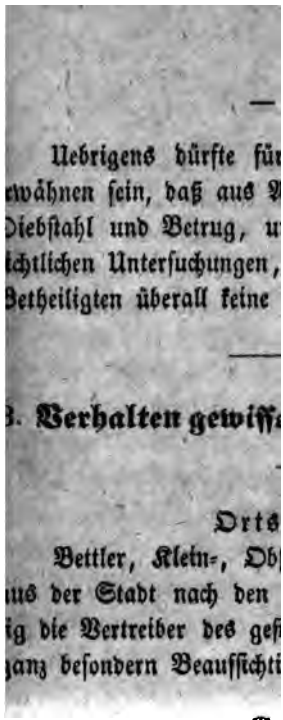
Daher iſt's immer g
i ſich führenden Sachen
e im Koffer ſelbſt, ſonde
ben. Dieſes Verzeichniß
n Gegenſtände und die
en. Gerade Sachen von
wöhnlich für unbeachtet;
ßerung derſelben wenige
ier aufmerkſamen Polizei-
ände.

Nach einer geſchehenen
darauf an, ob der B
r nicht. Im Fall der B
wurde, muß, wo mög
näheren Umſtände, im
gegen genommen werden.
gebenen Namen, Wohnor
chers merken und nöthig
gezogenen Perſonen von

vielleicht erkennt er unter ſolchen den Verbrecher oder deſſen Begleiter.

Viele unterlaſſen die Anzeigen über die ihnen zugefügten Entwendungen, weil ſie entweder den Gegenſtand für zu gering halten, oder aber die Geſtellung zum Verhör an Amtsſtelle ſcheuen. Andere üben an dem ertappten Verbrecher, aus oben angeführten Gründen, ſofort ſelbſt das Gericht durch Zumeſſung einer Tracht Prügel, wesnächſt ihn den ſo kürzlich, allerdings verdient, Abgeſtraften unbekümmert, ob er fremd oder bekannt iſt, ohne weiteres wieder entlaſſen. Dieſe ſchaden der Sicherheits-Polizei auf eine nicht zu verantwortende Weiſe, indem ſie vielleicht der Gerechtigkeit dadurch ein dem Galgen und Rad längſt verfallenes Subjekt entzogen, das nun, durch die Prügelſtrafe keineswegs gebeſſert, Leben und Eigenthum der Mitmenſchen zu gefährden fortfährt.

Uebertreibungen, oder mangelhafte Angaben, ſchaden wiederum der guten Sache. Soll die Polizei-Behörde ihre Maaßnahmen mit zu erwartendem Erfolge ausführen, ſo darf ſelbſt die Schwäche, die verſchuldete Unvorſichtigkeit, welche dem Verbrecher die That leichter und gelingen machte, nicht verſchwiegen werden. Es verſündigen ſich aber diejenigen Perſonen an der Mitwelt und den Behörden, welche um einen Defect in der Caſſe, der entweder durch heimliche Sünden, unglückliches Spiel, Schwelgerei und Gott weiß, durch welche Niederträchtigkeiten in ſolcher entſtanden iſt, und von welchem der eine oder der andere Theil des Hausſtandes, um des lieben Hausfriedens, nichts wiſſen darf, eine falſche Anzeige machen, und wohl gar den Verdacht der Thäterſchaft auf ein ſchuldloſes Haupt zu wälzen ſuchen.



Uebrigens dürfte für
ewähnen sein, daß aus
Diebstahl und Betrug, u
ichtlichen Untersuchungen,
Betheiligten überall keine

3. Verhalten gewiss

Orts

Bettler, Klein-, Ob
aus der Stadt nach den
ig die Vertreiber des ge
ganz besondern Beaufsichti

G

Die Erfahrung hat's
schiedenen Masken, selbs
eines Grafen, Barons ꝛc.,
halb es die ganz besonder
alle bei ihnen absteigende,
zu achten, und sobald sie
und Auftreten den von i
ten Titeln und Würden n
chen geradezu im Widers
sofort vertrauliche Mitth
merkungen über das Auff

Ueberhaupt, wenn d
folgter oder verdächtiger
den mitgetheilt werden, o

öffentliche Blätter, Kenntniß zukommt, so müssen sie dieß wohl merken, solches auch, nach Umständen, ihren Ha genossen, besonders aber den in den Gasthöfen serviren Lohnbedienten mittheilen, und die bei ihnen einkehren Fremden behutsam, und ohne daß solches auffallen k damit vergleichen. Entdecken sie eine Aehnlichkeit mit ei verfolgten Individuo, so haben sie, wenn auch der N nicht übereinstimmend, der Paß der Fremden richtig s nen sollte, der Polizei-Behörde davon Anzeige zu mache

Auch, ohne in einzelnen Fällen besonders dazu au fordert zu sein, sind die Gastwirthe verbunden, der Pol Behörde davon Anzeige zu erstatten, wenn ein Frem entweder durch seinen Umgang und Verkehr mit verd tigen Einwohnern des Orts, durch scheinbar gänzliche schäftslosigkeit, oder durch Ausschweifungen, Spiel, ü mäßigen auffallenden Geldaufwand ꝛc. Verdacht gegen erregen sollte, damit diese ihre Maaßregeln gegen solch Subject ergreifen kann.

Das Privat-Interesse möge die Gastwirthe zu k Zeit zur Vorenthaltung dieser Anzeigen an die Behö verleiten, indem schon häufige Fälle vorkamen, wo diese selbst, bei Versäumung dieser so höchst nöthigen Pol Sicherheits-Maaßregeln, durch Erleidung einer Betrü von Seiten dergleichen Avanturiers und Einbuße der solchen gemachten Zechen schmerzlich büßen mußten.

Marqueure.

Dieselben stehen den eingekehrten Fremden noch n als die Gastwirthe selbst, da sie mit ihnen so oft und n cherlei zu verkehren haben, und liegt ihnen die Beobacht des für die Gastwirthe Gesagten um so mehr ob. Außer

—

ollten sich's dieselben zur
Sachen der Fremden mit z
ie Vorsichtsmaaßregeln ur
Wirth aufmerksam zu ma
ewahren; auch sich nie z
urch leichtsinnige Fremde
undheit und Eigenthum a
ieren.'

Der gehörige Verschl
Aufmerksamkeit auf Alles,
wird den Dieben jeder A
Ausübung ihres Handwerk
sie auch besonders mit fl
Zimmer zu sorgen.

Hauderer und

Von diesen ist schon
Mittel zur schleunigen Fluc
ben solche unbekannten Per
verdächtig vorkommen sollt
ohne polizeiliches Wissen
dieß auch schon in ihrem
könnte es leicht kommen,
zu werden.

Fischer u

Kommen Personen zu
Antrage eiliger Ueberfahrt,
ihnen unbekannt sind, hi
Hauderer und Pferdevermi
um bessern und schleuni

brecher zu bieten. Des Nachts haben sie ihre Fahrzeuge um den eigenmächtigen Gebrauch derselben durch solche zu verhindern, anzuschließen.

Kaufleute.

Alle unbekannte Personen, welche bedeutende Summen zum Verwechseln, unter auffallenden Umständen, anbieten, bekannte Personen, welche mehr ausgeben, als ihre äußern Verhältnisse derselben gestatten, müssen ihnen stets verdächtig und ein Gegenstand zur vertraulichen Anzeige an Polizei-Behörden sein.

Schlosser.

Diejenigen Schlosser, welche bei Beobachtung der Vorschriften des Allg. Landr. Th. II. Tit. 20. §. 1248 seq. glauben, das Ihrige in Hinsicht der Sicherheits-Polizei gethan zu haben, zeigen ihre Unkunde vom Bestehen des Gaunerwesens. Auch die sorgfältige Verwahrung ihrer Dietriche sei ihnen Pflicht. Um aber auch, trotz aller Vorsicht, dem Gauner das Mittel zur Erwerbung von Schließ-Instrumenten zu benehmen, fertige derselbe für Unbekannte keine angeblich zu einer Maschine gehörige Theile vorzüglich keine Räder mit Balken, woraus die Gauner nachher, wenn sie letztere heraus sägen, sehr leicht Schließhaken herstellen können.

Pfandnehmer.

Wer sich vor dem Publikum nicht selbst zum verächtlichen Hehler stempeln will, der nehme von unbekannten, vorzüglich von verdächtigen Personen keine Pfänder an. Allg. Landr. Thl. II. Tit. 20. §. 1234. Diebe geben gern

—

ıs gestohlene Gut zum
aigen Suchung nicht in
dachtsame, leichtsinnige
ıben immer die Gefahr,
h schweben, den Pfandsı
ılimmsten Falle, wenn d
en die That hartnäckig
ıen, verhaftet und bestra
r der Behörde, als den
t zu behalten, ist es rät
nständen, oder öffentlich
ſand angebotene, Sache

T r

Dieselben haben dasse
ch Nachstehendes zu beob

Kein Trödler darf S
ıchen er nicht, nach sorg
ß sie darüber zu verfüg
htigt sind.

Wenn ihm daher Die
er andere unter väterlich
hende Personen Sachen
sich mit denselben nicht
ren betreffenden Vorgesetz
rn, Aeltern und Vormü
lten, oder die Anträger
ıselben beibringen.

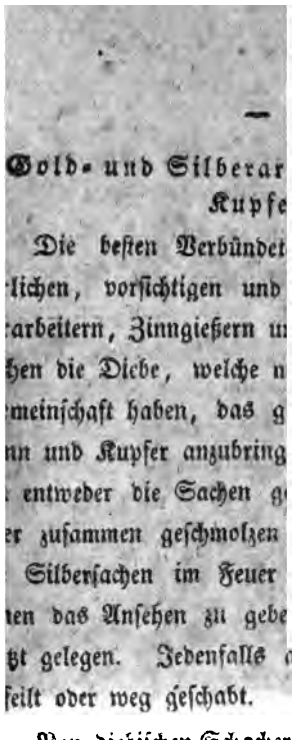
Ist die Person des Be
muß er sich ihrenthalber

glaubhaften Personen erkundigen und nicht eher den K
schließen, als bis er von diesen versichert worden, daß
gen den Verkäufer und die Befugnisse desselben, die S
zu veräußern, nichts Bedenkliches und Verdächtiges
waltet.

Erwächst aus den Umständen ein wahrscheinlicher V
dacht, daß die zum Verkaufe angebotene Sache entwe
sei: so ist der Trödler bei nachdrücklicher Ahndung schu
solche verdächtige Gegenstände anzuhalten, und an die O
Polizeibehörde zur weitern Untersuchung abzuliefern. D
muß insonderheit geschehen, wenn Sachen von We
z. B. Gold, Silber, Juwelen, Spitzen oder andere Kost
keiten, von ganz unbekannten oder solchen Leuten, die n
ihrem Stande oder Gewerbe dergleichen Sachen nicht
haben pflegen, zum Kaufe angeboten werden, und n
mehr, wenn der Werth des Gegenstandes den dafür ge
derten Preis beträchtlich übersteigt.

Vorzüglich müssen die Trödler solche, von unbeka
ten oder verdächtigen Personen angebotenen Sachen an
ten und abliefern, wenn sie durch die öffentliche Beka
machung in den Intelligenz-Blättern, durch obrigkeitl
Warnungen, oder auch nur durch glaubwürdige Pri
Anzeigen benachrichtigt sind, daß Sachen von dieser
und mit solchen Kennzeichen versehen, gestohlen oder ve
ren wurden.

Alle Schlüssel und Dietriche, welche dem Trödler z
Verkauf angeboten werden, muß er sofort, auch wo m
lich den Verkäufer selbst, anhalten und an die Orts-P
lizei abliefern.



Gold- und Silberar
Kupfe

Die beſten Verbündet
lichen, vorſichtigen und
arbeitern, Zinngießern u
hen die Diebe, welche n
meinſchaft haben, das g
nn und Kupfer anzubring
entweder die Sachen g
er zuſammen geſchmolzen
Silberſachen im Feuer
nen das Anſehen zu gebe
gt gelegen. Jedenfalls
feilt oder weg geſchabt.

Von diebiſchen Schacher
d Silber in Stangen ge
rkauf ausgeboten.

Der Kenner hat ſeine
icht abſieht, was mit der
eſchehen iſt.

Viele ſchaden aber der
ar das Verdächtige anha
tät aber den Bringer nich
ne ſpätere Stunde wieder
ehörden von ihren Verdach
odurch der aufmerkſam ge
ukommen.

Die Polizei-Behörden wissen's recht gut, wer ihnen thätig und ehrlich ist, wer von ihnen ein weiteo wissen hat; und zwar daher, weil fast in jeder Stadt e dieser Gewerbtreibenden immerwährend der Polizei- hörde durch Ueberlieferung von verdächtigen Sachen Nachweis der Verkäufer die dankbarsten Dienste erwe und sich die lobendsten Verdienste um die öffentliche Si heit erwerben, während die andern derselben ein en Gegenstand der polizeilichen Aufmerksamkeit, zur eig Schande, verbleiben.

Dritte Abtheilung.

Vorbeugungs-Maaß:

Gelegenheit mc

Wenn nach dem
ıcht, ſo vermeide J
iejenigen bieten ſolc
luß ihrer Sachen u
ımmen Geldes in C
:r wohl gar ohne a
unden, Tage und r
Schlüſſel zu den
, den Untergebenen
e, welcher zeither
ıt die gehörige Cha
ch ſolche Nachläſſig
leiyen; er ſtiehlt, u
Zeit ein verächtliche
ın die Verſuchung
, bedächten doch V
hläſſigkeit öfters üb
acht werden kann;
ldige Mädchen, die

Tugend fern halten, verführten, den größten Theil Schuld aller Verbrechen und Vergehen solcher, für ew Zeiten verlockten Personen.

Es ist eigen, daß viele Personen, die sich gerade ei Fahrlässigkeit in Verwahrung ihrer Sachen bewußt st von der Polizei-Behörde, wenn ihnen Etwas abhan gekommen, das Unmögliche fordern, und diese, sofern t Gestohlene nicht alsbald wieder herbeigeschafft wer konnte, für mangelhaft, saumselig und nicht gehörig ge net halten. Diese bedenken gar nicht, daß der Polizei-A amte nicht allwissend sein kann.

B. Insbesondere.

Erziehung und Lehre.

Eltern, denen daran liegt, ihre Kinder später nicht Gefängnissen zu wissen, oder als Verbrecher bestraft zu hen mögen ja solchen gleich in der früheſten Jugend G tesfurcht und Scheu vor der Sünde einprägen; sie g besonders noch an eine strenge Ordnung und Sparsam gewöhnen; sie zur nützlichen Beschäftigung anhalten; nen niemals eine Lüge nachsehen, und ihnen das Laster Naschhaftigkeit nicht ungestraft dahin gehen lassen. E gezogene Kinder werden in reifern Jahren, wenn auch Verlockung der Sünde auf sie losstürmen sollte, mehr theils der Tugend und Rechtschaffenheit treu bleiben, sel in eine Sünde willigen.

Diejenigen Eltern aber meinens mit ihren Kind nicht gut, welche ihnen eine dem Stande nicht angemess Erziehung geben, solche an eine unnöthige, über die Mit

eigende Kleider-Pracht und ande
en bei Nachäffung der in höher
ohnheiten und Sitten beifällig
Schurkereien als witzige Streiche a
et hohen Familien gebräuchliche S

Wachsen dergleichen Persönch
ch, wenn das Bewußtsein über
ei ihnen erwacht, gleichsam in d
nen nämlich die Mittel abgehen,
efangene Leben später fortzusetzen
er Annehmlichkeit, das Zurückt
Beschick angewiesenen Kreis wird
e fühlen sich unglücklich, sie zer
assen ihre Umgebungen.

Ihr über den Stand gebildet
en Gedanken, sich die fehlenden
rtrotzen; sie fallen, wenn solches n
nöglich ist, auf unredliche Mittel,

Gerade diese sind, da sie
Treiben der Menschen vertraut wer
ndungsgabe nicht abgeht, für die
efährlichsten Menschen.

Zu höchst gefährlichen Mensch
ogene Kinder immer noch geratben
ischen, leichtsinnigen und gewissen
der zur besondern Beaufsichtigung
olcher Leute ist daher mit Vorsicht

Lehrherrn haben, da sie die S
öglingen vertreten, solche sorgsam
nd schlechte Sitten zu wahren,
ers ihr Thun und Treiben außer

ren. In den Erholungsstunden pflegen dergleichen Z
linge, vorzüglich die des Kaufstandes, sich die Zeit mit
nützen Tändeleien und im schlimmsten Falle mit Spiel
Geld, bei Völlerei, in versteckten Gelagen zu vertreib
Dieß ist gewöhnlich die Zeit, wo der Keim zur nachher a
schießenden verbrecherischen Saat in die vorher unverdor
nen Herzen durch teuflische Hände eingesenkt wird.

Ist aber ein junger Mensch, trotz Lehre und Beispi
dennoch gefallen, ist er als Verbrecher der Strenge der G
setze verfallen gewesen, so stoße der Vater oder Lehrh
solchen nicht mit unbiegsamer Härte von sich, er werde vi
mehr, bei ernster Vermahnung, mit der Aussicht wieder a
genommen, den verscherzten Platz am Herzen wieder zu fi
den, wenn Reue und Besserung nicht ausbleiben, damit
dem Verbrechen nicht wieder von Neuem anheim fall
möchten.

Gesindewesen.

Dienstboten dürfen bei der Annahme den Herrschaft
nicht verdächtig oder unbekannt sein; dieselben müssen d
her aber auch, damit der nächste Brodherr nicht betrog
werde, dem abgehenden Gesinde niemals ein vortheilhaft
Zeugniß ausstellen, wenn sie dessen nicht würdig sind.

Ein Verderbniß für das Gesinde ist's, wenn solch
die gehörige Kost und der Lohn nicht zur rechten Zeit g
geben wird; dadurch werden sie gleichsam zum Stehlen a
gehalten. Viele Herrschaften fehlen darin, daß sie ihr
Dienstboten statt der wirklichen Kost Kostgeld zahlen, un
nicht darauf sehen, daß solches dem Zwecke gemäß verwe
det wird, indem putzsüchtige Dienstboten lieber das Ko
geld in der Tasche behalten, sich Tand dafür schaffen, un

e Herrschaften an Speis
ost zu erschwingen.

Viele Dienstboten ü
tandes. Vorschub wür
nde Weise gegeben, w
er zum Geschenk, die
hielten, ohne sie anzuh
n Gebrauche ändern zu

Haben Dienstboten i
n, so halte man streng
dentlich gelegt werde; r
ge an den geeigneten
ng der Herrschaft aus
uldig geblieben und b
ng von Unregelmäßigke
ndlung und Aufsicht n
m Diebstahl verleitet,
hegt.

Jedenfalls werden a
che Bahn gleichsam hi
d Ursache, vor dem Zi
ie müssen in solchem
haltung eines anderwei
rgebens warten, und
rsetzen und verkaufen,
ände und Schande unte

Tanz- und S

Das Gesetz, wonach
gemeine Leute zu bes
der sicherste Beweis,

daß durch solche die Moralität untergraben, so manches heil herbei geführt worden ist. Vergnügungssucht, Art scheu und die Neigung zum Laster jeder Art befällt die suchenden gemeiner Spelunken. Hier findet der Trun bold, der Hausvater, welcher seine Familie darben und Hunger umkommen läßt, während er sich gütlich thut, Verbrecher seine Cameraden und Spießgesellen; hier we Pläne zu Verbrechen und Schandthaten verabredet und schmiedet. Darum ist es Pflicht eines jeden braven rechtlichen Mannes, die Seinigen sowohl, als auch die Untergebenen, vor dem Besuche solcher Stätten zu war sie von solchen fern zu halten.

Aber auch der zu häufige Besuch anständiger Ver gungs-Orte bringt manches Verderben in der Art, als cher zu Ausgaben verleitet, die öfters die Mittel nicht statten, und den Hausfrieden und Wohlstand stören, durch doch Mancher, wenn nicht ein fester Charakter Erbtheil von der Natur wurde, zum Verbrechen geb werden kann.

Wörterbuch

der

Liebes-Sprache,

die Zigeuner-, Jenische-, Gauner-, Schurer-, Rothwälsche und Kochumer-Sprache genannt.

Der Dalfer beſtiebt nur'n Bohſch, der Kochemer aber ſchuppt Fuchs und Kiſow.

g, aufrichtig.
teln, abkaſchpern, ablocken.
en, abbetteln.
npen, abborgen.
ıpeln, abfahren.
her, ein Dietrich, Pfeifen-
ıer.
ımenen, ſich anſtrengen, äng-
n.
, bicken, butten, butte-
ten, eſſen; Achelputz, die
iſe, das Eſſen.
ſch, ein Erzdieb; Achpro-
ıe Innung, Spitzbuben-In-
).
mackener, Diebe, welche in
Dörfern, während die Land-
abweſend ſind, in die Häu-
inbrechen, und ſtehlen, auch
ackener genannt.
i, der Herr.
der Fuhrmann.
ıel, die brennende Lunte.
die Gabe.

Anſtiebler, der
ſchlag zu einer
Anklotzen, Anr
Anſchlagen, ant
Aroes, die Unko
Aſchmathei, A
Dirach, Stäp
Athoor, achtzig
Aufpletzen, B
aufmachen, öff
Aufſchrenken, E
walt erbreche
Diebe, welche
hältniſſe mit
Aufbrankarten,
paſſen.
Auf der Spill
ſtellen, als
lepſie.
Auf dem Schu
dürgen, auf
teln gehen.
Aule, Mai

Ausblinden, Blinde machen, die Gelegenheit zu einem Diebstahle bei Nacht aussehen.

Ausgekocht, gebrandmarkt.

Auskätscher, ein Zollbedienter.

Ausschabbern, aus dem Gefängnisse ausbrechen.

Auscher, reich.

Awone Tauwes, ächte Steine.

B.

Baal, der Mann.

Baalaize, der Richter.

Baalschochad, ein bestechlicher Mann.

Babing, Plattfuß, die Gans.

Back-Kies, der Backstein.

Bachkatz, Bachrutscher, der Stein.

Babolde, Chaim, Kaim, Schwitzer, Schachmer, der Jude.

Balderle, das Gespenst.

Bali, Kracher-Jorr, der Wald.

Balifker-Gordel, Bick, Finkel-Gordel, der Kochkessel.

Ballert, der Kessel; Ballert-Malochner, der Kesselflicker.

Ballerts-Fetzer, der Zimmermann.

Ballar, Geharr, das Dorf.

Baltowern, verschlichenen, verzettern, einen Ort zum Stehlen auskundschaften; Baltower (der) Ausbaldower, derjenige der Diebe, welcher diese Kundschaft einholt.

Balbost, der Herr, Wirth, Krüger.

Balbure, Bolbulim; Hamore, Balbuten, Zank und Streit.

Balmasematter, der Anführer bei einem gewaltsamen Diebstahle.

Ballmackner, Ballmachner, der Soldat, blaue Ballmackner; Ballmachone, d. preuß. Soldat.

Banderich, Buntrich, Cattun, Zitz.

Bani, das Wasser.

Barrach, der Grind; Ba Grindkopf.

Barnes, Klemser, Scharr Schultheiß, Schulze.

Baro, groß.

Barre, der Zopf.

Barseilum, Vorlege-Eisen.

Beschnecke, Besoll Sch seidenes Zeug.

Beschakisse, ein heimlicher

Basil, Berseil, das Eisen; sil schwächen, ein eisernes ter aufbrechen.

Bass, einer, dem das gest Gut anvertraut wird.

Bassel, die Kettel.

Baßler, Bors el Isch, der Sch

Basteln, Eisenstäbe, Gitter, stels-Winde, Gitterthor.

Bato, Gosser, Grunzer, Schwein; Bato-Kiebes, Schweinskopf.

Batterisch, batters, schwa batterische Goje, eine sch gere Frau.

Batum, der Stock.

Bauser, Begide, Furcht u. bauserich, godle Beginde, lich, furchtsam.

Bayes, Kitte, Kandig, das Haus; Bayeswinde, Haustür, d. Thorweg; B wo mer (man) Bejer-S möbelt; Beyes, wo mer Kohlene Sore möbelt, Apotheke.

Bayser, Baalspieße, der W

Bechert, das Tuch; Becher wen, leinenes Tuch.

Beckerling, Weißling, K derleagem, die Semmel.

Beckern, durch Gift tödten.

Bede, Schonergeritt, der markt, die Messe.

ht, verſchwiegen, geräuſch=
ſtill, ruhig, in der Stiel=
geheim.
rſch, gefährlich.
riſch, beckern, nichtern,
rn, krank.
r, Meß, der Tod.
och, gewaltſam.
npfen, beſtehlen.
nes, das Vieh; Behemes=
hock, der Viehmarkt.
zwei.
, Oſtern; Beiſag=Märo,
Oſterbrod.
die Leiche: Bejer=Bechert,
eichentuch; Bejerhergener,
Leichenbegleiter; Bejerkat=
r, der Todtengräber.
um, herles, hier!
pern, beſchummeln, be=
ppen, belügen, betrügen.
iſchen, viſitiren, Hausſu=
g thun.
r, kurz.
iſt, beineiſt, macker, mok=
mucker, bekannt; Beinei=
ein Bekannter.
e legen, bekure malochnen,
caben.
, Quien, Ler, Kipp, Klo=
Kohluf, der Hund.
uk, der Gerichtsſchöppe.
el, Blembel, Schucher,
eger, Brand, das Bier;
ibler, Blembelmalochner,
Bierbrauer; Blembel=Bo=
, die Bierſuppe; Blembel=
del, Bierkeſſel.
ler, Beßler, der Schmied.
tten, Bemutter, der Beu=
neider, Taſchenſpieler.
en, bibern, paternellen,
peln, beten.
l, die Magd.
ten, vergiften.

Blättling, Scheibe, der Teller.

Blätterlinge, Linsen.

Blaktling, Salat.

Blankert, Wein; **Blankerts-Mattel**, der Weinkeller; **Säuerling vom Blankert**, Weinessig; **Blankerts-Finchen**, das Weinfaß; **Blankerts-Finchen**, die Weinflasche; **Blankerts-Grünling**, der Weingarten; **Blankerts-Schwäch-Finchen**, das Weinglas; **Blankerts-Randig**, das Weinhaus; **grandiger Blankerts-Mattel**, das Weinlager.

Blattbesieg, das Stubenthür-Schloß.

Blatte, die Gans; **Blatten-Bußert**, Gänsebraten,

Blatten, Spitzbube; **Blattenkitte**, Spitzbubenherberge.

Blattfüßeln, ringeln, tanzen, **zum Ringeln holchen**, zum Tanze gehen.

Blatz, die Haube.

Blauhosen, Pflaumen.

Blaumling, Federn; **Blaumlingmettel**, das Federbette.

Blede, frei; **blede gehen**, aus dem Gefängnisse entweichen.

Blenkert, der Schnee.

Blete, ein gedicke Fuchs, ein Goldstück.

Blere, goldene Carolinen.

Blick schieben, die Kinder nakkend betteln lassen, um die erbettelten Kleider zu verkaufen.

Blimbel, Geilfaden, Zunder, Schwefel; **Blimbelsoger**, der Schwefelhändler.

Blinde, Blinne, Fensterladen.

Blöde scheffen, verschwinden; **d' Labohne schefft blöde, nun können d' Genofer einschabern**, der Mond ist verschwunden, nun können die Diebe einbrechen.

Blocker, wollen Tuch.

Blombert, tufter Flosser Brunnen.

Bockdamm, Schneiche, ein Leinwand,

Boddüs, Kaiderling, der **fuchsiger Boddüs mit nes Taubes**, ein golden mit ächten Steinen.

Boder, frei; **ich bin boder men, ich bin freigelassen der machen**, Jemand b

Bögren, schlagen, prügeln.

Bohle, Strate, die Stra Weg.

Bohnen, Salz, Bleikugeln, E

Bohre, die Kuh; **Bohre-B** Kuhfleisch; **Bohre-G** Rindviehmarkt.

Bolent, Toflemone, Jasl Kloster, Schloßgebäude.

Bolifken, Bolifte, Wollfk che, Suppe.

Boller-Bayes, Kittche M ne Bayes, Schofelkitt Zuchthaus.

Bohlen, werfen.

Bohnherr, Bosocher, Bol molten, Ballaske, Tufte massenmatter, der Anführ den Dieben den Weg zeig

Bonum, Pee, der Mund Gesicht.

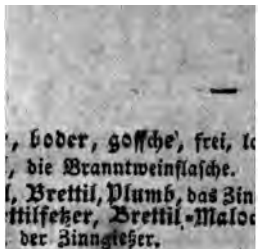
Bonum-Rankert, das Ma

Bork, Chammer, der Esel

Bosgenen, Schlösser öffne

Boskener, Diebe, die eleg Pferde reisen, und in gesehendsten Wirthshäuse kehren. Sie führen Dieb strumente bei sich, mit sie während der Nacht di mer in den Gasthöfen öff

Bosset, Boser Kärner, B Casset, das Fleisch.



, boder, goſſche', frei, l
, die Branntweinflaſche.
l, Brettil, Plumb, das Zin
ttilfetzer, Brettil-Malo
der Zinngießer.
r, arm.
'racher, der Tiegel, die Bra
ne.
, der Bruder.
'arten, lauern.
'uß, das Thor.
üßel, die Gänſe.
och, der Kirchhof.
ing, der Tiſch.
e, Braske, Gefuſe, Br
und Schweſter.
:s, böſe.
)em-blatter, ein Dieb.
bayes, Bumkandig, Bun
'el, Ottfaß, der Bienenkor
, witſcher Brauſes, Wn
; ein Bohrer.
er, ein Bohrer; brunnige
en.
innichen, Klemſerle, e
ſttuch.
ede, zuverläſſig, gewiß.
ra machen, einen Vergle
n.
', eine Hütte, Haus.
n, katſchen, tragen.
nent, die Vergiftung d
de durch Krähen-Augen.
ieln, ſorglos ſich herumtre
daher Bummler.
ierle, Balling, Pommer
, der Apfel; Bummerle
)er, der Apfelbaum.
:r, Kaue, Bomſer, Bi
s-Freier, der Schäfer, Hirt
nſers-Bucht, die Schäfer
e.
-haarbogen, der Ochſe.
e, die Schande.

Caspern, im Gefängniß heimlich mit einander reden.

Catiſchnemoniſche Fiſte, die evangeliſche Kirche.

Chabbin, das Eſſen.

Chader, Hitz, Schrende, die Stube.

Chaies, Chaijes, das Leben; Chaies lakeſchen, Jemand umbringen.

Chaif, die Zeche.

Chaim-Jaske, die Judenſchule, Synagoge.

Chait Stupfer, Stichler, der Schneider.

Chalgenen, ſchicken.

Chalches malochnen, verderben, vereiteln.

Chalm, Chalones, Feneter, Gallon, das Fenſter.

Chanifen, ſchmeicheln; Chanifer, der Schmeichler.

Charette, Gohle, die Kutſche.

Charo, Spadig, Langmichel, Rehrum, der Degen.

Charpe, der Schimpf; Charpe un a Büſche, Schimpf und Schande.

Chasne, Gaſſene, Krahnen laſſen, Hajeneine, gewaltſamer Einbruch, Hochzeit; Chasnegänger, einer der mit Gewalt einbricht; Chasne malochnen, mit Gewalt einbrechen; Chasne-Malochner, ein Räuber.

Chaſſen, der Rabbiner, auch Schächter der Juden.

Chaſſer, Balo, Krunickel, das Schwein, ein ſchmuziger Menſch; Chaſſer-Boßert, Schweinefleiſch.

Chaſſer Martine, Baiern.

Chaſſore, Mangel, Schaden, ein Bruch.

Chates, Kanaille, ein Schelm.

Chatif, witzig.

Chatos, Lump.

Chattiſch, neu.

Chandel, Neres, hochſchein Licht.

Chawwer, Kaſſer, Gotſche-ſche, Kuch, Kusch, der B

Chawwer, Kawehr, Kamer der Kamerad, Diebesge Chawweruſche, Cabruſche, desgeſellſchaft.

Chebolim, Müſſerei, der Ge

Chefure machen, das geſto Gut vergraben.

Cheili, der Diebes-Antheil.

Cherem, ein Verfluchter.

Chesbenen, regnen.

Chileleſchen, ein böſer Ruf, ſchrei.

Chilges, der Hals; Chilgeschert, das Halstuch.

Chlaies, Chalof, Weisling Milch

Chlayes-Hänſe, die weiß Brüſte.

Choge, der Feiertag.

Cholilo, Gott bewahre!

Choſen, der Bräutigam.

Choſer geweſen, rückgängi worden.

Choze, halb.

Clamones, Diebes-Inſtrume Clamoneshändler, Juden, che bei Tage unter dem wande, zu hauſiren, ſich i Häuſer einſchleichen, und den bei ſich führenden D chen bei Gelegenheit die mer öffnen und ſtehlen.

Claſſaim, die Flinte, Piſtole; (ſaimhändler, der Büchſe cher.

Cleya, der Pantoffel.

Cochem, einer, der den D zuhält, der die Diebes-Sp ſpricht; Cochem loſchen, ſungswort der Diebe.

Cochum, ein Vertrauter; Cochmer=Wirth, der Diebeswirt Cochummer=Zink, ein Diebe zeichen.

Combain, Cumpani, Lope, d Uhr.

Corporal, der Ziegenbock.

Coscher, rein.

Cracher, der Koffer.

D.

Dabbeln, fleischlich gebrauchen.

Dabnen, beten.

Dackuf, angesehen, geachtet.

Dada, Ulmscher, Patrosch, Ol risch=Kaffer, Potris, der Ve ter.

Dagalles, esse dieß.

Dajeno, genug.

Dalchen, Rieweſen, heimthun dolchen, hinrichten; Dalcher der Schinder.

Dalfener, Carchener, Jalcher der Bettler; Dalfer=Scheeg's der Betteljunge; Dalfers=Goje, die Bettelfrau; Dalfers=Benne, die Bettelherberge; Dalfers=Märo, das Bettelbrod.

Dalken, dreinschlagen.

Dalmer, Caltel, der Schlüssel; Dalmerei, das Schloß; Dalme Leage, das Schlüsselloch.

Dalm, Spalten, Dauber, Daul, der Heller.

Dampf, der Schwefelfaden.

Darm, Band, Bänder.

Däthalim, ein Dietrich.

Delleren, de Gomes zu schobern, rädern.

Deres, vierzig.

Derger, Bettelleute.

Deß, neun.

Dieckgräber, Teichgräbert, die Ente.

Dielken, das Freudenmädchen.

lling, Dowrichklupp, Lülke, Tabackspfeife; Kerche-Hango, Tabaksbüchse; Dowrich schnudeln, schnupfen.

Dowes, das Gefängniß; Dowes geschuht, gefangen sein; Dowes schäften, dobesen, krank zopfen, gefangen nehmen.

Drefe, die Kiste.

Drehwimmer, der Leiermann.

Dribis, gimmel, drei.

Drohn, Jaddrohn, die Brechstange; drohnen, indrohnen, eine Thür aufsprengen.

Drumm, Strähle, der Weg.

Dufft, Jaske, die Kirche; Jaskehändler, der Kirchendieb.

Dufftschaller, Melommes, Doweschaller, der Schulmeister, Küster, Kantor.

Dumme, das Bethaus.

Dunkelwust, Nebel.

Dupfen, pumpern, stechen.

Duppern, ausgehen.

Durchzug, Hawel, Fitz, der Faden.

Dusen, Anlegeschloß; Duß, Cole, Dalmerei, ein Schloß; Dußemalochner, Dußen-Schenegler, der Schlosser.

Dutters, abkrönten, hinweg.

Düweren, maldiwern, madiwwern, gestehen, schwatzen.

E.

Eacher, eins.

Echretjahr, der Anwald; Diftler, Linkmacher, der Advokat.

Eckbreh, die Brücke.

Ehdo, die Gemeinde.

Ehkelchen, das Kalb; Ehkelches-Beßert, Kalbfleisch.

Ehlemer, Menolemer, die Schuhe; Ehlemer-Glucker, Ehlemerpflanzer, Menolmi-Melochner, Crittlings-Schenegler, Uuschhammer, Uuschenfrei, Uuschentritscher, der Schuh Ehlemes, die Stiefeln.

Ehref, der Abend; Ehrefchalk ner, Diebe, welche zur Abe zeit stehlen.

Ehseck, Geschäft, Handel, die lende Sucht.

Einfahren, ins Aekof hereinkri sen, hineinschlüpfen.

Einhojen, eintauschen.

Einpaschen, einkaufen.

Einrinnen, eingestehen.

Einschabbern, einbrechen.

Einselbeln, einschmelzen; Ab einselbeln, Silber einschmel

Eißebays, Amtshaus.

Elfeld, Sode, Schund, Flak das Feld.

Emmes, ja; Emmes Gatt Permuhrer, Massik, Zick Zickemhanns, der Verrät Emmes machen, Em schmusen, die Wahrheit be nen.

Emmin, mein.

Ems, der Ort; Funkerts-E der Feuerplatz.

Erdmann, der Topf.

Esch, Feuer und Noth.

Eschewene hergen, schiebes chen, fortgehen; Eschlew fort.

Eschkochen, sich in Acht neh

Eskoker, Skoker, Diebe, w im Winter, des Morgens Abends, durch Einschleichen die Häuser, stehlen.

Esochre, der Richter.

Esuphs-kehle, die Tabakspfei

Etsch, Loilsch, Cripser, Sc Salme, ein Kreutzer.

Eva, ein Schüssel.

F.

Fachodze, halb; **Fachodze-Ri** ein halber Thaler.

Fackeln, fibern, schreiben; **Fack** **Cresor**, das Schreibepult; **Fa** **ler**, **Malloger**, **Fehmer**, Schreiber.

Fade, **Malnie**, **Benne**, die H berge.

Fahne, die Peitsche; **Fahne** **schwenker**, der Gerichtsdien Schließer.

Fallenmacher, der zum falsch Spiele verleitet, der Anloc

Fangling, der Schwamm.

Faule feile, der Heuchler.

Far, die Sprache; **Farmacker**, Sprachkundige.

Fechten, geferohend, betteln.

Fehling, die Arzenei; **Feling** der Arzt.

Fehmern, schreiben; **Fehmer**, Schreiber; **Fehmerschwärze**, Tinte.

Fehme, **Pehn**, die Hand; **Fehn** **stecken**, **Fehm tocken**, die Ha geben.

Fehnrich, **Karnet**, **Kasnet**, **We** **neriche**, **Koffine**, der Käse.

Feile, das Stadthaus.

Feldschabber, **Sodeschocher**, Pflugeisen.

Felgen, **Fegen**, plündern.

Femm, ein Hemd.

Feneter, **Gallones**, **Gallon**, Fe ster.

Fetschen, **Zimmei**, **Fettcher**, **Lan** **hälse**, **Liranägel**, Bohnen.

Fetzers-Quien, der Fleischerhu

Feuerbrod, **Hohlarsch**, **schwarz** **Mantel**, der Schornstein.

Fezzer, der Kofferdieb.

Fezzerine, die Scheere; **Fez**

ich habe mir einen falschen Paß machen lassen; Flebben-Fehmer, linke G'flieder Malochner, Verfertiger falscher Pässe.

Fleischmann, Boser, Fisch, Gauzer, Putz, ein Polizei-Beamter. Gerichtsdiener.

Flette, ein falscher Brief.

Fletterling, eine Taube.

Flittermalochner, der Buchbinder; Flittermänche, Pille, das Buch.

Flohnern, fladern, lachen.

Floreal, Forene, Käfmach, das Mehl.

Flößel, der Urin.

Flößling, Dockum, Schwimmerling, der Fisch; Flößlings-Finchen, die Fischangel; Flößlings-Schupper, der Fischdieb; Flößlings-Raffer, der Fischer; Flößlings-Schurich, das Fischgarn; Flößlings-Titschert, der Fischteich; Flößlings-Schmier-Finchen, die Fischerhütte.

Floskasser, der Schiffer.

Floßert, Mayim, Flude, Flußer, das Wasser; über den Floßert golen, überfahren.

Flußmichel, der Schütz, Feldschütz.

Flutte, Eimer, Wasserfaß, Zober.

Frechmann, Perlinz, das Verhör.

Freier, der Mensch, Freierim, Mannsleute.

Freiklamine, Tickgaider, Ripperei-Klamine, die Speisekammer.

Freischupper, linke Stoker, falsche Spieler.

Frensen, Kleis, Chlayes, die Milch; Kleis-Cerminzel, Kleis-Finchen, der Milchtopf.

Friede, ein seidenes Tuch.

Fuchs, Fuh, das Gold; fuchsig, verfuchst, golden; Füchse handeln, Goldmünzen stehlen; Fuchsfezzer, Fuchsfreier, der Go schmied.

Fuchspleckigt, ein Kellerdiebst Fuchsstoßen, einen Keller brechen.

Fuhratsch, Fuhrrätschke, der Fu mann.

Fuhre, die Diebestasche.

Führling, Vorflamme, die Schi

Fuhrwasch, die Färberei.

Fuhry, Mockum, Mockem, Stadt.

Füne, Füß, Theil, Portion.

Fumm, Sumsum, die Paß

Funk-aules, ein Kochofen.

Funkeln, finkeln, fechern, koch ich habe Spitznasen-Bol gefinkelt, ich habe Gerstenju gekocht; Funkel-Kitte, die che; gefunkte Stiebing, kochte Birnen.

Funkert, Jack, Serf, Sorf, Feuer; Funkerts-Schurich, Feuerzeug; Funkerts-Finch der Feuer-Eimer; Funker Ems, der Feuerplatz; Funker Muhre, Feuerlärm; Funk stieber, eine Schmiede; Fu kenstieber, der Schmied; Fu schnur, Diebeslunte.

Funkschmer, die Diebesbande.

Fürwitz, der Docter.

Futterfehm, Mittelfinchen, Weste; Futterfinchen, Frauenzimmer-Camisol.

Fuwerach, fort; fuwerach h gen, fortgehen.

G.

Gabeln, paternellen im Balle schwören.

Gabler, der Scharfrichter.

Gachene, Tannepahl, Stierch Stärchen, das Huhn.

Gaierling, der Ring.

ajo, tuft, tof, gut; gajo Nat-
le, gute Nacht.

ulgennägel, Zimmer, Mohr-
rübe.

ullach, Schwarzfärber, der Prie-
ter; Gallach-Bays, Schwarz-
färbers-Kitt, die Pfarrwoh-
nung; Gallachim, Schwarz-
färbers-Mick, die Predigersfrau
Gallach malochern, Schwarz-
färber belatschern, besachern
den Pfarrer bestehlen.

ullme, Charazu, Gambeser
Rodem, Ruder, Schrähen
das Kind; er hat'n Gallm
gebeekert, er hat ein Kind ge-
mordet.

umbesmette, Kindbette.

umpfen, stehlen; Gampfer, de
Dieb.

uri, Schemms, das männlich
Glied.

usch, Gaske, Jaske, die Kir-
che; Gaske handeln, Kirchen-
diebstahl; Jaskehändler, Kir-
chendieb; Gaske malochnen,
Jaske belatschenen, eine Kir-
che bestehlen.

usche, Onschemer, Genter,
Bais, die Leute.

Baß, G'fahr, Geharr, das Dorf.
G'fahr-Schkiller, der Land-
schulmeister.

uzen, Lärm.

achelt, gegessen.

basselt, gefesselt.

dolmt werden, gehenkt werden.

flieder, das Band.

flim, mehrere Louisd'or.

flieder, der Brief.

flitter, das Papier.

halschend, fortgegangen.

heschutes, Kolätschen, der Ku-
chen.

ehrusch, die Auswanderung.

Glitsch, ein Riegel, Vorlegeschloß.
Glitschen, fesseln, schließen.
Glittschuffen, einen Keller erbrechen.
Gloßert, ein Brunnenkasten.
Glunt, Klunde, eine Hure; klunden, huren; Klunden-Randig, Hurenhaus; Klunderei, Hurerei; Klunden-Schrätzen, Hurkind; Klunden-Goja, Kebsweib.
Glutz, ein Feuerstahl.
Gohle, Schanzkarren, Schanzarbeit.
Golle, Goye, Muck, Musch, Ische, die Frau, Weib; Goyekluft, Weiberrock.
Gordel, Kordel, der Kessel; Gordel-Malochner, Kupferschmied.
Goschen, legen; ins Mettel goschen, ins Bette legen.
Gotsche, Kaffer, ein Bauer.
Gotschim, Stifft, Fiesel, ein Knabe.
Goys, Onschemer, Freier, Leute, Christen.
Gräbert, der Korb; Gräbert-Schenegler, Korbmacher.
Gral, Greal, Begrinde, die Frucht; Gralfinchen, Dreschflegel; Gral Kaiim, der Kornjude; Gral-Kaupe, Kornsack.
Grandich, Godel, horbe, koch, groß; Grandiger Kochemer ein Hauptdieb.
Grandig Mokum Hey, Hamburg.
Grandscharl, Böser, Isch, ein Gardist zu Pferde.
Graßfunkel, Schniedling, die Sichel.
Graunerli, Gasne, Krähne, Hochzeit; g'krejint werden, Hochzeit haben.
Griffling, die Finger; Griffling Fingerhandschuhe.
Grilliſch, lulerisch, Memone, protestantisch, lutherisch.
Großer Cochum, ein Erzdieb.
Großmokum, Breslau.
Grubenfeger, der Bergmann.
Grunet, Eisef, Grunert, Kohl, Kraut.
Grünling, Garten, Zaun, Wies Grünlings-Schenegler, Gärtner.
Grünspecht, Grünwedel, Jäger.
Grünweher, ein Rasen.
Grunzer, das Schwein.
G'schock, der Markt; G'schogänger, der Marktdieb.
Gugge, Uekoff, das Loch; Gu geschabbern, einschabbern, brechen.
Gurre, Gott.
Gußfajemen, schreiben.
Gutsch, etwas Neues.

H.

Haarboogen, Hannickel, der Oc Haarbogen-Fiesel, der K junge; Gadiche Bocker K ner, ein Stück Rindvieh; Ha bogen-Stänkert, der Ochs stall; Haarbogen-Bumser, Ochsenhirt; kodemer Haar gen, das Kalb.
Hackel, Alles.
Hackfinnigen, Häteling, das B die Art.
Hämgegangen, gehenkt sein.
Häne-Käres, die Laterne.
Härling, die Wolle; Härlin Schlings, wollenes Garn; Hä lings-Schenegler, der Wo kämmer; ei heg'st du'n K bes voll Härlinge, ei hast einen Kopf voll Haare.

Haiß, der Kopf.
Halbe, die Seite; hasper die Halbe holchen, auf die Seite springen.
Halb lo, wen'g.
Halb-Schneegs, der Bauerknecht; Halb-Schickse, die Viehmagd.
Halchenen, gehen.
Halsfinnigen, das Halstuch.
Halsschlange, die Halskete; fuchsene, goldene; kisovene, silberne.
Hamhorez, Dummkopf.
Hammerschlag, Schmied.
Hamore, Lärm.
Handeln, stehlen.
Hanoe, Vergnügen.
Hamsel, Teibe, Krachert, der Kasten.
Harb, harwen, viel.
Harbiner, Trapine, die Treppe.
Hasser, Kittchen, Voller-Bayes, Schofelkitt, das Zuchthaus, Besserungs-Anstalt.
Hebel, nichts, Wahn, Aberglaube.
Heerwiener, der Fürst.
Hegel, Häckel, Mille, der Narr.
Heh, fünf.
Heigei, Schläge.
Heimthun, ermorden.
Heine kaisufe, Loschke (kleisige), silberne Löffel.
Hengst, das Rohr.
Hering Mockum, Hildesheim.
Herrla, angelangt.
Herries, harles, hier.
Hertling, Sackum, das Messer.
Herum ruachen, herumstreichen.
Hessick, der Verlust.
Heym dich, Stickem, beduch, still, ruhig sein; Heim dich, damit me dich net verkappt, sei ruhig, damit man dich nicht entdeckt.
Hez, Hiz, Geider, die Stube.
Hezer, Hizling, Dauner, Gammede, der Ofen.
Hezwinde, die Ofenthür.
Hische, ein Weibsbild.
Hischomehr, bei Leibe nicht!
Hitze, das Verhör; in der Hitze sein, im Verhöre sein.
Hitz, die Stube; den Hitz fegen, die Stube leeren.
Hochblaß, Backe Hiz, ein Backofen.
Hochhansel, Klufter Murdel, Klufter-Kapelse, der Kleiderschrank.
Hochschein, Neres in Baies, Licht im Hause.
Hochstapler, Steifbettler, vornehmer Bettler.
Hofwinde, Gozerwind, Thorweg.
Högallwill, die Stadtmauer.
Hohland, der Camin.
Horloge, die Uhr.
Horn, Masumme, Lowi, Moos, das Geld.
Hosper, aumet, auf.
Hülsepläättling, Linsen.
Humse, Schoje, die weibliche Schaam.
Huskiefel, Huskopf, Husche, der Husar.
Hutschke, Sußchen, Susem, das Pferd.

J.

Jackeln, reiten; Jackelsinchen, der Sattel.
Jain, Jaim, Jazim, Blankert, Malain, der Wein.
Jam, Jom, Schein, der Tag; Jam lekichern, bei Schein lattchenen, bei Tage stehlen.
Jamme, die Elle.
Jämmerling, Goje ohne Kaffer, eine Wittwe.

Jaun, Schone, das Jahr.
Jare, Kracher, Jaar, der Wald.
Jäschuff, ein Judendorf.
Jaske, die Kirche, **Jaske koscher**, der Kirchhof; **Jaske Malmosch**, das Meßgewand; **Jaskengent**, Kirchenleute; **Jasken = Sore**, das Kirchengeräth.
Jat, Vehn, Hand; **Jat = Basil**, die Handschelle, Halseisen; **Jatschabber**, der Meisel.
Jatschen, bestieben, finden.
Jauner, Kamore, die Karten.
Ichschen, joßen, schlonen, schlaunen, dormen, schlafen.
Ididi, Werthester.
Jengert, der Schwager.
Igel, Kracherchen, der Koffer.
Ikpre, die Brücke.
Imachschem, verflucht, sein Name werde vertilgt.
Ina, Inne, die Folter.
Jo, ja.
Jodea, wissend.
Johdze, gelegen.
Johle, Scharutte, Chole, Rädling, Wagen; **Johlen = Schenegler**, der Wagner.
Jolof, Augsburg.
Jockelcher, Kinnem, Kienum, Kimm, Läuse.
Jocker theuer.
Jomackener, Diebe, welche besonders zur Erndtezeit stehlen.
Jomkipper, der Versöhnungstag.
Jontof, ein jüdischer Feiertag.
Jordan, Schaberbartel, das Brecheisen.
Ischmagore, Launiger, Rekuf, der Soldat.
Ismäum, eine Stadt.
Juhs, zehn.
Jungens, ein Name, welchen sich die Räuber im Allgemeinen geben.
Junker, der Klee.
Juolen, schimpfen.

K.

Kabazel, ein Geständiger.
Kabol, der Strick, das [illegible] kabolen, kebelen, gaw[illegible] knebeln; **Kaboler**, der Ba[illegible]
Kabrusche, die Kameradschaft
Kadin, ehrlich.
Käfer, Schwabe; **Käfer** [illegible] tine, Schwabenland.
Käppisch bös.
Kaffer und Goje, Eheleute.
Kaffer, Isch, Freier, der M[illegible] **Kaffer Bonnochel**, Ka[illegible] Obecke, eine Mannsmütze; [illegible] ferjom, die Bauern; Ka[illegible] der die Bejeren beducht, Todtengräber; **Kaffermaln** ein Mannsrock; **Kaffers = [illegible]** dig, Kuche = Bajes, Kuech = [illegible] Bauernhaus; **Kaffer = Sche** Bauernjunge; **Kaffer = Sch** Bauernmädchen; **Kaffer = Sch** che, Bauernschenke.
Kahl, eine Versammlung, die [illegible] meinde.
Kahlo, eine Judenstadt.
Kaile, Schläge vor den Hin[illegible] **Kaile machaie**, Schläge.
Kaisoff, Klais, Kasof, das [illegible] ber; **Kaisof Malochner**, Silberschmied.
Kalches malochnen, verde[illegible] vereiteln.
Kalle, die Verlobte.
Kallmas, der Opferstock; [illegible] mes schlichen, den Opfe[illegible] bestehlen.
Kammeln, sich fleischlich v[illegible] schen.
Kann net spannen, blind.
Kannohr, Genofer, Schu[illegible] der Spitzbube.

Kanof, Baldower, der Kundſchafter.

Kaporen, verſöhnen.

Kapores, todt; **kapores holchen**, umgebracht werden.

Kappen, angappen, anhalten, ergreifen; **d' Suſchen kappen**, die Pferde anhalten.

Karbiner, ein Bote.

Karbole, ein Strick.

Kaſaunes, ein Hemde.

Kaſchkerack, die Perücke.

Kaſchpern, zaubern.

Kasper Fehlinger, der Quackſalber.

Kaspern, moremme, ſchecken heimlich reden im Gefängniß.

Kaßling, ein Ferkel.

Katteſchonum, das Neujahr.

Kattgen, graben.

Kattgener, der Schneider.

Kattiſcher Kad, neuer Thaler.

Kaudemacker, Morgendiebe.

Kauſcher, rein.

Kauz, ein Bauer.

Kazuf, Kahef, Fetzer, der Schlächter; **kazufen, ſchlechten**, ſchlachten.

Kehfel, ein Gold-Karolin; **Choze Kehfel**, ein halber Karolin; **Bays, Keſlaim**, Doppel-Karolin.

Kedeme Gole, Schiebekarrn.

Kehr, der Amtmann; **Kehrin, Kafrin, Kehrin huck**, Amtmännin.

Kehſcher, ein Knoten.

Keilen, heichen, kuffen, ſchlagen.

Keilig, der Antheil.

Kekeler, Kalſchen, kekeln, holen, bringen.

Kelozim, (ſpottweiſe) Hunde.

Kemme, die Butter.

Ken, ja!

Klapper, Kolle, Kachaim, die Mühle.

Klapperling, der Pantoffel.

Klapper-Sog, der Gewürzkrämer.

Kleebeißer, das Schaaf.

Kleis-Crempel, die Kuh; **Kleisdormese,** Milchtöpfe.

Kleppert, Schulchern, der Tisch.

Klenkert, die Glocke.

Klopfhengst, einer der auf die Heirath geht.

Klucke mit den Küken, der Vorlegelöffel mit den dazu gehörigen Eßlöffeln.

Klufterei, Melbeschum, die Kleider; **Kluftenschupperei, Makel,** Kleiderdiebstahl; **Klufter-Clamine,** Kleiderschrank, Kleiderkammer; **Kluften-Schurich,** Kleidungsstücke.

Klumfetzer, der Zinngießer.

Klummes Malochner, der Kesselflicker.

Klumnick, ein gefüllter Sack, Tragebeutel der Diebe.

K unden, ausschweifen; **Klunde,** Beischläferin.

Knack Mokum, Braunschweig.

Knäckerling der Nagel.

Knassen, strafen, verurtheilen; **Knaß,** Urtheil, Strafe

Kneißen, ich bin's gediehe, erfahren.

Knifge, ein Korb.

Knippling, Köthling, Kirschen, Obst, Baumfrüchte.

Knollsinken, Klöse.

Knorden, schnallen.

Kober, der Wirth; **Koberkitt,** das Wirthshaus.

Koche gehen, auf den Mord ausgehen.

Köchel der leagem, lachim, loben, Kuftmäro, Weißbrod.

Kochem, Gais, gescheut, vertraut mit Dieben, ein Gauner, **kochemer Kaffer, Beduchor, Gaissor Isch, kochemer Bayser,** ein **beduchter Kitt,** Diebshehler, Diebeswirth; **kochemer Kunst,** Diebeshandwerk.

Kochen binden, knebeln.

Kochumer-Bayes, Gaisse Spiese, Gäße Maline, kocheme Benne, kocheme Bayes, Schorr-Bayes, Schorr-Kitt, Tschor-Bayes, Tschor-Kitt, Diebes-Herberge; **Kochumer Chaim,** ein **Gaißer Gaim,** vertrauter Jude; **Kochumer Schicks, Gaisse Muck,** vertrautes Weib.

Kodem, klein; **kodeme Masumme,** Ausgabegeld; **kodemer Schurichs-Soger,** Galanterie-Waaren-Händler.

Kof, Karlsruhe.

Koff, zwanzig.

Kofler, Koljim, der Scharfrichter.

Kohdel, grandig, grand, groß; **Kohdel, Flittermänche,** die Bibel; **Kohdel Majum,** der Rhein; **Kohdel Melach,** Gott; **Kohdel Kohre,** der Landesherr; **Kohdel Kyre,** großer Herr; **Kohdel Kad,** ein großer Thaler.

Kohe, Wutlen, die Erzählung; **Kehl,** lügenhafte Erzählung.

Kohl, Staupbesen.

Kohlefs Küb, eine Lüge.

Kohlen, Jemand täuschen, betrügen.

Kohler, ein Kranker.

Kohloff, die Milch.

Kohm, eine Mauer.

Kohne, der Käufer.

Kohnel, Schaberle, Schuberle, ein Gespenst.

Röhr, das Haus.

Rohſche-, Rohſcher, Rotſcher, der Hof.

Rohſchog, kohſchuf, gauſchef leine, dunkel.

Rohzen, ein reicher Mann.

Rolätſchen (tufter), Waizenku-chen.

Rolb, der Pfarrer.

Rolfonien, knebeln; **Rolfonium Bam**, der Strick zum Knebeln.

Röng, hier.

Röngen, küngen, Kinzenen ſchor-fen, taufen.

Rony, oder Rezige, ein Dieb-ſtahl mit Mord.

Rohſchech, die Zeit, wo der Mond nicht ſcheint.

Rohſcher, rein.

Roſcher, ein gozer Lawat, ein einzelner Hof.

Rozer Lohwohne, das Schloß einer Thür zirkelförmig aus-ſchneiden.

Krabonder, eine Mißgeburt.

Krachling, der Knochen, Zahn.

Krank, verſchüttet, gole, gefan-gen, **krank zupfen, gole neh-men**, gefangen nehmen.

Kratſchenſchieber, Cripſe, Riſpe, die Kirmſe.

Kraut, die Flucht; **Krauten**, flüchten; **Krautſuppe**, Hülfs-mittel zur Flucht.

Krejinen, copuliren; **g'krejinte Goje**, die Ehefrau; **g'krejin-ter Kaffer**, der Ehemann.

Krembene, Diebſtahl, bei wel-chem die Leute gebunden werden.

Kreppler, der Gevatter; **Krepp-ler-G'ſlieder**, der Gevatter-brief; **Kreppleret**, die Ge-vatterſchaft.

Krig, ein Pferd.

Krindkopf, Spezereikram.

Lampen, Verfolger.
Lampenfreier, der Bestohlene.
Landbesinner, der Feldwächter.
Landbohle, Godle-Strate, Crararum-Strate, die Landstraße.
Landcharete, Crararum-Gole, der Postwagen.
Landgeil, die Landkutsche.
Landläufer, der Wagen.
Langert, der Hals.
Langfuß, der Storch.
Längling, die Wurst; besamter Längling, eine vergiftete Wurst.
Langlink-Händler, Garnsammler.
Langschwanz, der Hammel.
Latgenen, sachern, quinten, stehlen; Latger, der Dieb.
Latsche, das Ohr; Latsche Boddaes, Ohrringe.
Latschen, die Schuhe.
Latsche-Kasser, der Kutscher.
Lau, lo, law, nein.
Laubfrosch, der Jäger.
Laufer, Schemen, das Oel.
Leagem, Gommer, Lächem, Märo, Marum, Maro, das Brod; Leagemschieber, der Bäcker.
Leche, ein heimlicher Ort.
Leelprosher, Diebe, welche vorzüglich gewaltsame Diebstähle begehen.
Leff, das Herz.
Legements, Legementer, Leck, schofel Leck, Dobes, Twise, Mekoff, der Kerker.
Lehge, das Loch.
Lehm, das Brod; Lehmschlupfer, Luchnen, Lechum-Schiffer, Lechenschieber, der Bäcker.
Leili, Schwarz, Fichte, Katte, die Nacht; Leiligänger, Schränker, Leinegänger, Kattegänger, Leiliboßer, der Nachtdieb; Leilikiß, Klummit, besack; Leilischmier, Nachtwächter.
Leine, die Nacht, der A
Leinpaternelen, Abend
Leinschallen, Abendlied;
Leine, Dämmerung; L
Flüchtling, die Nachteile, N
vögel.
Leckuchen, schuppen, schor
stehlen; Leckucher, der
Lent, lint, schofel, lo
locker, falsch; du hegst'n
G'flieder, du hast einen
schen Paß.
Lethsen, Leisem, Lethsa
die Geige; Lethsame, der
sikant.
Letschewitz, der Fisch.
Lewaye, die Leiche.
Lille, der Leib.
Lilles, der Lagen.
Linsen, linzen, spannen, r
sehen.
Linz, Gagire, die Spur.
Linzer, Scheinlinge, ...
michel, die Augen.
Lip werden, gewahr werden.
Lischnägel, Bohnen.
Liverle, der Zentner.
Lobon, der Weißpfennig.
Lohm, Katt, der Thaler.
Lohninger' der Soldat.
Lohwehe Ballmacher, öst
sche Soldaten.
Lohweling, eine weiße Rübe.
Lohwen, weiß.
Lolehne, lolohne, außen,
laß es bleiben.
Loscharen, wutlen, bringen.
Loschen, waldiwern, schm
schranzen, sprechen; ko
Losche, die Diebessprache;
visch Losche, französ. Sp
chaime Losche, hebräs. Sp

, verſerfter Bockdamm,

as Mädchen.

Lope, Tick, Osne, die
uhr; Lupper zopfen,
Osne, quinten, uhren
; Lupper=Dalme, Lo=
dalm, Uhrſchlüſſel; Lup=
Schlängchen, Lopen=
ge, Uhrkette; Lupper=
, der Uhrmacher.
, der Zucker.

M.

(er hat maccis über=
r hat Schläge erhalten.
en, betrügend.
n, züchtigen.
ein hochgeehrter Herr.
Verzeihung, auch der
e; Machilo pragen, um
hung bitten.
e, Soldaten.
n, ein Anverwandter.
as Brod; Märo=Schup=
in Broddieb; Märo=Ko=
n, Brodkuchen; Märo=
n, der Brodſchrank.

ter Herr.
Malochnen, auß
machen.
Malterche, das
Malwes, Nuwi
miſch, das Ka
Mammer, Ciln
Muß, Ulmſche
Mamſen, ſchimpf
Mangen, betteln
Mamiſche, Geſch
lim, Schwähle
Maniſtere, Wo
Suppe.
Mannaſchwero=
Matoſche=Bai
haus.
Manne, die Tort
Mantel, das Dac
Marachun, gnädi
Marä, die Mauer
Martine, Mattin
Martine, blaue,
Martine, ſchwar
Martine ſpecht,
der Landjäger.
Marummaro To
Marim, das B
Maſchite, was ſi

Masematte, Lekieche, Masemotten, Masematte zierliche, gewaltsamer Diebstahl.

Masse-Stapler, Betrüger, welche sich für Frauenzimmer ausgeben.

Massel, das Glück.

Masser, der Verräther; **schofeler Masser**, Hauptverräther.

Massick, wuttle Sorfe, ein Schwätzer.

Massumen, Geld.

Maß, Kärner, das Fleisch.

Matche, ein klein Wenig.

Matsche, der Fisch.

Mattelchen, Kartoffeln.

Matto, ein besoffener Mensch.

Mattof, mottof, Mattor, Mattel, der Keller.

Maude gewesen, bekannt haben; **maude werden**, gestehen.

Mäße, Meat, wenig.

Matzel, beschirmen.

Mebeln, paschen, köngen, küngen, kaufen.

Mechaje sein, ernähren.

Mechane sein, sich erfreuen; **mechane spiese**, Jemanden zum Schein oder aus Interesse erfreuen.

Mechulle, verdorben.

Mediberen; waldiwern, schmusen, reden.

Mefaisch sein, beschimpfen.

Mefunes sein, bitten.

Meia capore, im vornehmen Tone reden.

Melach, Kaiser, König.

Melachs-Mokum, Frankfurt.

Melitz, der Advocat.

Mem, München.

Melterle, das Maas.

Merages sein, erzürnen.

Merfen, Unzucht treiben.

Mettel, Seicht, Schr
Pflaumling, das Bette;
telbechert, das Bettuch;
tenstürz, der Bettüberzu

Meys, Hundert.

Mezaer sein, betrübt sein.

Michel, die Commode.

Micke, Goje, Muß, Anni
Frau.

Mickel, Schränkert, der S

Mimlich, der Mantelsack.

Minalophin, 100,000.

Minsch, die weibliche Sch

Mischbeet, Raswennet,
ger, der Gerichtsschreibe

Mischbet, Geschäft, Gerich
zeß.

Misemaschinne, Schwerno

Mischen, fickeln, streifen; M
ein Streifer.

Mischio, Nahrung.

Mischlage, Kabrosche,
schaft.

Mischpat, das Urtheil;
pot sein, sich in Unte
befinden.

Mißummenmalochner, S
zer.

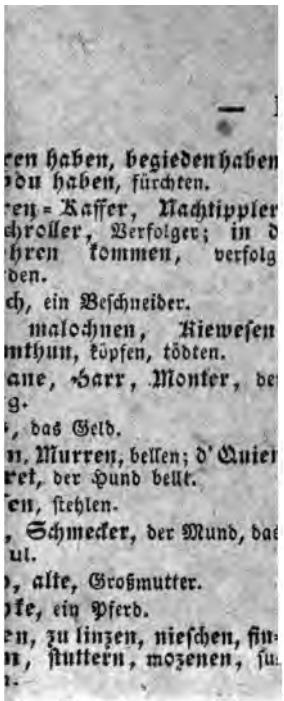
Mocum, Mokum, Moke
Stadt, ein Steinhaufe
cum Hey, Hanover;
Knack, Braunschweig;
Krochen, Stadt Peine
kum Kuff, Cassel;
Lamet, Leipzig; **Moku**
Frankfurt; **Mokum**
Zelle; **Mokumkes**,
Mokumschin, Spandau.

Mocher, Schein, der Mo

Möckler, der Gelegenheit
die gestohlenen Sachen
bringen.

Mogel, gefällig.

Mohre, Aufruhr.



ren haben, begieden haben
don haben, fürchten.
ren-Kaffer, Nachtippler
chroller, Verfolger; in d
hren kommen, verfolg
den.
ch, ein Beſchneider.
malochnen, Kiewesen
mthun, köpfen, tödten.
ane, Harr, Monker, de
g.
, das Geld.
n. Murren, bellen; d' Quie
ret, der Hund bellt.
en, ſtehlen.
, Schmecker, der Mund, da
ul.
, alte, Großmutter.
ke, ein Pferd.
en, zu linzen, nieſchen, fin
n, ſtuttern, mozenen, ſu
n.

eln, Hausarme.
eu, Bayes ohne, Hausarme.
e, ein Spion.
en, ſtinken.
en, ſchmecken.
en, ſchnauſen, riechen; Nuf
, Haude, Kiechert, die Naſe.
ren, geſtehen; muhr' ächtig,
ft fleck' ich dem Schoder
Finken, damit er den Ka
hr, der hier in Dobes
mt, zopfe; der wird dir's
ich unter die Scheinlinge
ldiwern, geſtehe aufrichtig,
ſt gebe ich dem Gerichtsdie
ein Zeichen, damit er den
nerad, welcher hier ſitzt,
bei hole, der wird dir's gleich
Geſicht ſagen.
ge, das Geld.
hures, der Abdecker.
ri, eine Viſitation.

Aulle, die Thür.
Auzekinnunge, Mutznäher, die Mütze.

O.

Obecke, Opehkeh, die Kappe; **Schickse-Obecke**, Weiberhaube; **Kaffer-Obecke**, Mannsmütze,
Oberhansel, der Tiegel.
Oberkönig, Lameile, hier oben.
Obermann, Oberkünftig, Bollerjahn, der Speicher.
Obermann, Gische, der Hut.
Obersmann, der Milchrahm.
Oberster Kirr, der Landesherr.
Oberzenkel, der Richter.
Oeh, Ach.
Oehlarz, Schütz.
Offene, die Uhr.
Oger, Prische, der Bruder.
Oheff, der Freund; **Oheff Israel**, ein Judenfreund.
Ohlem, Harbe, die Menge.
Ohlen, die Welt.
Ohres-Malochner, der Gerber.
Olf, eins.
Oltrisch, tofel, alt; **Oltrische, Ullmische**, die Eltern; **Oltrisch Kaffer**, der Vater; **Oltrisch Muß**, die Mutter.
Ores, Schwamb, das Leder, Fell.
Oren, beten.
Oreph, der Bürge; **Oreph sein**, sich verbürgen, für Jemand gut sagen.
Oscher, aucher, horn, reich.
Ottchen, Süßling, der Honig; **Ottsaft**, der Bienenkorb.
Ozenier, Mützen, Camisol.

P.

Pachen, Bachen, der Groschen.
Päger, vergifteter Kuchen.
Pähden, ein Furchtsamer.
Päz, der Pelz; **Päzfreier**, der Kürschner.
Palm, der Soldat.
Pandele, Schmutz von Thieren.
Pappert, Schnee, Papier.
Parigotsche, der Fischer.
Pascher, der Hehler.
Pascherei, Trödel.
Paternellen, beichten; **ich heg pa paternellt**; ich habe gebeichtet. **Paternelle-Masumme**, Beichtgeld; **Paternell-Finchen**, Gebetbuch; **Paternell-Gordel**, der Weihkessel; **Paternolle**, der Rosenkranz.
Pay, der Mund.
Pechtgender, ein Kassenzimmer.
Peger, die Leiche; **pegern**, sterben.
Pehn, die Schwester.
Pehzem, männliches Glied.
Permasemattenmacher, Balmesamolten, Bohnherr, der Anführer beim Einbruch.
Pernos, der Vorsteher.
Perschiren, pfeffern, das Gewehr laden.
Peschoff, das Messing.
Pfeiffen, bedienen.
Pferde-Chole, großes Hängeschloß.
Pfetzen, plagen.
Pfiffer, Ballmalonistift, Handwasser, Handwerksbursch.
Pflanzen, machen.
Pflohnen, fladern, lachen.
Pfuhze, Kapore, pfui Teufel.
Pich, Ausgebegeld.
Picht, Silber, Gold.
Pichtomalochnen, Plethe malochnen, banquerott machen.
Picken, essen.
Pille, Zeifer, das Buch; **Schir Pille**, das Gesangbuch.
Pilsel, die Magd.
Piskenpeh, die Ausrede.

atte, Feuerplatz, Schürze.
atte buzen, ſchiebes mache
ortziehen, entlaufen, entweiche
atte penne machen, unt
reiem Himmel liegen.
atten, ſprechen.
azſpringert, das Bret.
ite, das Goldſtück.
ocken, wollenes Tuch.
uma, Blüthe, Dukaten.
umpert, der Dolchſtich; er
g'plumpert worden, er h
Dolchſtiche erhalten.
hle, Sprauß, Ballert, d
Holz.
inzerli, das höhere Gericht.
lipëe, die Polizei.
llmay, der Soldat.
lum, Bonum, das Geſicht.
mhanſen, Glaßeinen, Aepf
mpe, die Peſtillenz.
ner, die Schläfe am Kopfe.
ſchel, Bohſch, der Pfennig; d
Walfes beſtiebt nur'n Bohſ
Der Rochemer aber ſchup
Fuchs und Riſov, der Bet
ter bekömmt nur einen Pfe
nig, der Dieb aber nimmt Go
und Silber.
ſtjockel, Poſtknecht.
roſche ſtehlen gehen; **Proſche**
ein Dieb; **Proſcherei**, Dieber
rüyen, bitten.
chito, freilich, freilich, gewiß.
umpen, dupfen, ſtechen.
urim, Faſtnacht.
urſchaubel, die Perücke.
uſt, das Heu.
uſche, Flinte, Piſtole.
ux, der Bettelvoigt.
uxen, einen etwas vorſchwindel

Q.

ui, Quien, der Hund.
uienbecker Krähenaugen.

Neschoim, Leute, die sich nicht gewinnen, bestechen lassen.
Newwig, Gewinn.
Ney Blembel, Brand, Scheeger das Bier
Niebertfetzer ein Beutelschneider.
Niegel, das Faß.
Nifft Schwärzling, Schwarzreuter, Sokker, Schoklemajum, der Kaffee.
Nikauf, Schmatimajim, der Kirchgang, Kirchweih.
Ningelchesmatine, Würtemberg.
Ningling, Längling, die Wurst.
Nitscher, der Stuhl.
Nitschering, Bratfinchen, die Pfanne.
Nodeln, mit krauten, mit sich führen, verbringen.
Nödling, Chaise, Wagen; **Nödle-**, auch **Nödlingsmantel**, die Chaisendecke.
Nole, Dollertleitsel, Nlaschker, ein Batzen.
Nophä, der Arzt.
Nöphno, Heilmittel.
Nosch, der Barth; **Noschfewwerer**, der Barbier.
Nost, Barsel, Basel, das Eisen.
Nothhosen, Kirschen.
Nöthling, Damm, Pfohsch, das Blut.
Nothwasch, ein Meyerhof.
Nuseling, Nuseling, Nordel, ein Kessel.
Nullen gehen, die Fuhrmannswagen bestehlen.
Numpel, der Schub.
Numpeln, fahren.
Nuppendroschen, Linsen.
Nusch Nurch, der Bauer; **Nusche-Baies, Bauernhaus.**

S.

Saame, Beeker, das Gift.
Säbeln, der Nothdurft sich ledigen.
Sachims, der Lohn, Besold
Sackum, Nanif, Hechti Messer, Dolch.
Salm, Laitsch, der Kreuzer.
Samschmalz, das Zinn.
Sandhasen, Soldaten.
Sanof, der Schweif, Narr.
Sarden, das Feld; **Sardengkner**, Flurschütz.
Sarphenen, brennen; **Sarphen Serfer**, der Mordbrenner.
Sattor, das Stemmeisen.
Sauerhans, Beeskaule, die Bel; **Beeserlinge**, Zwiebeln
Säuerlinz, der Essig.
Säuerlinge, Kirschen.
Schaardocter, der Bader.
Schabber, Schabberba Krumkopf, Nemosche, Brecheisen.
Schabbern, Krautbicken, schemene gehen, Venom ten, einschabbern, zuggeschabbern, einbrechen.
Schabbei, Schaboles, der schabbolen, gekenen, sch lesen, theilen.
Schäbeling, Boreszerfen, rübe.
Schächer, Balspiese, Wall Nober, Spißert, Gritsch ri, der Wirth.
Schachsenglänze, die Bouteil
Schaffel, Coltel, Dallm, Schlüssel.
Schafftenen, schwächen, fenen, trinken.
Schainspringer, Schlinla ner, Scheinseteser, welche bei Tage stehlen.

die Scheune.

pper, Böses Isch, Karan=
er, Gensd'armen.

rdbuß, der Hacken.

rle, Schauhett, der Dorf=
ulze, Voigt.

robuß, das Hecken.

n, der Gesang.

uter, Schoder, der Gerichts=
ner.

witt, die Ziege; Schawit=
=Sturz, Ziegenfell; Scha=
tten = Bomser, Ziegenhirt;
hawitten = Wenneriche, Zie=
käse; Schawitten = Kleis,
genmilch; Schawittenstän=
t, Ziegenstall.

batzig, krätzig.

ften, gehen, sein; blede schef=
, durchgehen, entlaufen; he
eft, er ist.

ftlinge, Stiefeln.

ger, Schachert, Glimpert,
Bier; Scheger = Gordel,
rkessel.

egs, der Bube.

gez, ein junger Mensch.

leck, Theer.

m bleiben, warten; bleib'

Stunde.

Schiebeling, d

Schieber, das

Schieberen,
zählen; Schi

Schiebern, be

Schiebes, fort;
abkrauten, k
gehen.

Schieferei, Ge
me=Schiefer
ler.

Schinegeln, sch
Schienägel,
nägels = Bi
Schienägels=
Schienägern

Schiffern, Sch

Schicksel, Dill

Schild, das F
Schild einleg
brechen.

Schimmel, der
meln, schneie

Schin, Stuttg

Schirres, die

Schlämper, d

Schlamasse, d

Schlangen, sc

Schlangen, S

Schlichenen, muhren, verkappen, bekennen; Schlichener, der Verräther.

Schlings, Garn, Schlingsschinägler, der Weber.

Schlomer, der Schmied.

Schmales, Schnurrer, die Katze.

Schmatten, wäßern, taufen; Schmatterei, Kindertaufe.

Schmayes, o weh!

Schmecker, Gende, die Nase.

Schmeckwohl, die Apotheke.

Schmele, der Weg.

Schmellebritscher, der Zeugmacher.

Schmier, die Wache; Schmiere, Butter, Schildwacht; beduchne Schmier, verstekte Schildwacht; schmiere stehen, Wache halten; Schmiermanner, Nachtwächter; Schmierpotz, Tagewächter.

Schmierling, die Butter; Schmierlings-Märo, Butterbrod; Schmierlingsfinchen, das Butterfaß.

Schmieß, die Wache.

Schmockfinke, die Pfeife.

Schmollen, geloses, scherzen.

Schmorch, Lülkes, die Tabakspfeife.

Schmue, Nachricht, die weibliche Schaam.

Schmunke, Schmalz, Fett.

Schmusen, wütten, sprechen; Schmuserei, Gewüttelt, das Gespräch, die Rede.

Schnabel, Loschke, Loschker, Löffel.

Schnapstock, ein Löffel.

Schnee, das Papier; Mallog-Schnee, Schreibpapier.

Schneegöhle, 6 Pfennige.

Schneiche, das seidene Tuch.

Schneidehammel, die Scheere.

Schneider, der Krebs.

Schneide thole, Hängeschloß.

Schnelle, die Suppe.

Schnellen, Schießen.

Schnetelwerk, kurze Waare.

Schniedling, die Säge; Schnidlings-Schenegler, der Schrenschleifer.

Schnittsog, Schnittwaarenhan

Schnüren, Fulmen, hängen.

Schnupffinger, die Dose.

Schnurrer, Darchener, Bett

Schoberbartel, die Brechstang

Schoch, Kraut.

Schachermajum, der Kaffee.

Schock, G'schock, der Jahrm

Schockgänger, Marktdiebe.

Schöckerschurg, Porcellan.

Schofel, schlimm; Schofel-Ba das Zuchthaus; Schofeln, die Streu; Schofelvo riche, Quark.

Schoger, der Schmerz.

Schoger, Heime, Schwarzre die Flöhe.

Schoger Maß, Dürrfleisch.

Schokelcher, Kartoffeln.

Scholemachey, Gesellschaft.

Scholem Leägem, gese Brod.

Schomme, die Seele.

Schommer, Gerichtsdiener.

Schocker-Gordel, Kaffeele

Schor, Schurer, Latchener, becher, der Dieb; Sch Bayes, Gaisse-Malnie, besherberge.

Schorden, seine Nothdurft richten.

Schore, Schorge, Schorrem Ochs; Schorrem-Boffert, senfleisch.

Schote, Heckel, ein einfä Mensch.

Scholerei, die Scharfrichtere

Schottenfeller, Dorfdrucker, leszieher, Marktdiebe.

Schonbos, der Hinter
Schowelle, Gauvin,
Schrätzen, bestieben,
Schranzen, Wuttlen,
Schrende, die Stube;
fegen, die Stube a
Schrenken, bei Na
Schrenker, Nachtdie
Schuberle, Schuwer,
Schuckelschoch, Sauer
Schuftig, Kartoffelbrei
Schucker, Polizeidiener
Schuckes, Hund, sauer
Schuklethut, saure M
Schule, die Samml
und kleiner Dietrich
Schund, Dreck; Schi
me, eine Lehmwan
haus, ein in die
tes Loch.
Schune, Leichenbegäng
Schuppen, stehlen;
Latchener, der Di
perei, Diebstahl.
Schurer, der Dieb.
Schuri, Schurig, das
Schuroh, die Pfeife.
Schury, Schurich, E
Waare.
Schuttel, Toltel, die
Schwab, Gaune, die
Schwabchen, spielen
ger, der Spieler.
Schwäche, der Gasthof
Genter, die Gäste
Koles, Schwächsliche
der Krug; Schu
Schwäch-Finchen,
Schwächglänze, di
Schwälehmen, Gischs
schmeilen, der Zige
Schwartenrutscher, d
Schwarz, die Nacht.
Schwarzarsch, Kiör,
stein.

Krom bestehlen; **Socher, Sochter, Gempfen Isch**, der Krämer; **Schochers Goje**, die Krämerin; **mer han' (haben) 'n Lege in d' Soch geschabbert, un d'm Sochter hackel geschuppt**, wir haben ein Loch in den Kramladen gebrochen, und dem Kramer Alles gestohlen.

Sodon, Suden, der Teufel.

Soft, Sohf, Riegel, der Gulden.

Sohne, der Feind; **Sohne-Israel**, Judenfeind.

Sohre, geschuppter Schurich, Waare, gestohlenes Gut.

Soja, sieben.

Sorff, Brandwein; **Sorff-Gordel**, Brandweinkessel; **Sorff-Serfer**, Brandweinbrenner.

Spaden, Geruf, der Degen.

Spanischritt, ein spanisches Rohr.

Spargen, Knorppe, die Schnallen.

Specht, Jajit, der Jäger.

Sperrling, der Knebel.

Spies, ein Sechser.

Spießert, der Wirth; **Spieße**, das Wirthshaus.

Spick und Blaukohl, der Staubbesen.

Spinne, Basteln, das Gegitter.

Spitzbacher, die Nägel.

Spitzfüße, die Schaafe.

Spitzkapp, Husje, der Husar.

Spitzling, der Hafer.

Spitznase, Seyrum, die Gerste. **Spitznasen-Bolifte**, Gerstensuppe.

Sprauß, das Geld.

Sprauß, der Wald; **Sprauß-knaller**, der Jäger; **Sprauß-soore**, hölzerne Waare.

Sprießling, das Tuch.

Sprockert, die Trage, Kieye.

Sprunkert, Sprenkert, Melach, das Salz.

Spuh, das stehende Korn.

Spukenelle, das Gespenst.

Srepho, der Brand.

Stangen-Matine, Baden.

Stänker, Stenz, der Staab.

Stänker, Stinker, der Stall.

Stäpihes, der Teufel.

Stärchen, Carnechol, ein Huhn.

Stamhansen, Stämmerlinge, die Beine; **Stamhansen-Basill**, daß Fußgestelle.

Stanghans, Aloe, Steber, der Baum.

Stapler, Hochstapler, vornehmer Bettler, Collectant.

Staubet, Remach, Staub, Staubert, Forene, Borene, das Mehl; **tufter Staubert**, Waizenmehl; **Staubetfinchen**, Mehlfaß.

Stegem, beduch, still.

Stegen, Stiftche, Honzige, Bube.

Stecken, locken, geben; **Steckfinchen**, Steckbrief.

Stenz, der Stock; **grandiger Stenz, Schofelstenz**, Knittel, Knotenstock; **stenzen**, schlagen.

Steppchen, buckeln, tragen.

Sticheln, nähren.

Stichling, die Nadel; **Stichling, Stichler, Gajet, Stupfer**, der Schneider; **Stichling malochnen**, schneidern.

Stiebel, Schund, der Abgang, Koth.

Stiebing, Stieling, eine Birne, **Stiebing Stämmerling**, Birnbaum.

Stiere, Hühner; **Stierbockler**, Hühnerträger, Federviehhändler; **Stierbossert**, Hühnerfleisch;

Stierchens-Kandig, Hühnerhaus.

Stickerei, die Schrift.

Sticko, still.

Stipper, Diebe, welche mit Leimruthen Geld aus den Kasten der Kaufleute stehlen.

Stoßflinke, ein großer Degen.

Sturz, der Balg.

Strade, Godle strate, geore Strate, Straße, Weg; **Stratekehren**, einen Straßenraub begehen; **Stratekehrer, Sträkekehrer**, ein Straßenräuber.

Sträle, die Chaussee; **Sträle-Masumme**, Chausseegeld.

Sträuber, Zaires, der Herr.

Streifling, Paschkes, Strösling, der Strumpf; **Streiflingmalochner**, Strumpfstricker.

Stritschen, Crittlinge, Unschen, Ehlemer, die Schuhe.

Strohbutzer, Plattfuß, die Gans.

Strohmen, gehen; **Strohmer**, der Vagabond.

Sturm-Baies, Etze-Baies, Sturmkitt, das Rathhaus.

Stuß, die Narrheit, eine Kleinigkeit.

Stuttern, gippisch, suchen.

Stutzen oder Lampen, von einem Diebstahle verjagt werden.

Sudel, Zewa, Sudelei, die Farbe; **Sudler, Zewilsch**, der Färber.

Suhdo, Kipperei, die Mahlzeit.

Suhsae, siebenzig.

Susem, Crapper, das Pferd; **Susschen-Stänkert**, der Pferdestall.

Susett, Bienenkorb.

Süßerling, Süßerle, Süßhaus, der Bienenstock.

Swiewo, die Gegend.

T.

Talgen, hängen; **Talger, Kasler**, der Scharfrichter.

Tallis, Gesetzmachung.

Tannert, Funkerts-Krachert, Hitzling, der Ofen.

Tauber, das Mehl.

Teber, Teefe, die Lade.

Teichgräbert, die Ente.

Teiler, ein einfacher Schrank.

Tellermachen, geköpft werden.

Tephillim, die Gesetzriemen der Juden.

Terhilo, das Gebet.

Tfuse, das Gefängniß.

Theet, die Milch.

Thola acher, es ist ein Christ gehängt worden.

Thora, das Gesetzbuch.

Tiefe, Taube, Kracher, Tiwe, die Kisten, Koffer.

Tifenthal, Plättling, der Teller.

Tifle, die Kirche; **Tifle begamfen**, eine Kirche bestehlen; **Tifle nemonische tofle**, die katholische Kirche.

Tick, die Uhr; **Tickdallme, Uhrschlüssel; Tickmalochner**, Uhrmacher; **Tickschlängchen**, Uhrkette.

Tiphlo, das Bethaus.

Tippeln, schleichen.

Tippeschin, unbestechliche Leute.

Tneisen, kennen; **ich tneis en lahne net**, ich kenne den nicht.

Tobig, Dowrig, der Tabak.

Toches, der Hintere.

Tof, gut; **toffitzen**, sicher sitzen.

Tofas, der Arrest.

Tofis, der Gefangene; **Tofis werden**, gefangen werden.

Tofleffig, gutherzig.

Tohle, Hängeschloß.

Colkels, Diebesschlüssels.

Cuft, edel, gut; **Cufter Ries**, der Edelstein; **Cufte Schickse**, Jungfer; **Cufter Scheegs**, Junggesell.

Cufter, der Führer.

Crallarum, Koller, Schiebekarre.

Crapin, der Leuchter.

Crappet, das Pferd.

Crararumgänger, der Postdieb.

Crefe, unrein.

Creife, verdächtige Sachen bei sich habend; **Creife verschüttet**, Gefangene, bei welchen sich verdächtige Sachen vorgefunden.

Creffor, Schrank, Pult.

Crillen, spinnen; **Crillerkandig**, das Spinnhaus; **Crillermackel**, ein Diebstahl, zur Zeit, wo die Leute in den Spinnstuben sitzen, verübt.

Crinägeln, flößeln, weinen.

Cripse, die Kirmeß, Kirchweih.

Cripser, ein Dreier.

Crittlinge, die Schuhe.

Cromne, ein Thaler; **baro Cromne**, ein großer Thaler.

Eschi, kenn, ja!

Eschillei, Leine, der Abend.

Eschor, Sebecher, der Dieb; **tschornen, lattchenen**, stehlen.

Tschuckel, der Hund.

Tschurn, die Antwort.

Cris Bais, zwei.

U.

Ulmersche, der Vater.

Unterblenden, vom gestohlenen Gute etwas unterschlagen.

Unterkönige, lamatte, hier unten.

Untermackeln, Untermackenen, unterschlagen.

Unterzänker, der Stadtknecht, Gefangenwärter.

Unterzinken, untermallogen, unterschreiben; **ich kann noch net in eine andere Märkine schuppen holchen, meine Fleppe scheft noch net unterzinkt, und han ich ohne Fleppe verschutt geh': so werd' ich gerumpelt**, ich kann noch nicht in ein anderes Land, um zu stehlen, gehen, mein Paß ist noch nicht unterschrieben, und wenn ich ohne diesen gefangen werde: so komme ich auf den Schub.

Ufer, wahrhaftig.

V.

Verbasilt, verbasselt, verbastelt, vergramißt, vergittert.

Verdupfen, pumpen, erstechen.

Verpfohschen, verbluten.

Verhammet liegen, verborgen liegen, wenn die Diebe zum Stehlen ausgehen, oder davon zurück.

Verhasmenet, verzinkt, unterstegelt, versiegelt.

Verkaboren, verstecken.

Verkappen, zeugen.

Verkattgen, begraben.

Verkawwern, gawuhren, verschabern, verschenegeln, Kawwer legen, vergraben.

Verkünnichen, verpaschen, vertrödeln.

Verklitscht, gesperrt.

Verkluften, verkleiden; **mein Cawehr hat sich verkluft, weil d' Steckfinchen nach ihm geholcht sind**, mein Kamerad hat sich verkleidet, weil er mit Steckbriefen verfolgt wird.

Verlinz, Verlenz, das Verhör.

Vermassert, von den Kameraden verrathen sein.

Verschabbern, vergraben.

Verſchlicheret, verrathen.
Verſchmä, das Verhör.
Verſchmieren, verwahren.
Verſchränkt werden, des Lande verwieſen werden.
Verſchütten, arretiren.
Verſorfen, verſerfen, verbrennen Schickſe, du ſcheſſt jo d' Bo lifte verſorft, Schatz, du haſ ja die Suppe verbrannt.
Viazoff, ein Verſammlungsort **in Viazoff ſein**, verſammel ſein.
Vifrach, die Flucht; **Vifrach ma lochnen**, entfliehen.
Vof, fünf.
Vorblatt, Fenſtergardine.
Vorlegklitſch, Vorlegduſe, ei Vorlegſchloß.

W.

Waare Mocum, falſches Zeugniß daß der Dieb zur Zeit eines be gangenen Diebſtahls wo ander geweſen.
Wachsſtabel, der Wachsſtock.
Wahniſch, katholiſch.
Waider, Ris, Mulje, der Sack Aſche.
Waidloch, ein Bodenloch.
Walſe, der Knopf.
Walzen, Salz, Pill, Kugeln Schroot.
Warwine, Spange, die Schnalle
Wastingere, Grifflinge, Hand ſchuhe.
Wanzenpuffer, der Leineweber.
Wegweiſer, Landesverweiſung.
Wehle der Angeber.
Weider, Mulde, die Taſche.
Weidling, die Hoſen.
Weinägeln, weinen.
Weiskäufer, der Marktdieb.
Weißet, die Milch.

Finke, Name, Zeichen, Petschaft; **Finken stechen**, ein Zeichen geben, ein Petschaft stechen; **Finkenplatz**, Ort, wo sich die Diebe hinbestellen.

Fizweil, Diebstahl, zur Zeit, wenn die Leute spinnen, verübt.

Fooch, ein Gulden.

Fores, das Gesindel.

Foro, das Unglück.

Fosken, die Pferde.

Fuchtsilgen, das Zuchthaus.

Fuffen, schlagen.

Fug, Croll, das Garn.

Fuhre, Bild, Gestalt.

Fupfen, zopfen, heraus ziehe heraus nehmen; **er hat mer Lopper gezopft**, er hat m die Uhr heraus gezogen.

Fupflanzen, zumachen.

Fürlich, langsam.

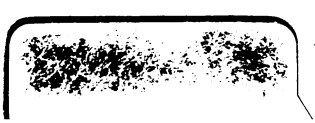
Fwickert, die Kneipzange.

Fwiebel, die Uhr; **Fwiebelda me**, Uhrschlüssel; **Fwiebelm lochner**, Uhrmacher; **Fwiebe schlängchen**, Uhrkette.

Fwiste, Fwister, der Andere.

Ver

iniger Judennamen, wie
ſprochen ob

Aron wird verändert in A
Arendchen.
Abraham in Afrom, Afrömche
Baruch in Boruch und Borac
Benedict in Bendet.
Benjamin in Benjomin, und
jomen.
David in Dovid und Dovidch
Eleaßer in Leeſer und Leyſer.
Elias in Elie.
Emanuel in Manuel und Me
Ephraim in Fraime.
Feibel in Philipp.
Feibel in Feitele und Veitele.
Feiſt in Feis.
Gabriel in Gafril und Gefril.
Gideon in Gedide.
Heinemann in Heim, Chai
Chaimche, Heimann und H
mann.
Heſſekiel in Cheskel und Heske
Jacob in Jacof, Jecof, Jocc
Jaiokof.
Jeremias in Jeremie.
Jeſajas in Jeſſel, Jees u.
chaje.
Joachim in Jochime, Jochine
Jochum.
Joel in Jool, Jolchen u. Juli
Jonas in Jone und Jonichen.

Erfurt, gedruckt bei J. J. Ackermann.